

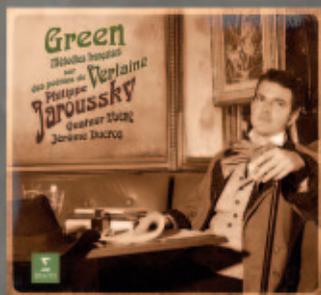


Ausgezeichnet! 2015

Die Preise und Bestenlisten



Philippe Jaroussky



Mit fabelhafter
Wandlungsfähigkeit
Die Zeit

Weitere Alben & mehr
philippe-jaroussky.de

Liebe Musikfreunde,



der Preis der deutschen Schallplattenkritik (PdSK) ist einzigartig. Und damit Sie sehen, dass wir den Mund nicht einfach nur ein bisschen voll nehmen, wie dies

Menschen tun, die von ihrer Sache überzeugt sind, beantworten Sie sich doch einmal selbst folgende Frage: Wo sonst wird eine derart große Bandbreite von sämtlichen Spielarten der Klassik bis hin zu den unterschiedlichsten Genres populärer Musik unabhängig bewertet?

Darunter finden sich, neben Oper und Blues, Kammermusik und Chanson, Symphonien und Jazz, Klavier- und Kindermusik, Hörspielen und Musikfilmen auch Sparten, mit denen keine Reichtümer verdient werden, die aber musikalisch enorm ergiebig sind, wie etwa die „Traditionelle ethnische Musik“. Wer sollte diesen und ähnlichen Musikgattungen Geltung und eine kritische Würdigung verschaffen, wenn nicht der PdSK e.V., in dem Quartal für Quartal die entsprechenden Fachkritiker ihr ehrenamtliches Werk tun? Die Jahresarbeit und der Facettenreichtum unseres Vereins

werden in der vorliegenden Broschüre umfassend dokumentiert. Sie finden darin neben den Bestenlisten alle Jahres- und Ehrenpreisträger sowie Informationen zu den Mitgliedern und Veranstaltungen des Vereins.

Für das laufende Jahr stehen dem PdSK große Veränderungen ins Haus. Denn auch wir stellen uns dem permanenten Wandel in der Musikwelt. Im Jahr 2014 wurde eine Jury-Reform der U-Musik-Sparten verabschiedet, damit künftig aktuelle Trends wie „Club & Dance“ oder „Electronic & Experimental“ berücksichtigt werden können. Die Einzelheiten finden Sie auf unserer Internetseite www.schallplattenkritik.de. Mit dieser Jury-Reform verbreitert sich das Spektrum des PdSK auf 32 Jurys und 160 Jurorinnen und Juroren. Wenn das nicht einzigartig ist!

Viel Spaß beim Entdecken spannender Musik wünscht

Mike Kamp

Stellvertretender Vorsitzender PdSK e.V.

Inhalt

Die Arbeit des PdSK	4	Jahrespreise und Ehrenpreise	10
Kurze Geschichte	5	Bestenlisten 2014	24
Rückblick	6	Impressum	85
Quartett der Kritiker	7	Die Juroren von A bis Z	86

Wie arbeitet der Preis der deutschen Schallplattenkritik?

Alles, was auf eine CD oder DVD passt und im deutschsprachigen Raum neu auf den Markt kommt, wird vom Preis der deutschen Schallplattenkritik kritisch unter die Lupe genommen. Um die Unabhängigkeit der Jurorenschaft zu gewährleisten, sind alle Juroren ehrenamtlich und ohne Honorar tätig. Sie teilen sich auf in 32 Fachjuroren. Für jede Musiksorte sind fünf Fachjuroren zuständig, das musikalische Spektrum reicht von der Kammer- über die Chormusik bis zu Oper und Konzert, von Historischen Aufnahmen über den Jazz bis zum Hörbuch, von Pop und Rock über Independent, Blues und Black Music

bis zu Weltmusik, Folklore und Kinderplatten. Viermal im Jahr nominieren die Juroren die besten Titel eines Quartals. Diese Nominierungsliste wird veröffentlicht, ebenso die Liste der „Besten“, die aus der Bewertung durch die Juroren resultiert. Außerdem trifft sich einmal jährlich der Jahresausschuss. Die Zusammensetzung dieses Gremiums wechselt. Der Jahresausschuss prüft und hört die Vorschläge durch, die von den Gesamtjuroren für den Jahres- und Ehrenpreis nominiert worden sind. Daraus wählt er bis zu zwölf Jahrespreise, drei Ehrenpreise und den Preisträger der „Nachtigall“.



Der amtierende Vorstand mit Dr. Christian Kröber (Schatzmeister), Dr. Eleonore Büning (1. Vorsitzende), Mike Kamp, Dr. Christoph Vratz und Matthias Inhoffen (von links nach rechts) bei der Mitgliederversammlung am 27. September 2014 im Bonner Haus der Kultur.



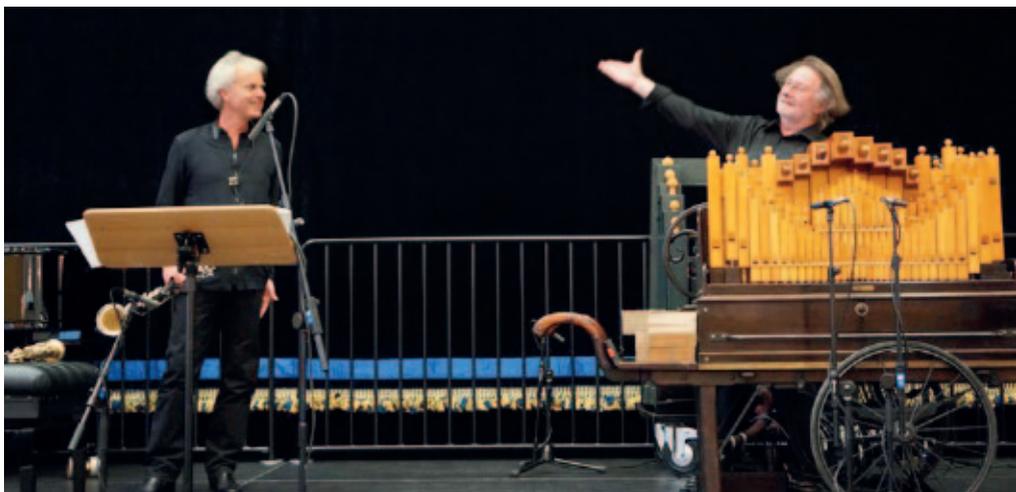
Sie vergaben die Jahrespreise 2014 und kürten die Ehrenpreisträger 2015: Jan Reichow, Kai Luehrs-Kaiser, Wolfgang Schiffer, Ulrich Olshausen, Carsten Niemann, Manfred Gillig-Degrave, Torsten Fuchs, Eleonore Büning, Matthias Inhoffen, Ludolf Baucke, Albrecht Thiemann, Norbert Hornig (von links nach rechts).

Was ist der Preis der deutschen Schallplattenkritik?

Im Jahr 1963 taten sich eine Handvoll Musikkritiker zusammen und gründeten den Preis der deutschen Schallplattenkritik. Ziel des Unternehmens war es, für den schon damals, vor mehr als fünfzig Jahren, von Werbung überformten Tonträgermarkt eine zuverlässige Qualitätskontrolle zu installieren, klare Empfehlungen zu geben und auf diese Weise den Diskurs über Musik und Fragen der Interpretation zu fördern. Nach einer wechselhaften

Geschichte, etlichen Namensänderungen und nach einem Zerwürfnis mit den Geldgebern des Preises, wozu auch der Bundesverband Musikindustrie gehörte, machten sich die Juroren 1988 selbständig und gründeten einen „e.V.“

Derzeit gehören 159 Musikkritiker aus Deutschland, Österreich und der Schweiz zur Jurorenschaft.



Das Bestenlistenkonzert „Was Kritiker lieben“ am 15. Juni 2014 im BASF-Gesellschaftshaus in Ludwigshafen brachte so unterschiedliche Künstler zusammen wie das britische Vokalensemble „stile antico“, das Klavierduo Yaara Tal & Andreas Groethuysen und das Grenzgänger-Duo Michael Riessler (Klarinette/Saxophon) & Pierre Charial (Drehorgel) unser Bild. Es fand so gute Resonanz bei Publikum und Juroren, dass in der Saison 2015/16 erneut zu einem „Was Kritiker lieben!“-Event ins BASF-Gesellschaftshaus nach Ludwigshafen eingeladen werden soll.

Beim ersten Bestenlistenkonzert des PdSK, das im Juni 2014 in Ludwigshafen unter dem Motto: „Was Kritiker lieben“ stattfand, traten **16** ausgezeichnete Musiker aus stilistisch weit auseinanderliegenden **3** Sparten gratis für uns auf. **146** Juroren, aufgeteilt auf **29** Juries, erarbeiteten in diesem Jahr **4** Bestenlisten. Dazu wurden **4** Longlisten mit insgesamt **989** nominierten Titeln erstellt und **124** Jurybegründungen wurden geschrieben von **77** Juroren. Der Jahresausschuss tagte und kürte **12** Jahrespreise 2014 und **3** Ehrenpreise 2015 sowie **1** Nachtigall-Preisträger 2015. Insgesamt wurden **8** öffentliche Preisverleihungen durchgeführt, bei Konzerten und Festivals in Berlin, München, Hamburg, Heidelberg, Köln, Leipzig und Salzburg, mit einer Publikumsfrequenz zwischen **100** bis **2.000**, je nach Musiksorte und Örtlichkeit.

Mit mehr als **200.000** qualifizierten Klicks quittierte die musikinteressierte Öffentlichkeit die Aktivitäten des PdSK auf der Webseite www.schallplattenkritik.de. Die gratis verteilte Broschüre „Ausgezeichnet 2014“ kam in einer Auflage von **18.000** Exemplaren heraus.

In Zusammenarbeit mit dem BASF-Kulturmanagement fand in Ludwigshafen im November 2014 das zweitägige Symposium „Was tut das Mikrofon der Stimme an? Die Zukunft des Gesangs“ statt, mit **4** Fachreferenten und **1** Paneldiskussion.

Insgesamt konnte im Jahr 2014 **12** mal ein Quartett der Kritiker organisiert werden, in Berlin, Braunschweig, Essen, Frankfurt, Heidelberg, Köln, Leipzig, Mainz, Rolandseck und Stuttgart, **31** Juroren wirkten daran mit und **4** dieser Talkshows wurden von DRadio-Moderator Olaf Wilhelmer moderiert, aufgezeichnet und gesendet.

Berlin, Braunschweig, Essen, Frankfurt am Main, Heidelberg, Köln, Leipzig, Mainz, Rolandseck und Stuttgart sind die Orte, an denen 2014 insgesamt zwölf Quartette der Kritiker veranstaltet wurden. Drei Podiumsrunden fokussierten nicht-klassische Themen. Behandelt wurde etwa das Thema „Waldeck und die Folgen“. Die anderen Quartette der Kritiker beleuchteten Einspielungen klassischer Werke. Dabei gerieten oratorische Werken von

J. S. Bach (h-Moll Messe und Weihnachtsoratorium) und C.P.E. Bach (Magnificat) sowie daa Tripelkonzert und die späten Klaviersonaten von Beethoven vielfältige Kammermusik ins Visier. Erörtert wurden außer Edvard Elgars Klavierquartett Streichquartette von Maurice Ravel und Beethoven (op.131) sowie die Horntrios von Johannes Brahms und György Ligeti.



Leipzig

Am 22. Juni 2014 folgte das Quartett der Kritiker erstmals einer Einladung des Leipziger Bachfestes. Es ging in der Diskussion im Sommersaal des Bach-Museums um die h-Moll-Messe BWV 232 von Johann Sebastian Bach, die am Abend in der Thomaskirche vom Amsterdam Baroque Orchestra & Choir unter Leitung von Ton Koopman aufgeführt wurde. Auf dem Podium diskutierten (v. l.) Matthias Hengelbrock, Sabine Fallenstein, Wolfgang Schreiber und Martin Elste.



Rolandseck

Am 8. Juli 2014 war das Quartett der Kritiker, ebenfalls zum ersten Mal, zu Gast beim Kammermusikfest im Bahnhof Rolandseck. Die Runde in der Lobby des Arp Museums setzte sich zusammen aus Ludolf Baucke, Christoph Vratz, Eleonore Büning und Max Nyffeler. Erörtert wurden diverse Einspielungen des Streichquartetts von Maurice Ravel, das am gleichen Abend im Festsaal von Guy Braunstein, Rosanne Philippons, Julia Deyenka und Zvi Plesser musiziert wurde.



Mainz

Bereits zum zweiten Mal gastierte das Quartett der Kritiker im Mainzer Unterhaus. Vor dem „Liederfest der Liederbestenliste“ am 20. September 2014 trafen im Foyer des Mainzer Unterhauses die Juroren (v. r.) Mike Kamp, Michael Kleff und Tom Schroeder zusammen mit ihrem Gast, dem Journalisten und AG Song-Initiator Stefan Rögner. Ins Blickfeld geriet der immer noch lebendige Einfluss der legendären Waldeck-Festivals der Sechziger Jahre auf die heutige Folk- und Liedermacher.



Weimar

Johann Sebastian Bachs Goldberg-Variationen rückten am Ostersonnabend (4. April) 2015 in den Mittelpunkt der Thüringer Bachwochen in Weimar. Bevor Jeremy Denk das Werk im Abendkonzert spielte, moderierte Sabine Fallenstein (2. v. l.) im kleinen Saal der Weimarhalle ein nachmittägliches Quartett der Kritiker. Zusammen mit Christoph Vratz, Martin Hoffmann und Ingeborg Allihn wurde der mit verschiedenen Instrumenten eingespielte Variationszyklus beleuchtet.

Berlin, Dortmund, Dresden, Frankfurt, Köln, Ludwigsburg, Potsdam, Stuttgart, Weimar und Zürich sind die Orte, an denen Veranstalter 2015 zum Quartett der Kritiker eingeladen haben.

Am **12. März 2015** moderierte Olaf Wilhelmer ein Quartett der Kritiker zu Gast im Deutschlandradio Kultur in der **Kölner Philharmonie**. Eleonore Büning, Max Nyffeler, Michael Stegemann und Michael Struck-Schloen diskutierten anlässlich des 90. Geburtstages von Pierre Boulez dessen Klavierwerk. Das Quartett der Kritiker und das Abendkonzert mit den Pianisten Nicolas Hodges und Michael Wendeborg wurden von Deutschlandradio Kultur mitgeschnitten und gesendet.

Erstmals bei den **Thüringer Bachwochen** in Weimar gastierte das Quartett der Kritiker am **4. April 2015**. Sabine Fallenstein moderierte im kleinen Saal der Weimarahalle die mit Ingeborg Allihn, Martin Hoffmann und Christoph Vratz besetzte Podiumsrunde. Fokussiert wurden die auf verschiedensten Tasteninstrumenten eingespielten **Goldberg-Variationen** von **Johann Sebastian Bach**. Der Pianist Jeremy Denk musizierte den Variationszyklus im Abendkonzert.

Das Quartett der Kritiker ist im Rahmenprogramm der **Frankfurter Musikmesse** fest etabliert und präsentierte sich am **17. April 2015** in der Musikbis Lounge & Congress als Popquartett. Torsten Fuchs, Manfred Gillig-Degrave, Fritz-Werner Haver und Detlef Kinsler diskutierten über wichtige und außergewöhnliche Neuproduktionen unter anderem von **Rebecca Ferguson**, **Robert Plant** und dem PdSK-Ehrenpreisträger **Bob Dylan**.

Die **Dresdner Musikfestspiele** luden am **29. Mai 2015** zu einer Diskussion über die **Sinfonie Nr. 2** von **Jean Sibelius** in das Coselpalais ein. Nach dem Quartett der Kritiker mit Manuel Brug, Eleonore Büning, Hans-Klaus Jungheinrich und Rainer Wager gastierte die Accademia Nazionale di Santa Cecilia Rom unter Leitung ihres Chefdirigenten Antonio Pappano mit der Sinfonie in der Semperoper.



„Auch kleine Dinge können entzücken ...“
Jürgen Kesting, Eleonore Büning, Robert Braunmüller und Michael Struck-Schloen diskutierten auf Einladung der Internationalen Hugo-Wolf-Akademie Stuttgart am 10. Mai 2015 Aufnahmen des Italienischen Liederbuchs von Hugo Wolf. Der Zyklus wurde anschließend von Carolina Ullrich (Sopran), Christoph Pohl (Bariton) und dem Pianisten Marcelo Amaral vorgetragen.

Am **14. Juni 2015** gastiert das Quartett der Kritiker erneut beim **Klavier-Festival Ruhr**. Eleonore Büning, Wolfram Goertz, Max Nyffeler und Wolfgang Schreiber thematisieren um 19 Uhr im HCC neben dem Hauptbahnhof Einspielungen des **Klavierwerks** von **Alexander Skrjabin**. Tags darauf ab 20 Uhr im Konzerthaus ist Joseph Moog der Solist in Skrjabins selten gespieltem fis-Moll-Klavierkonzert op. 20.

Das **Buch der hängenden Gärten** von **Arnold Schönberg** ist am **26. Juni 2015** Thema der **Musikfestspiele Potsdam Sanssouci** in der Orangerie. Bevor im Abendkonzert ab 20 Uhr Konrad Jarnot (Bariton) und Hartmut Höll (Klavier) die Schönberg-Lieder vortragen und ihnen Zyklen von Schumann und Beethoven voranstellen, diskutieren Eleonore Büning, Wolfgang Schreiber, Wilhelm Sinkovicz und Michael Struck-Schloen ab 17.30 Uhr Einspielungen des Zyklus.

Das Quartett der Kritiker ist am **11. Juli 2015** erstmalig Gast der **Ludwigsburger Schlossfestspiele**. Bevor **Igor Strawinskys „Sacre du printemps“** vom Orchester der Schlossfestspiele unter Pietari Inkinen in den Mittelpunkt des Abendkonzerts gerückt wird, stellen Eleonore Büning, Peter Hagmann, Hans-Klaus Jungheinrich und Elisabeth Richter Einspielungen des Werks auf den Prüfstand.

Das **Musikfest Berlin** hat die **Lyrische Suite** von **Alban Berg** in der Philharmonie am **10. September 2015** aufs Programm gesetzt. Bevor das Werk ab 20 Uhr vom Emerson String Quartet im Kammermusiksaal gespielt wird, rückt es ab 18 Uhr im Ausstellungsfoyer in den Fokus eines von Olaf Wilhelmer moderierten Streitgesprächs. Auf dem Podium diskutieren Ludolf Baucke, Susanne Benda, Eleonore Büning und Christian Wildhagen.

Den **Goldberg-Variationen** von **Johann Sebastian Bach** widmet die Alte Oper Frankfurt 2015 ihr herbstliches Musikfest und hat aus diesem Grund erneut das Quartett der Kritiker eingeladen. Am **19. September** ab 17.30

Uhr erörtern Ingeborg Allihn, Eleonore Büning, Martin Elste und Kai Lührs-Kaiser Aspekte des Zyklus in verschiedenen Einspielungen. Abends ab 20 Uhr im großen Saal werden die Variationen von Igor Levit gespielt.

Das Quartett der Kritiker gastiert erstmalig in der **Schweiz**. Am **12. November 2015** ab 19.30 Uhr geht es im kleinen Saal der **Tonhalle Zürich** um Einspielungen der **Orchesterwerke** von **Maurice Ravel**. Auf dem Podium diskutieren Eleonore Büning, Peter Hagmann, Max Nyffeler und Christian Wildhagen.

Pablo de Sarasate



Juror Norbert Hornig (links) übergab den Jahrespreis an Tianwa Yang am 31. Mai 2015 im Rahmen der Weilburger Schloßkonzerte.

Tianwa Yang mit Sarasate zu hören ist pure Freude. Mit dieser ersten Aufnahme sämtlicher Werke von Pablo de Sarasate setzt sie Maßstäbe. Die Edition wirft ein neues Licht auch auf das unbekannte Schaffen des legendären spanischen Geiger-Komponisten, der mit größter Raffinesse Elemente der spanischen Folklore auf die Violine übertrug. Mit phan-

tastischer Virtuosität und spielerischer Leichtigkeit meistert Tianwa Yang jede technische Herausforderung. Höchst bewundernswert die perlende Geläufigkeit und Treffsicherheit bis in die höchsten Lagen, das glockenreine Spiel in Terzen, die präzisen Pizzikati der linken Hand, die schwerelosen Flageolets. Letztlich sind es vor allem aber die natürliche Musikalität der jungen Virtuosin, ihr Temperament und sicheres Gefühl für das spanische Kolorit, die diese Sarasate-Lesart zum Erlebnis werden lassen.

Norbert Hornig



Musik für Violine & Klavier und für Violine & Orchester

Elliot Sharp's Terraplane



Jahrespreis-Verleihung an Elliott Sharp in der American Academy Berlin. Juror: Bert Noglik.

Der New Yorker Elliott Sharp siedelt seine neue Produktion „4am Always“ um vier Uhr morgens an, zu einer Tageszeit, in der „dunkle Gedanken“ durchs Gemüt und „Linien kalten Schweißes über die Stirn“ ziehen – „der ganze verdammte Zustand der Welt, die kosmischen und irdischen Bedrohungen, Unglück real oder eingebildet, die Liebe vergrübelt“: typische Blues-Depressionen, auf denen aber Musik gut gedeiht. Dies weist der vierund-

sechzigjährige Künstler auf dieser CD grandios nach. Beim frühen Folk Blues bedient er sich, nicht zum ersten Mal, mit Sängerin, Bass, Schlagzeug und seinen eigenen mehr als zehn verschiedenen Gitarrentypen. Mit Playback-Überlagerungen, Gitarren-Licks von den Baumwollfeldern bis hin zu Jimi Hendrix, düsteren Klangverfremdungen der eigenen Stimme und giftigen Dämpfen aus dem Elektronik-Kochtopf ist ein beispielloses, eben doch tröstliches Fanal für den Blues entstanden.

Ulrich Olshausen



4am always

Trümmer



Verleihung eines Jahrespreises 2014 an die Hamburger Band Trümmer beim HANS-Festival. Die Laudatio hielt Christian Tjaben.

Ausgerechnet im Atemlos-Sommer 2014 glückt dem Trio Trümmer mit seinem Debüt ein Volltreffer aus der jüngeren deutschen Rockscheiter. Ja, dieser große Wurf könnte eine Art „Neue Hamburger Schule“ begründen. Die Musik der Band ist nicht neu, aber herzerreißend frech, nie einfach so hingetrotzt. Trümmer beherrschen die große Geste des Brit-Pop der neunziger Jahre, dabei sind sie näher bei Oasis als bei Blur. Sie rühren an die Wurzeln des Punkrock („Der Saboteur“), neben der Saat der Ramones ist hier auch die

von The Smiths und Joy Division aufgegangen („Wo ist die Euphorie“), und außerdem standen deutsche Helden wie Rio Reiser, Blumfeld oder Die Sterne Pate. Die No-Future-Attitüde von Trümmer ist um die Erkenntnis gereift, selbst Teil des Systems zu sein. Auch deshalb wird dieses erste Album nicht nur von Mädchen und Jungen bis Ende Zwanzig verstanden. Eine generationenübergreifende deutsche Band, die lyrisch und musikalisch überzeugt? Das ist ein großes Verdienst!

Torsten Fuchs

Trümmer



Georges Aperghis



Jahrespreisverleihung am 6. Februar 2015 im Theaterhaus Stuttgart an SWR Vokalensemble Stuttgart und die Neuen Vokalsolisten Stuttgart. Die Laudatio hielt Susanne Benda.

Vom ersten Ton an, der wie ein Tropfen von der Decke fällt, erliegt man der Faszination dieser außergewöhnlichen Vokalmusik. Für Georges Aperghis verschränken sich Stimme und Sprache zu einer ganz neuen Art menschlicher Lautäußerung – ein vielstimmiges Esperanto, das auf die Bilder, Zeichnungen, Collagen und Texte des schizophrenen Künstlers Adolf Wölfli unmittelbar reagiert. Pure Affekte werden hörbar in dieser fünfsätzigen „Wölfli-Kantata“, in fließenden Übergängen von polyphonem

Parlando, säulenartig stillstehenden Ostinati, steil aufspringenden Melodieformeln, rhythmischer Lautmalerei, klagenden Glissandi und vielen anderen Techniken. So breitet die Musik, wie es in Worten nicht fassbar wäre, der Menschheit ganzen Jammer aus. Zwei der besten Chöre Deutschlands haben sich zusammengetan, um dieses virtuose Werk zum Klingen zu bringen, Marcus Creed führt sie zu beispielhafter Vollendung: non plus ultra.

Eleonore Büning



Wölfli-Kantata

Lisbeth Exner, Herbert Kapfer



Lesung und Jahrespreis-Verleihung an die Hörbuchproduktion „Verborgene Chronik 1914“ auf der Leipziger Buchmesse.
Juror: Wolfgang Schiffer.

In der Fülle der Publikationen zum Ausbruch des Ersten Weltkriegs besticht dieses als Buch wie auch als Hörbuch auf drei Teile angelegte Projekt: Insbesondere in der akustischen Fassung gelingt es, die „Urkatastrophe des 20. Jahrhunderts“ eindringlich zu vergegenwärtigen – mit Auszügen aus 37 bislang nicht veröffentlichten und von ihrem Ursprung her auch nicht zur Veröffentlichung bestimmten Tagebüchern unbekannter Menschen, die dank der Recherche der Herausgeber im Begleitheft eine Biographie erhalten. Ausgewählt wurden die Texte aus annähernd 200 Dokumenten, die

den Weg in das Deutsche Tagebucharchiv in Emmendingen gefunden haben. Chronologisch geordnet, mit wechselnden Schauplätzen und Perspektiven, fügen sie sich zu einer literarischen Collage, die sich zu einem Gesamtbild des ersten halben Kriegsjahres weitet, einem unzensierten Zeugnis kollektiver Erinnerung. Dabei verzichtet die Regie auf künstliche Dramatisierung. Man meint, den Soldaten, Offizieren, Ärzten und Krankenschwestern, aber auch den daheimgebliebenen Verwandten zuzuhören, wie sie ihre privaten Ansichten äußern, ihre Hochgefühle und Zweifel; man wird Zeuge, wie die patriotische Verblendung und anfängliche Kriegseuphorie bald in Desillusionierung umschlägt. „Verborgene Chronik 1914“ ist beste Geschichtsschreibung von unten. Sie erweitert den Blick über das vermeintlich bereits Gewusste hinaus und justiert es neu.

Wolfgang Schiffer



Verborgene Chronik 1914

Jean-Baptiste Lully



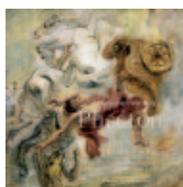
Christoph Rousset als Entdecker

Kein Großmeister der Oper ist zurzeit unbeliebter als Jean-Baptiste Lully. Die Theater scheuen seine Werke wie

der Teufel das Weihwasser. Umso erfreulicher die Wiederentdeckung seiner Bühnenwerke durch Christophe Rousset und Les Talens Lyriques. Ein saftig sprühendes Klangbild, explosive Frische und die durchweg idiomatische Besetzung (etwa mit mehreren Haute-

contres, einer spezifisch französischen Spielart des hohen Tenors) machen den zu Unrecht für steif und pomphaft-zeremoniös gehaltenen „Phaéton“ quicklebendig. So wird fern eines auf Stars setzenden Glamourwesens, wie es große Labels gern betreiben, ein neuer Weg beschritten, den Rousset und sein Ensemble mit „Amadis“ glücklich weiterverfolgt haben.

Kai Luehrs-Kaiser



Phaéton

Claude Le Jeune



Das formidable Huelgas Ensemble

Längst würde Claude Le Jeune neben Orlando di Lasso als der bedeutendste Komponist seiner Generation gelten, wäre

er nicht als Protestant geboren worden. So aber eröffneten sich diesem Meister aus der Hugenotten-Hochburg Valenciennes weit weniger Wirkungsmöglichkeiten als seinem Landsmann aus dem nur dreißig Kilometer entfernten Mons. Für einen kräftigen Schub ausgleichender Gerechtigkeit sorgte nun Paul van Nevel mit seinem formidablen Huelgas Ensemble. Sie griffen in die Schatzkiste mit Le Jeunes musikalischem Vermächtnis, als

die sein 1585 erschienenes „Livre des melanges“ gelten kann, und beförderten eine Vielfalt kompositorischer Meisterstücke ans Tageslicht: Prachtige Motetten stehen neben aufregend chromatisierten Chansons, und selbst den Ton von di Lassos Spezialgebiet, der ländlich-deftigen Villanella, weiß Le Jeune punktgenau zu treffen. Das Huelgas Ensemble bringt die Stilvielfalt mit kongenialer Sicherheit, klanglicher Poesie und feinsinnigster Textausdeutung zum Klingen, zum Leuchten, zum Leben.

Carsten Niemann



Die Schätze des Claude Le Jeune

Igor Levit



Der Pianist Igor Levit ergründet Musik

Die fünf letzten Klaviersonaten Ludwig van Beethovens sind kosmische Galaxien voll unergründlicher Tiefen. Mit dieser Neueinspielung lieferte der erst fünfundzwanzigjährige Pianist Igor Levit sein Plattendebüt. Der zur Meisterschaft gereifte junge Künstler fasziniert durch hellsichtige Musikalität und eine

superbe Gestaltungskunst. Souverän gegenüber allen spieltechnischen Herausforderungen, spannt sein Vortrag einen riesigen Bogen, von innigsten Empfindungen bis hin zu leidenschaftlichsten Eruptionen. Sein gesangliches Spiel ist bekenntnishaft. Es bewegt und wirkt lange nach – bis hin zu den Schlusstakten der Arietta-Variationen, die im ganz und gar nicht strahlenden C-Dur erlöschen. Levit knüpft mit diesem Wurf an den legendären Geniestreich Artur Schnabels im letzten Jahrhundert an und setzt zugleich einen aktuellen Meilenstein der Beethoven-Interpretation im 21. Jahrhundert.

Ludolf Baucke



Beethoven: Späte Klaviersonaten

Sound of Heimat



Köln wie es singt und lacht

Vom Allgäu bis zur Flensburger Förde, von Köln bis ins Vogtland reiste der musikalische Weltbürger (und Saxophonist) Hayden Chisholm auf der Spur der deutschen Folklore. Dabei entdeckte er eine vitale Vielfalt von Liedern und Tänzen. Statt abgedroschenem Musikantenstadl-Sound gerät plötzlich kölscher HipHop in den Fokus oder vom Bamberger Antistadl rockig gewürzte Volxmusik, von der Sängerin Bobo perfekt mit Jazz gemischte romantische Kunstlieder, ein Jodelkurs oder erzgebirgische Lieder, die der Bandoneonspieler Rudi Vodel über DDR-Drangsale gerettet hatte. Lukullisch

gefilmt, beispielhaft dokumentiert und geprägt von einfühlsamer Herzlichkeit, präsentiert sich „Sound of Heimat“ in zwanzig Stationen als ein Lebenselixier. Die durch den Nationalsozialismus deformierte Tradition wird dabei nicht ausgeklammert – mitten in all seiner rhythmischen Farbigekeit erinnert der Film in einer Schwarzweiß-Sequenz an die Musik im KZ Buchenwald. Dennoch: „Die Gedanken sind frei.“

Ludolf Baucke



Deutschland singt!

Trio Zimmermann



Beethoven-Experten: Frank-Peter Zimmermann (Violine), Christian Poltéra (Violoncello) und Antoine Tamestit (Viola)

Vor sieben Jahren tat sich der brillante Geiger Frank Peter Zimmermann mit dem Weltklassebratscher Antoine Tamestit und dem Supercellisten Christian Poltéra zum Trio zusammen, um Schubert

und Mozart zu spielen. So weit, so prächtig. Solche Sternstunden muss man eigentlich sofort vergolden, sie sind flüchtig. Weil die Literatur für diese heikle Besetzung überschaubar ist, gab und gibt es (außer dem Grumiaux-Trio) kaum je feste Streich-Trio-Ensembles.

Das Trio Zimmermann aber blieb zusammen – oder vielmehr, es traf sich wieder und wieder, und auch dieses, ihr drittes Album, das eine Lanze bricht für die vernachlässigten frühen Beethoventrios, ist der pure Glücksfall. An Geistesgegenwart, Finesse, Lässigkeit, Virtuosität, Perfektion und Tiefe ist das Spiel dieser drei nicht zu überbieten. Kurzum: Noch nie gab es eine Formation, so gut wie diese.

Eleonore Büning



Ludwig van Beethoven

Trio op.3, Serenade op.8

Elbow



Guy Garvey mit melancholischer Stimme

Mit ihrem sechsten Studioalbum seit 1997 liefert die Band aus Manchester ein vielschichtiges Spätwerk ab, das mit jedem Hören neue Details offenbart. Diese zehn hochgradig melodiosen und dramatischen Songs spannen den Bogen von einer Gitarrenöffnung à la Pink Floyd in dem wie in Zeitlupe geträumten „This Blue World“ über einen mit Streichern aufgeladenen Titel („Charge“) und hymnische Höhenflüge wie „Real Life (Angel)“ bis zu

dem mit elektronischem Gedröhn und Klimbim oszillierenden Titelsong. Saxophon („Fly Boy Blue/Lunette“) oder Trompete („My Sad Captains“) bringen zusätzliche Klangfarben ins Spiel. Eine makellose Produktion lässt alle Klangkonturen aufleben, Bassist Pete Turner legt schwerelos anmutende Fundamente. Vor allem aber prägt die melancholische Stimme von Guy Garvey dieses Album, das mit jedem Song ein bisschen mehr abhebt, um am Ende wieder auf sicherem Terrain zu landen. Auch Garveys Texte sind eine Klasse für sich. Wenn es 2014 nur eine einzige Rock-Produktion auf der einsamen Insel geben dürfte: Diese müsste es sein.

Manfred Gillig-Degrave



The Take Off And Landing Of Everything



Doppelt gute Laune am 28. November 2014 in der Kölner Philharmonie: Soeben hat Cecilia Bartoli den Jahrespreis in Empfang genommen. Eleonore Büning hielt die Laudatio.



Der Bariton Christian Gerhaher freut sich am 5. August 2014 bei den Salzburger Festspielen über die Nachtigall.

Deeyah presents

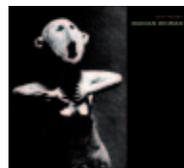


Anwältin für iranischen Frauengesang: Deeyah

Was für eine glänzende Idee: Fuuse Mousiqi, ein von der norwegisch-pakistanischen Filmemacherin, Musikproduzentin und politischen Aktivistin Deeyah ins Leben gerufenes Projekt, lässt für das Album „Iranian Woman“ alle jene, die in ihrem Land keine Stimme haben, nun weit draußen, in Norwegen, einzeln aus einem imaginären Chor hervortreten und ausrufen: Wir sind noch da, die großen weiblichen Stimmen des Iran. Mahsa Vahdat, Yasna, Parissa, Naghmeh

Gholami und viele andere – eben die „Iranische Frau“, die sich mit ihrer Kunst hier in beeindruckender melodischer Schönheit zeigt. Am Ende der Liederreihe steht das uralte Bild des Schmetterlings, der vom Licht nicht lassen kann. Die Compilation hervorragend produzierter Aufnahmen bietet einen repräsentativen Stand zeitgenössischer iranischer Musik und übermittelt ohne politisches Pathos eine wichtige Botschaft.

Jan Reichow



Iranian Woman



Singt mit Gespür für Groove und Knackigkeit: Chris Jasper

Ehrenpreis 2015 für Chris Jasper

Chris Jasper ist eine lebende Legende. Am 30. Dezember 2014 feierte er seinen 63. Geburtstag, ruht sich aber nicht auf den Lorbeeren als Mitglied von Isley Jasper Isley und den Isley Brothers aus. Dabei hätte er für die (Sänger-), „Rente mit 63“ genügend anrechnungsfähige Punkte gesammelt: Songs wie „For The Love Of You“, „Caravan Of Love“ und das in den HipHop als Sample weitergereichte „Fight The Power“ haben längst Evergreen-Status. Genug Material für Konzertreisen mit einem „Best of“-Programm. Doch Chris Jasper ist den anderen Weg gegangen und hat fast ein Dutzend Soloalben für sein Label Gold City Music aufgenommen. 2013 erschien „Inspired ... By Love, By Life, By The Spirit“, das wegen seines warmen, organischen Sounds auch in Europa großen Anklang fand. Nur Monate später legte er mit „The One“ ein weiteres Meisterstück vor. Jasper zeigt hier beispielhaft sein Können als Crooner, souverän zelebriert er jenen gefühlsbetonten, eleganten Easy-Listening-Stil. Doch auch in punkto Funk beweist Chris Jasper Gespür für Groove und Knackigkeit. Zudem interpretiert er mit Marvin Gayes „What’s going on“ ein Lied mit einer Botschaft, die 2015 so aktuell ist wie zu Zeiten des Vietnamkriegs. So krönt er eine in der Welt der Black Music einzigartige Karriere.

Torsten Fuchs

ECM NEW SERIES



Franz Schubert András Schiff

Ungarische Melodie in h-moll D 817
Sonate in G-Dur D 894
Moments musicaux D 780
Allegretto in c-Moll D 915
Vier Impromptus D 935
Sonate in B-Dur D 960

András Schiff spielt einen Franz-Brodmann-Hammerflügel von 1820

ECM 2425/26 (2-CD)



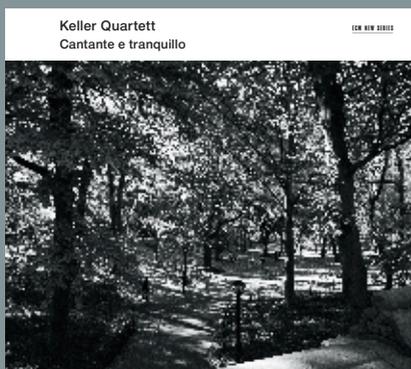
Wolfgang Rihm Et Lux

Für Vokalensemble
und Streichquartett

Huelgas Ensemble
Minguet Quartett
Paul van Nevel

Ersteinspielung

ECM 2404 (CD)



Keller Quartett Cantate e tranquillo

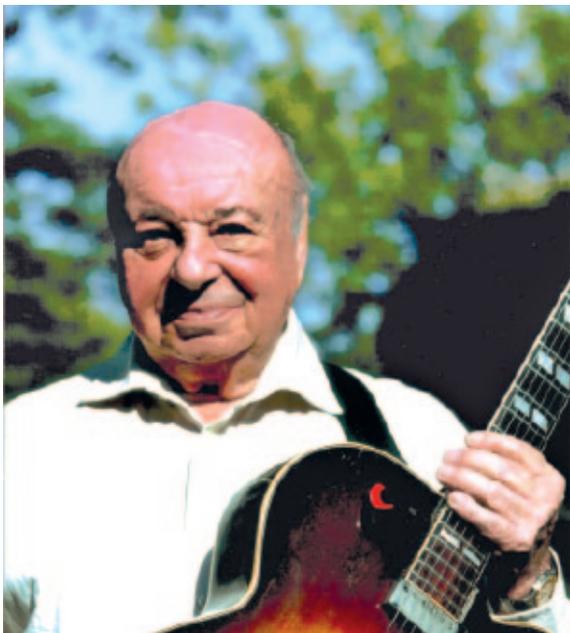
Werke für Streichquartett
von Ludwig van Beethoven,
György Ligeti, György Kurtág,
Alfred Schnittke, Alexander Knaifel
und Johann Sebastian Bach,
in einer Zusammenstellung von
András Keller und Manfred Eicher

ECM 2324 (CD)

www.klassikakzente.de

www.ecmrecords.com

Ehrenpreis 2015 für Coco Schumann



Spielt Gitarre als musikbesessenes Kommunikationsgenie: Coco Schumann

nach den Dreharbeiten wurde Schumann mit der Gruppe nach Auschwitz verlegt. Dort musste er für die Opfer auf dem Weg in die Gaskammern „La Paloma“ spielen. Von den 16 Musikern überlebten drei. Nach dem Krieg emigrierte Schumann nach Australien, heuerte auf Kreuzfahrtschiffen an. Als wahrscheinlich erster deutscher Besitzer einer (von einem Freund gebastelten) elektrischen Gitarre spielte er Swing, frühen Bebop, verjazzte Schlager, brasilianische und französische Hits, deutsche Chansons – unter anderen mit Helmut Zacharias und Marlene Dietrich. Die Hamburger Kammerspiele machten 2012 aus seinem Leben ein Theaterstück. „Ein normaler Mensch bräuchte fünf Leben für das, was ich erlebt habe.“ Wir gönnen diesem musikbesessenen Kommunikationsgenie sein sechstes von Herzen.

Ulrich Olshausen

Mit Talent, Hingabe und maßlosem Glück hat Coco Schumann eine einmalige Karriere gemacht. 1924 war dafür nicht gerade ein gutes Geburtsjahr, denn er lief als sogenannter „Halbjuden“ voll in den Rassenwahn der Nazis hinein. Mit zwölf war er bereits dem Swing verfallen; als Schlagzeuger zunächst, dann als Gitarrist tingelte er durch Berliner Clubs, den gelben Stern todesmutig in der Tasche. 1943 nahm diese gefährdete Idylle ein jähes Ende. Schumann wurde nach Theresienstadt deportiert, wo es als Vorzeigegruppe die „Ghetto Swingers“ gab, auch in einem Film, der die Normalität des angeblichen „Sommerheims für erholungsbedürftige Juden“ vorweisen sollte. Doch

Ehrenpreis 2015 für Bernard Haitink

Seit mehr als einem halben Jahrhundert ist Bernard Haitink eine Konstante in der Welt der klassischen Musik. In seiner Dirigierkunst verbinden sich beste Kapellmeistertugenden mit höchster Musikalität und Sensibilität. Ob in der Oper oder im Konzert: Unter Haitinks Stabführung wird Musik wie selbstverständlich lebendig. Seine Aufnahmen der Symphonischen Dichtungen von Liszt sowie der großen Symphonienzyklen von Beethoven, Schumann, Brahms, Tschaikowsky, Bruckner, Vaughan Williams sowie von Mahler und Schostakowitsch sind wegweisende diskographische Marksteine, die Interpretationsgeschichte geschrieben haben. Bernard Haitink ist ein Diener der Musik im besten Sinne des Wortes. Er hat die Gabe, einen Komponisten einfach aus sich selbst und für sich sprechen zu lassen und nichts zu tun, was von der plausiblen Vermittlung

der musikalischen Botschaft ablenken könnte. Ohne blendendes Beiwerk konzentriert er sich auf das Wesentliche und spannt musikalisch zwingend den großen Bogen von der ersten Note bis zum Schlussakkord. Bernard Haitink verkörpert eine künstlerische Seriosität, die im lauten Musik-Business unserer Tage selten geworden ist.

Norbert Hornig



Dirigiert mit höchster Musikalität und Sensibilität: Bernard Haitink



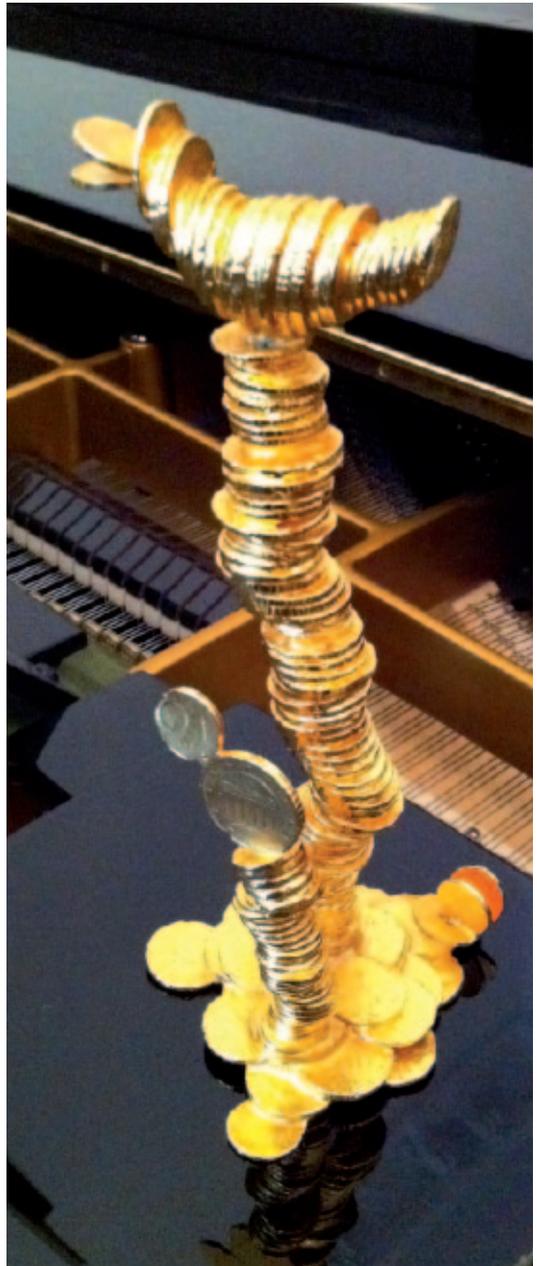
Preisträger der Nachtigall 2015

Leonard Cohen

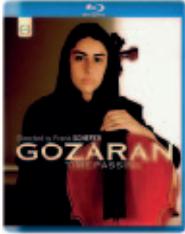
„Hallelujah“ gehört zu den am häufigsten interpretierten Stücken der Post-Woodstock-Ära, und „Suzanne“ ist quasi Volksgut geworden: Mit seinem Schaffen prägte Leonard Cohen Generationen von Musikern, von Nick Cave bis Wolfgang Niedecken. Kurz vor seinem 80. Geburtstag am 21. September 2014 veröffentlichte er das Album „Popular Problems“, das er seinem langjährigen Zen-Lehrer Kyozan Joshu Sasaki Roshi widmete, der am 27. Juli 2014 im Alter von 107 Jahren verstorben war. Im Vergleich dazu ist der Kanadier geradezu jung, auch wenn seine Stimme ein wenig brüchiger und rauher tönen mag. In Montreal als Sohn eines jüdischen Textilkaufmanns geboren, veröffentlichte Cohen 1956 mit „Let Us Compare Mythologies“ den ersten Gedichtband; mit den Romanen „The Favourite Game“ (1963) und „Beautiful Losers“ (1966) festigte er seinen Ruf als Dichter und Schriftsteller. Doch dann stellte er sich als Singer/Songwriter auf die Bühne, später verarbeitete er vom Blues bis zum dezenten Soul-Groove noch andere Stile. 1967 erschien das Debütalbum „Songs Of Leonard Cohen“, es wurde zum Welterfolg. Seitdem ist der Musikmagier im Maßanzug mit seinen oft melancholischen, mystischen und manchmal auch monotonen Liedern ein Monolith in der Hall of Fame der Popkultur.

Manfred Gillig-Degrave

Die Nachtigall wird einmal im Jahr verliehen. Der Künstler Daniel Richter hat diese Trophäe exklusiv für den Preis der deutschen Schallplattenkritik entworfen. Sie ist achtzehn Zentimeter hoch, eine Bronzeskulptur, und stellt einen stilisierten Vogel dar, der es auf einen grünen (oder vielmehr: goldenen) Zweig gebracht hat – unten sitzen andere, die es ihm nachtun wollen. Die erste Nachtigall wurde 2011 in Frankfurt an den Pianisten Murray Perahia verliehen. Der Nachtigall-Preisträger 2015 heißt Leonard Cohen.



DVD/Video-Produktionen

**Gozaran**

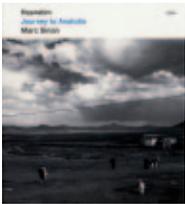
Time Passing.

Eine Dokumentation von Frank Scheffer. Mit Nader Mashayekhi und dem Teheran Symphony Orchestra.

DVD/Blu-ray EuroArts 205 8768 (Naxos)

„Gozaran“ ist ein suggestiver Film über die Hoffnung, die nie stirbt. Der iranische Komponist und Dirigent Nader Mashayekhi, der seit 1979 im Exil in Wien lebt, übernahm 2005 die Leitung des Teheran Symphony Orchestra. Frank Scheffer begleitete ihn dabei mit der Kamera. Sein Film zeigt, mit welchem Ernst, welcher Begeisterung die Musiker diese Herausforderung annahmen und auch, unter welch schwierigen Bedingungen sie probten. Trotz künstlerischer Erfolge wurde das Experiment, im Iran ein Sinfonieorchester neu zu formieren und, beispielsweise, die Musik Gustav Mahlers nach Teheran zu bringen, nach zwei Jahren wieder beendet. Das Projekt ist zwar Vergangenheit, könnte aber aufgrund der aktuellen Entwicklung im Iran wieder eine Zukunft haben.

Helge Grünewald

**Marc Sinan**

Hasretim – Journey to Anatolia.

Mit Marc Sinan, Markus Rindt, Andrea Molino, den Dresdner Sinfonikern und Musikern aus der Türkei und aus Armenien mit traditionellen Instrumenten.

CD/DVD ECM 2330/31 (Universal)

Nicht jede Reise zu den Wurzeln ist so ergiebig wie diese. Um Feldforschungsaufnahmen herum, die er im Nordosten Anatoliens und an der Grenze zu Armenien sammelte, erfand der Gitarrist Marc Sinan, Sohn einer türkisch-armenischen Mutter und eines deutschen Vaters, seine eigene Partitur. Bild und Ton, Aufzeichnung und Bühnenpräsenz, überlieferte und zeitgenössische Musik gehen eine organische Liaison ein in dieser musikalischen Installation. „Hasretim“ bedeutet: „meine Sehnsucht“. Auf beeindruckende Weise schlägt das Projekt eine Brücke zwischen östlicher und westlicher Kultur.

Berthold Klostermann

Beethoven in Stalingrad

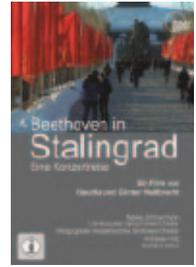
Eine Konzertreise.

Ein Film von Claudia und Günter Wallbrecht. Mit u.a. Tabea Zimmermann, Osnabrücker Symphonieorchester, Andreas Hotz, Edward Serov.

Dreyer Gaido Musikproduktion
21083 (Note 1)

Mit ebenso viel Demut wie Selbstbewusstsein reiste das Osnabrücker Symphonieorchester 2013 nach Wolgograd, um gemeinsam mit russischen Kollegen der 70 Jahre zurückliegenden Kriegsereignisse zu gedenken – ein Andenken, das in Deutschland und Russland sehr unterschiedlich gepflegt wird. In diesem Spannungsfeld zwischen Trauma und Triumph gelang es den Ausführenden, einen menschlich-musikalischen Konsens herzustellen. Sensibel eingefangen und auf 60 Minuten komprimiert, dokumentieren die Bilder eine Mission, die in Zeiten des weltpolitischen Temperatursturzes umso nachhaltiger wirkt.

Wolf-Christian Fink



George Benjamin

Written on Skin.

Ein Film von Margaret Williams. Mit u.a. Bejun Mehta, Barbara Hannigan, Christopher Purves, Orchestra of the Royal Opera House, George Benjamin, Katie Mitchell. DVD & Blu-ray Opus Arte OA 1125 & BD 7136 (Naxos)

Diese neue Oper von George Benjamin, uraufgeführt 2012 in Aix-en-Provence in der Regie von Katie Mitchell und in den Hauptrollen brillant besetzt, hat im Anschluss daran an diversen europäischen Opernhäusern für Aufsehen gesorgt. Williams zeichnete die spektakuläre Produktion in Covent Garden auf. Benjamin erfand den Belcanto des 21. Jahrhunderts, fein zisierte Nervenmusik mit gelegentlichen Ausbrüchen – für eine mittelalterlich-ewig neue Dreiecksgeschichte: brutaler Mann, sensibler junger Liebender, aus Unterdrückung und Anpassung erwachende Frau, die sich im Selbstmord behauptet. All dies in einer von „Engeln“ fast surreal entrückten, spartanisch herben, zugleich sehr sinnfälligen Inszenierung.

Wolf-Dieter Peter





Richard Strauss

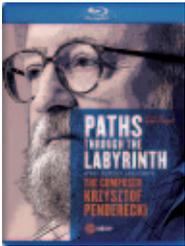
Elektra.

Evelyn Herlitzius, Adrienne Pieczonka, Waltraud Meier, Mikhail Petrenko, Orchestre de Paris, Esa-Pekka Salonen, Patrice Chéreau.

DVD/Blu-ray, BelAir Classiques BAC 110/BAC 410 (harmonia mundi)

Dramatische Fallhöhe scheint für das Gros heutiger Regisseure ein Fremdwort zu sein. Gleichsam als Lebensabschieds-Inszenierung hat Patrice Chéreau in Richard Peduzzis kongenialer Szenerie der „Elektra“ hinterlassen, was der Sturz exemplarisch großer Figuren sein kann – als ein musiktheatralisch überwältigendes Gegenbeispiel zu allen post-dramatischen „Errungenschaften“. Ein perfekt rollendeckendes Ensemble von Sänger-Darstellern setzt unter Esa-Pekka Salonens Leitung Maßstäbe über das Richard-Strauss-Jubiläumsjahr hinaus.

Wolf-Dieter Peter



Paths Through The Labyrinth – The Composer Krzysztof Penderecki

Ein Film von Anna Schmidt.

DVD/Blu-ray, C Major 715408/715504 (Naxos)

Krzysztof Penderecki strahlt auch mit achtzig Jahren große Vitalität und Unternehmungslust aus. Anna Schmidts subtiles Porträt gibt Einblick in seine Arbeitsweise und sein Denken, zeigt biographische Sprünge, Brüche und Widersprüche auf, erzählt von seiner Neigung zur Einsamkeit, von seiner Naturverbundenheit. Das Labyrinth im großen botanischen Garten, den Penderecki rund um sein Landhaus angelegt hat, kann als Symbol für den ungewöhnlichen künstlerischen Weg dieses Komponisten aufgefasst werden: vom radikalen Neutöner, der im Protest gegen das herrschende System seine eigene Avantgarde war, zu einem Tonsetzer, der sich wieder zur Melodie bekennt und längst ein Klassiker der Moderne geworden ist.

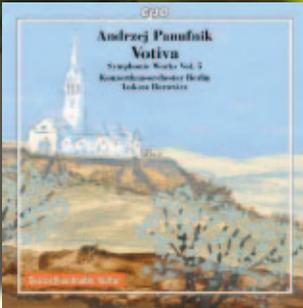
Helge Grünewald



cpo

Große Zyklen im Werden

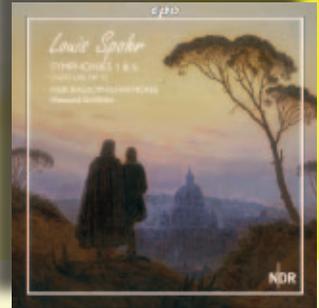
Neue symphonische
Gesamtausgaben auf cpo



Andrzej Panufnik
Alle Symphonien



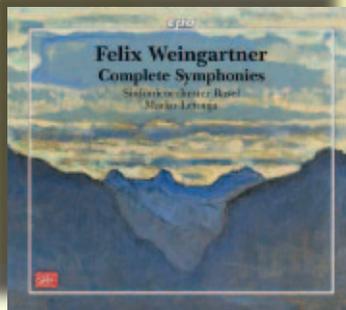
Anton Bruckner
Mario Venzago dirigiert
alle Bruckner-Symphonien



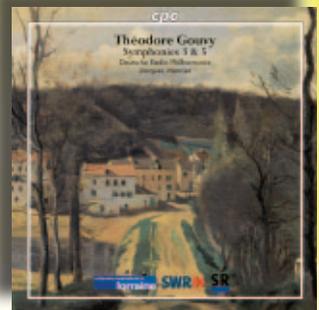
Louis Spohr
Alle Symphonien



Julius Röntgen
Alle Symphonien



Felix Weingartner
Alle Symphonien



Louis Theodore Gouvy
Alle Symphonien



Jean-Philippe Rameau

Hippolyte et Aricie.

Sarah Connolly, Christiane Karg, Stéphane Degout, Ed Lyon u.a., Orchestra of the Age of Enlightenment, William Christie, Jonathan Kent.

1 Blu-ray/2 DVDs, OpusArte OABD7150D/OA1143D (Naxos)

Es dauert eine Weile, bis man mit der Inszenierung von Jonathan Kent warm wird: Sie beginnt im Kühlschrank, wo die Sänger zwischen Würstchen, Entenragout und Orangensaft auftreten – was ja im Hinblick auf die keusche Wald- und Mondgöttin Diana nicht ganz ohne Logik ist. Doch ist dieser britisch-humoreske Prolog vorbei, lassen die musikalischen und szenischen Reize der opulenten Produktion die Temperatur spürbar ansteigen. William Christie, vertraut mit Rameaus Musik wie kein Zweiter, sorgt für einzigartig geschmeidigen, von den Bläsern weich modellierten Orchesterklang und setzt starke dramatische Impulse. Im Zusammenwirken mit der vorzüglichen Sängerschar und den raumgreifenden Ballett-Einlagen wird so der Kern von Rameaus ‚tragédie lyrique‘ freigelegt: großes Musiktheater mit Hang zum Gesamtkunstwerk.

Max Nyffeler



Touching the Sound

The Improbable Journey of Nobuyuki Tsujii.

Ein Film von Peter Rosen.

EuroArts BD 2059834 (Naxos) (BL08 Touching)

Peter Rosen erzählt die Biographie des japanischen Pianisten Nobuyuki Tsujii als „unwahrscheinliche Reise“: Tsujii, blind geboren, ist eine musikalische Hochbegabung. Er spielt früh Melodien auf dem Kinderklavier nach und lernt Musik hauptsächlich durchs Hören. Mit Energie und Enthusiasmus macht er seinen Weg bis zum Konzertpianisten, gewinnt 2009 sogar den renommierten Van-Cliburn-Klavierwettbewerb. Über all dem hat sich der heute Siebenundzwanzigjährige seinen Optimismus, dazu Offenheit und eine unmittelbare Freude am Musizieren bewahrt. Der Film ist informativ und anschaulich, dank vieler Videoaufnahmen aus Kindheit und Jugend Tsujiis, und er ist anrührend, jedoch frei von Sentimentalität. Laut Auskunft des Labels wird voraussichtlich im Februar eine Neuauflage der DVD mit erweiterten Filmtexten erscheinen.

Helge Grünewald

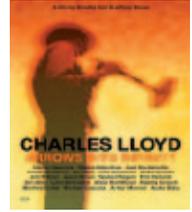
Charles Lloyd

Arrows Into Infinity.

Ein Film von Dorothy Darr und Jeffery Morse. Mit Charles Lloyd, Keith Jarrett, Herbie Hancock u.a. DVD/BD ECM 378 0649 (Universal)

Der Bassist Reuben Rogers ist einer von vielen Musikern, Produzenten, Kritikern und Zeitzeugen, deren Aussagen dieses Filmporträt des Saxophonisten Charles Lloyd so lebendig machen. Mit ihm zu spielen, sagt Rogers, das sei „nicht bloß ein Gig, das ist eine spirituelle Erfahrung.“ Dorothy Darr, die Ehefrau Lloyds, hat außer seinen Wegbegleitern auch ihn selbst vor die Kamera gebeten und jede Menge Archivmaterial zusammengetragen, um seine zweimalige Weltkarriere ins Bild zu setzen. Der Titel der Dokumentation verdankt sich einer fernöstlichen Weisheit, die Lloyd zitiert: „Man schießt keinen Pfeil ins Unendliche, wenn man ständig nach vorn eilt. Spann den Bogen nach hinten, dann fliegt der Pfeil!“

Berthold Klostermann



Orchestermusik

Robert Schumann

Sämtliche symphonischen Werke Vol. 1. Symphonie Nr.1 B-Dur op. 38; Symphonie Nr.2. d-moll op. 120 ; Ouvertüre, Scherzo und Finale E-Dur op. 58. WDR Sinfonieorchester Köln, Heinz Holliger. audite 97.677 (Edel)

Für Heinz Holliger, Komponist und Interpret, ist Robert Schumann kein repräsentativ vereinnahmter Kulturheld, wie es Beethoven für das neunzehnte Jahrhundert war. Er sieht ihn vielmehr im Fokus einer Beschädigung oder Nichtvollendung, wie sie zu den entscheidenden Merkmalen der Moderne gehören. So lässt er in seiner Lesart der Schumannschen Orchesterwerke mit dem WDR-Sinfonieorchester die Sprödigkeiten der Musik hervortreten, scheut nicht zurück vor clair obscur, vor Motivgestrüpp. Die Klanglichkeit wirkt unpräzise, ungeschönt, tendenziell ungenau. Holliger retuschiert die Instrumentation nicht, er bringt die d-moll-Symphonie in der Urfassung von 1841. Jenseits von Klassizität, jenseits von Romantik auch, ist dies ein neuer, noch näherer, noch fernerer Schumann.

Hans Klaus Jungheinrich





Bruno Maderna

Sämtliche Werke für Orchester
Vol. 5. Konzert für Violine und
Orchester (1969); Konzert für
Klavier und Orchester (1959).
Thomas Zehetmair, Markus
Bellheim, Sinfonieorchester des
Hessischen Rundfunks Frankfurt,
Arturo Tamayo.
SACD Neos 10937 (harmonia
mundi)

Die Musik von Bruno Maderna ist nach seinem allzu frühen Tod ein wenig in Vergessenheit geraten. Umso bedeutender die Edition sämtlicher Orchesterwerke Madernas beim Label Neos, deren fünfte Folge das Klavierkonzert von 1959 sowie das Violinkonzert aus dem Jahr 1969 präsentiert. Der Geiger Thomas Zehetmair und der Pianist Markus Bellheim verleihen den subtil-brillanten Solopartien eine irisierende Schönheit und Tiefe, die Partituren leuchten im Klang-Geflecht mit dem Sinfonieorchester des Hessischen Rundfunks unter Leitung von Arturo Tamayo in zahllosen Farben.

Michael Stegemann



Hans Werner Henze

2. Sinfonie & Sinfonia N. 10.
Rundfunk-Sinfonieorchester
Berlin, Marek Janowski.
Wergo WER 672527 (New Arts
International)

Mit diesen aktuellen Neuaufnahmen der schlicht-eigensinnigen zweiten und der höchst vielschichtigen zehnten Symphonie Hans Werner Henzes ist diese verdienstvolle Werkschau des Rundfunk-Sinfonieorchesters Berlin unter seinem Leiter Marek Janowski nunmehr abgeschlossen: Eingespielt wurden seit 2008 auf fünf CDs in loser Folge sämtliche zehn Symphonien Henzes in einer engagierten Darstellung. Der Erfolg des Projekts verdankt sich der Beharrlichkeit des Dirigenten, aber auch der Edition WERGO und deren mäzenatischen Mithelfern: ein würdiges Erinnerungsdenkmal für den vor zwei Jahren verstorbenen Komponisten.

Hanspeter Krellmann

Wolfgang Amadeus Mozart

Klavierkonzerte Nr. 20 KV 466 und Nr. 25 KV 503. Martha Argerich, Orchestra Mozart, Claudio Abbado.

Deutsche Grammophon 479 1033 (Universal)

Martha Argerich interpretiert diese Meisterwerke mit Leichtigkeit und Eleganz des Anschlags, mit einem trockenen Staccato und wie beiläufig aufblühenden Passagen. Das Orchestra Mozart unter Claudio Abbado agiert mit natürlicher Balance, aber auch mit jenem Hauch von Melancholie einer menschlich-tragischen Dimension, wie sie für Mozarts Spätwerk kennzeichnend ist. Eine Sternstunde der Mozart-Interpretation – und eine denkwürdige Einspielung. Sie entstand live in Luzern, wenige Monate vor Abbados Tod, nach dem sich das von ihm begründete Orchestra Mozart auflösen will.

Hartmut Lück

**Gustav Mahler**

„Titan“.

Eine Tondichtung in Symphonieforn. Hamburger Fassung der Ersten Symphonie von 1893. NDR-Sinfonieorchester, Thomas Hengelbrock.

Sony 888 430 505 42

Nicht nur die Wahl der vorwärtsstürmenden Hamburger Fassung macht diese Einspielung von Gustav Mahlers erster Symphonie zu einem Erlebnis. Thomas Hengelbrock gelingt es mit beeindruckender Tiefenschärfe, aus der noch mit fünf Sätzen versehenen und als „Titan. Eine Tondichtung in Symphonieforn“ bezeichneten Partitur eine tatsächlich ungehörte Welt erstehen zu lassen. Bereits die eröffnenden Naturlaute erscheinen dem musikalischen Verlauf enthoben, wie ohnehin der gestische, vielfach narrative Charakter der Musik ganz im Vordergrund dieser dramaturgisch bemerkenswert klar strukturierten, vollkommen unpräzisen Interpretation steht. Und das NDR Sinfonieorchester aus Hamburg läuft unter Hengelbrock zu Höchstform auf.

Michael Kube





Franz Xaver Scharwenka

Die Klavierkonzerte. Alexander Markovich, Estonian National Symphony Orchestra, Neeme Järvi. 2 CDs, Chandos CHAN 10814 (Note 1)

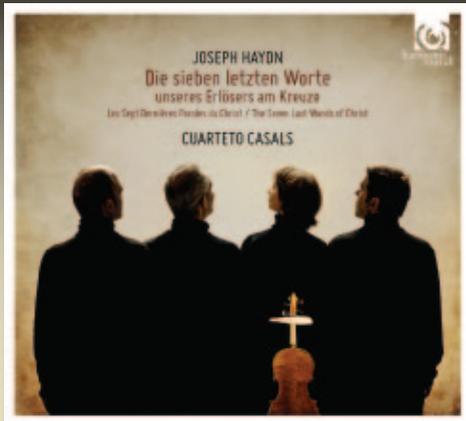
Dieses Doppelalbum präsentiert erstmals alle vier Klavierkonzerte des deutsch-polnischen Komponisten, Pianisten und Pädagogen Franz Xaver Scharwenka. Er hat kräftezehrende, massive Soloparts komponiert, die von dem russischen Pianisten Alexander Markovich mit selbstverständlicher Virtuosität und viriler Pranke bewältigt werden. Und auch bei den diffizilsten Oktavgängen, Trillern, Akkordballungen und Läufen leistet er immer noch dynamische Feinarbeit. Altmeister Järvi, ihm zur Seite, ist ein unermüdlicher Repertoire-Erkunder. Er balanciert den spätromantischen Orchesterpart feingefühlig, wo es sein muss, aber auch brausend und klangschwelligerisch mit dem Solopart aus – so viel intensive Sorgfalt ist selten zu erleben bei einem weniger bekannten Programm. Dies adäquat zu Gehör zu bringen, ist auch das Verdienst des Tonmeisters und Produzenten Maido Maadik. Ein starkes Plädoyer für eine kleine Scharwenka-Renaissance.

Lothar Brandt



harmonia mundi gratuliert seinen Künstlern

Zwei Mal ausgezeichnet!



HMC 902162



HMC 902167



harmoniamundi.com
Auch auf Ihrem Smart- und iPhone

Aktuelle Neuheiten unter
harmoniamundimagazin.com

Anton Bruckner

Symphony Nr. 9 d-Moll.
Lucerne Festival Orchestra,
Claudio Abbado.
DG 479 3441 (Universal)

Niemand konnte wohl ahnen, dass dieses sein letztes Konzert werden sollte. Und doch erscheint es im Rückblick so, als hätte das Programm nicht abschließender gewählt werden können. Der Dirigent Claudio Abbado verabschiedete sich im August 2013 von dem von ihm so geschätzten Podium in Luzern mit Anton Bruckners seltsam vollendet unvollendeter Neunter. Es war eine Aufführung, die in ihrer fast schon erschreckend abgründigen Intensität bis heute nachklingt: als ein großer Abgesang, von erhabener Spannung und berückenden Schwebezuständen kündend, ohne die quälenden Emotionen einer dunklen Tragik, aber mit weit ausgreifenden, atmenden Bögen und einem in die Ferne gerichteten Blick.

Michael Kube





Antonín Dvořák

Cellokonzert h-Moll op. 104, Lasst mich allein op. 82 Nr. 1, Rondo op. 94, Songs my mother taught me op. 55 Nr. 4, Silent Woods op. 68 Nr. 5, Slawischer Tanz op. 46 Nr. 8, Goin' Home. Alisa Weilerstein, Anna Polonsky, Tschechische Philharmonie, Jiri Bělohlávek.
Decca 478 5705 (Universal)

Dieses Dvořák-Konzert ist die Ikone unter den Cellokonzerten, jeder Cellist spielt es, die Zahl der Aufnahmen ist unübersehbar groß. Gibt es zu diesem Werk überhaupt noch etwas zu sagen? Eine Frage, die sich erübrigt, wenn man hört, wie beherzt und mit welch mitreißender Frische die junge amerikanische Cellistin Alisa Weilerstein, die hiermit ihr zweites Decca-Album vorlegt, das Repertoirestück angeht. Nicht nur ihre seelenvoll beredete Interpretation, auch ihre überragende technische Souveränität lassen aufhorchen. Kompetentere Partner als die Tschechische Philharmonie und Jiri Bělohlávek kann man sich bei Dvořáks Musik ohnehin kaum wünschen. Sechs Stücke für Violoncello und Klavier, teils Originalkompositionen, teils Arrangements, runden das Album attraktiv und sinnvoll ab.

Norbert Hornig

Oper



Jean-Baptiste Lully

Phaëton. Emiliano Gonzalez Toro, Ingrid Perruche, Isabelle Druet, Gaëlle Arquet, Cyril Auvity, Andrew Foster-Williams, Frédéric Caton, Benoît Arnould, Virginie Thomas, Choeur de Chambre de Namur, Les Talens Lyriques, Christophe Rousset.
2 CDs Aparté AP 061
(harmonia mundi)

Bei der Wiederentdeckung der Bühnenwerke von Jean-Baptiste Lully bestechen Christophe Rousset und sein Ensemble Les Talens Lyriques durch ein saftig sprühendes Klangbild und explosive Frische – vor allem aber durch eine durchweg idiomatische Besetzung mit gleich mehreren haute-contres (einer spezifisch französischen Spielart des Tenors). So konnte mit dieser Aufnahme der tragédie en musique „Phaëton“ ein Neuaufbruch gelingen im Umgang mit der französischen Barockoper – jenseits der großen Klassiklabels, fern eines auf Stars setzenden Glamourwesens, und mit einem epochemachenden Komponisten, für den sich leider auch in Deutschland kaum ein Opernhaus zu interessieren scheint.

Kai Luehrs-Kaiser

Richard Wagner

Der fliegende Holländer.

Pierre-Louis Dietsch: Le Vaisseau Fantôme. Evgeny Nikitin, Ingela Brimberg, Russell Braun, Sally Matthews, Eric Cutler, Mika Kares, Bernard Richter, Helene Schneiderman, Ugo Rabec, Eesti Filharmonia Kamerkoor, Les Musiciens du Louvre, Marc Minkowski.

4 CDs Naïve V 5349 (Indigo)

Horizontenerweiterung als Nachklang zum Wagnerjahr: Minkowski dirigiert den „Fliegenden Holländer“ in der einaktigen Frühfassung von 1841, und er sorgt dazu, gleichermaßen reizvoll, für die erste Hörbegegnung mit dem „Holländer“ des französischen Kapellmeisters Dietsch, der den von Wagner an die Pariser Oper verkaufte Textentwurf benutzte. Dessen „Vaisseau Fantôme ou le Maudit des mers“ belegt das hohe Niveau der damaligen Opern-Normalkost in Paris, mit Parallelen etwa zu Auber und Halévy: ein melancholischer Titelheld, der seinen Steuermann erschlug und bei dem deshalb im Moment des Ringetausches mit seiner Minna (!) eine Art Amfortas-Wunde aufbricht. Für alle Musiktheaterfreunde ist dieser editorische Doppelschlag ein Muss!

Wolf-Dieter Peter



Wolfgang Amadeus Mozart

Le Nozze di Figaro“.

MusicAeterna, Teodor Currentzis, Andrei Bondarenko, Simone Kermes, Fanie Antonelou, Christian van Horn.

3 CDs, Sony Classical

8888370962 3

Abseits der großen Trampelpfade, nämlich am Opernhaus des im Uralvorland gelegenen Perm, bewirkt der exilgriechische Dirigent Teodor Currentzis seit Jahren ein kleines Wunder. Aus Freunden und Gefolgsmusikern hat er in kürzester Zeit ein hochmotiviertes, verschworenes Ensemble gebildet – und sich einer Karriere im Westen dabei weitgehend verweigert. Der Auftakt seines Da-Ponte-Zyklus mit Mozarts „Figaro“ besticht durch ungeahnte Detailarbeit, teils unbekannte Namen und den Gestus eines stürmischen Neuaufbruchs. Man bestaunt Frische, revolutionäre Kraft und Herbheit einer Deutung, die voll neuer Aspekte steckt. Wer hätte das bei diesem oft, vielleicht sogar zu oft aufgenommenen Werk erwartet?!

Kai Luehrs-Kaiser





Georg Friedrich Händel

Orlando. Bejun Mehta, Sophie Karthäuser, Kristina Hammarström u.a. B'Rock Orchestra, René Jacobs.

2 CDs, Archiv Produktion 4792199 (Universal)

Mit Händels „Orlando“ ist René Jacobs erneut eine bis ins kleinste Detail ausgefeilte und höchst lebendige Operneinspielung gelungen. Wieder einmal erweist sich der belgische Alte-Musik-Meister als ein Klangmagier, der, diesmal mit dem jungen belgischen B'Rock Orchestra aus Gent, Theater mit rein musikalischen Mitteln spielt. Das ist Kino für die Ohren. Das erstklassige Sängersenemble wird angeführt von dem fantastischen Bejun Mehta in der Titelrolle. Hinzu treten, unter anderen, die zauberische Sophie Karthäuser sowie Sunhae Im, die mittlerweile zur Jacobs-Standardbesetzung gehört – glücklicherweise.

Björn Woll



Arnold Schönberg

Moses und Aron.

Franz Grundheber, Andreas Conrad, SWR Sinfonieorchester Baden-Baden und Freiburg, Sylvain Cambreling.

2 SACDs, Hänssler 93.314 (Naxos)

Arnold Schönbergs so schweres wie lohnendes Opern-Oratorium „Moses und Aron“ ist ein Bekenntniswerk – auch für die Interpreten. Mit dem welterfahrenen Franz Grundheber als rhythmischem Sprecher Moses, dem prägnanten Tenor Andreas Conrad als Aron, dem sinnlich-vibrierenden, zugleich präzisen Sylvain Cambreling am Pult und der EuropaChorAkademie sind hier allererste Könner versammelt. Aber nicht zuletzt durch die Mitwirkung des großartigen SWR Sinfonieorchesters Baden-Baden und Freiburg wird hier die nonchalante Klangkompetenz in komplexer Musik der Moderne erhellend hörbar, die, ab 2016, durch die mutwillige und unsinnige Fusionsentscheidung einiger Rundfunkfunktionäre verloren gehen soll.

Manuel Brug

Kammermusik

Béla Bartók

Streichquartett Nr. 4 Sz 91.

György Kurtág: Streichquartett op.

1. György Ligeti: Streichquartett

Nr. 1. Armida Quartett.

CAvi 8553 298 (harmonia mundi)

Tatsächlich, vom ersten Ton an merkt man den vier jungen Interpreten des Armida Quartetts, die aus der Berliner Schule des Artemis Quartetts hervorgegangen sind, hohe Begeisterung für diese drei so unterschiedlichen Werke an. Alles ist klug und nuanciert durchgestaltet, strukturell transparent, dynamisch fein abgestuft und im Klangbild von einer faszinierenden Klarheit. Dabei hat jede der vier Stimmen ihren ganz eigenen, individuellen Ton und ordnet sich zugleich harmonisch in den Quartettgesamtklang ein. Man darf gespannt sein auf den weiteren Weg dieser neuen Formation.

Ingeborg Allihn



Ludwig van Beethoven

Sämtliche Cellosonaten; Variati-

onen op. 66; WoO 45; WoO 46;

Hornsonaten op.17 (arr.). Steven

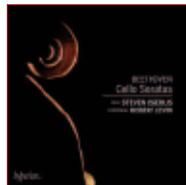
Isserlis, Robert Levin.

Hyperion CDA 67981/2 (New Arts

International)

Beethoven bezeichnete seine Cellosonaten ausdrücklich als „Sonaten für Klavier und Violoncello“. Damit meinte er nicht, das Cello solle, wie in der Barockmusik üblich, lediglich begleiten; er verwies damit auf eine absolute Gleichrangigkeit beider Instrumente. Dies wurde freilich, da die Tradition das Klavier immer noch als Begleitinstrument favorisiert, selten stimmig verwirklicht, womöglich noch nie so konsequent wie hier von Robert Levin und Steven Isserlis. Der manchmal ruppige Klang des Violoncellos mischt sich auf ganz besondere Art mit dem des historischen Hammerklaviers – Levin spielt auf der gelungenen Kopie eines Instruments aus der Beethovenzeit. Und mangelnde Eitelkeit tut ein Übriges: zwei Weltklasse-Solisten in demokratischem Dialog.

Thomas Rübenacker





Joseph Haydn

Die sieben letzten Worte unseres Erlösers am Kreuze Hob.XX:02.
Cuarteto Casals.
harmonia mundi HMC 902162

Rund vierzig verschiedene Aufnahmen dieses Werkes stehen bereits im Katalog. Doch selten ist die Sprachfähigkeit der Musik so überzeugend demonstriert worden wie hier vom Cuarteto Casals. In einem unsentimentalen Trauergestus, ungemein konzentriert und nach innen gerichtet, werden die „Sieben Worte“ von den vier Streichern ausformuliert und zu einem Gesamtbild vernetzt, eingerahmt von der klangintensiven Introduziona und dem energiegeladenen Terremoto. Jede einzelne Stimme, in allen Details und in einem der Wirklichkeit fast enthobenen Ton durch-artikuliert, ordnet sich ideal dem Gesamtverbund des Streichquartetts unter: eine meisterliche Leistung.

Ingeborg Allihn



Felix Mendelssohn Bartholdy

Sämtliche Werke für Streichquartett; Ist es wahr op. 9 Nr. 1.
Fanny Mendelssohn: Streichquartett Es-Dur. Artea Quartet, Badke Quartet, Benyounes Quartet, Castalian Quartet, Cavaleri Quartet, Idomeneo Quartet, Navarra Quartet, Piatti Quartet, Sacconi Quartet, Wu Quartet, Sophie Bevan, Julian Milford.
4 CDs, Champs Hill Records 94824 (Note 1)

Nach dieser grandiosen Aufnahme muss man sich um die Zukunft des Streichquartett-Spiels keine Sorgen mehr machen. Was hier von zehn jungen Quartettformationen zu hören ist – sie alle Preisträger international renommierter Streichquartett-Wettbewerbe – begeistert in jeder Hinsicht. „Mit Eifer und Liebe“, wie Felix Mendelssohn sich das gewünscht hatte, wird musiziert, sorgfältig und strukturbewusst ausgestaltet, mit Temperament, intensiver Klangrede, lyrischer Gesanglichkeit und mitunter auch mit draufgängerischer Virtuosität. Und jede dieser zehn Interpretationen der Streichquartettwerke von Felix Mendelssohn und Fanny Hensel zeichnet sich aus durch eine ganz eigene Intensität, die stets auf die Werke bezogen bleibt.

Ingeborg Allihn

Jetzt bei WERGO



WER 73162 (2 CDs)
Koproduktion: Deutschlandradio

Jörg Widmann Streichquartette

Minguet Quartett / Claron
McFadden: Sopran /
Alexander Hülshoff, Andrei
Simion: Violoncello



WER 73232 (CD)

Pēteris Vasks Sala | Musica appassionata | Credo

Liepāja Symphony Orchestra /
Atvars Lakstīgala: Leitung



WER 67582 (2 CDs)
Koproduktion: Deutschlandradio

John Cage

Two³

für Shō und fünf mit Wasser
gefüllte Muscheln

Stefan Hussong: Akkordeon,
Muscheln / Wu Wei: Sheng,
Muscheln



WER 67942 (CD)
Koproduktion: Deutschlandradio

Giacinto Scelsi Suite 9 & 10 per pianoforte

Sabine Liebner: Klavier



WER 73212 (CD)
Koproduktion: Deutschlandradio

Charlotte Seither Equal Ways of Difference

Champlève / Cry / Gran
passo / Playing Both Ends
Towards the Middle /
Merging Strain / Equal Ways
of Difference

elole-Klaviertrio



WER 73222 (CD)
Produktion: SWR

Mark Andre

... auf ...

Triptych for large orchestra

SWR Sinfonieorchester
Baden-Baden und Freiburg /
Sylvain Cambreling: Leitung /
Experimentalstudio des
SWR, Freiburg

Vertriebe

Deutschland: New Arts International BV, 02571 / 5819462, marie.batenburg@newartsint.com

Österreich: Lotus Records, 06272 / 73175, office@lotusrecords.at

Schweiz: Tudor, 044 / 4052646, info@tudor.ch

Fordern Sie bitte unseren Katalog an!

WERGO, Weihergarten 5, 55116 Mainz, Deutschland, service@wergo.de

www.wergo.de

Tasteninstrumente



Ferruccio Busoni

Späte Klaviermusik.
Indianisches Tagebuch, Elegien,
Klavierübung, Fantasia nach J. S.
Bach, Albumblätter u.a. Marc-
André Hamelin.
3 CDs Hyperion CDA 67951/3
(Note 1)

Es ist nicht das erste Mal, dass der kanadische Pianist Marc-André Hamelin sich mit Literatur von Ferruccio Busoni zeigt. Diesmal leistet er im besten Sinne Schwerarbeit, die freilich leicht scheint in allen Fragen der Mechanik und stets zutreffend ist in der gedanklichen Ausarbeitung des Repertoires. Man kann nur schwärmen von Hamelins technischer Brillanz, seinem Vermögen, den verschiedensten Aufgaben ihre je eigene intellektuelle, romantische, sportliche oder parodierende Eigenart zu sichern. In Stücken, die solche Parameter verschmelzen oder gegenüberstellen, verblüfft er mit seiner Kunst, die auskomponierte Gescheitheit Busonis mit der Philologie in Schweben zu halten.

Peter Cossé



„Revived in Tango“

Werke von Guy Bovet, Pablo Bruno, Johann Caspar Kerll, Girolamo Frescobaldi, Johann Sebastian Bach, Domenico Scarlatti, Nicolas de Grigny. Ines Maidre.
Pro Musica PPC 9066 (Naxos)

Die estnische Organistin Ines Maidre brachte argentinischen Tango mit frühbarocker Musik für Tasteninstrumente aus Italien, Frankreich, Spanien und Deutschland zusammen. Sie schuf damit ein neues Genre, das dem europäischen Orgelerbe die vitale Kraft südamerikanischer Tanzmusik einverleibt. Guy Bovet ließ sich in seinen „Tangos ecclesiasticos“ von diesen Kontrasten inspirieren, und Maidre stellt dies auf der historischen Binignat & Houdtappel-Orgel im belgischen Hasselt dar, neben Werken etwa von Girolamo Frescobaldi oder Domenico Scarlatti. Eine beglückende Dramaturgie, eine faszinierende Interpretation, eine Grenzüberschreitung, die selbst Orgel-Skeptiker jubeln lassen wird!

Sabine Fallenstein

Carl Philipp Emanuel Bach

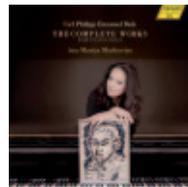
Sämtliche Werke für Klavier solo.

Ana-Marija Markovina.

26 CDs, Hänssler 98.003 (Naxos)

Eines der schönsten Geschenke, die Carl Philipp Emanuel Bach in diesem Jahr zum dreihundertsten Geburtstag gemacht werden konnten, ist diese Gesamtaufnahme seiner Werke für Solo-Klavier. Dem Wesen des Komponisten und seiner Musik entsprechend, also temperamentvoll, im besten Sinne launisch und immer für Überraschungen gut, präsentiert die Kölner Pianistin Ana-Marija Markovina einen breit gefächerten Kosmos von Stimmungen und Empfindungen. Sie setzt dabei auf einen sehr eigenen, betont persönlichen Zugriff, der bestens passt zu der radikal subjektiven Ausdruckswelt des zweitältesten Bach-Sohnes, den dessen jüngere Kollegen zwar hoch verehrt haben, den die Musikwelt heute aber erst für sich wieder entdecken muss. Diese Edition ist da eine echte Steilvorlage.

Kalle Burmester



Jehan Titelouze

The Complete Organ Works;

Hymn and Magnificat Settings.

Robert Bates.

3 CDs, Loft Recordings LRCD-

1120/21/22 (Naxos)

Jehan Titelouze lebte von 1562 bis 1633, er war Organist an der Kathedrale von Rouen und gilt als der Vater der französischen Orgelmusik. Bislang ließ eine Gesamteinspielung seines überlieferten Werkes auf sich warten. Diese Lücke hat nun der Amerikaner Robert Bates auf der 1630 gebauten und meisterlich restaurierten Orgel von Saint-Michel im normannischen Bolbec bravourös geschlossen. Das Instrument bietet ideale Voraussetzungen für Titelouzes großartige Kunst des Kontrapunkts, und Bates schöpft alle diese Möglichkeiten stilkundig und fantasievoll aus. Ein prächtiger Orgelklang voll Strenge, Poesie und Tiefe, durch die perfekte Aufnahmetechnik eingefangen in allen Dimensionen des Kirchenraums.

Sabine Fallenstein



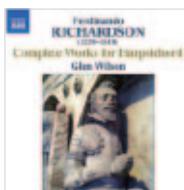


Franz Schubert

Klaviersonaten G-Dur D 894
und A-Dur D 959 – The Koroliov
Series Vol. XV. Evgeni Koroliov.
Tacet 979 (Musikvertrieb Johan-
nes Gebhardt)

Koroliov's Schubert-Interpretationen in dieser fünfzehnten Folge der ihm gewidmeten Tacet-Serie zwingen geradezu, einen genaueren Blick auf das als „Fantasie-Sonate“ publizierte Wunderwerk in G-Dur (D 894) zu werfen. In befriedigender Einsamkeit scheint der Pianist seine Bahn zu ziehen, sobald er zu vertretbaren Resultaten gekommen ist, und gibt sich doch emotional zu erkennen im Einklang mit dem von ihm erarbeiteten Gang der musikalischen Dinge – ohne sich je in den künstlerischen „Wahlkampf“ zu begeben, indem er mit diesem und jenem pianistischen Kunststück um Anerkennung bettelt. Koroliov's Wirken sollte nicht nur seinem Stammpublikum von Gewinn sein, sondern all jenen Musikfreunden, die sich intensiver mit den Klavierkompositionen Schuberts beschäftigen und sich im vergleichenden Hören immer wieder bereichert wissen.

Peter Cossé



Ferdinando Richardson

Sämtliche Werke für Cembalo.
Glen Wilson.
Naxos 8.572997

Er war „Kammerherr“ der Königin. Doch hinter diesem Titel verbarg sich kein einfacher Diener. Vielmehr saß Ferdinando Richardson an einer Schaltstelle des englischen Hofes, ganz nahe bei Elizabeth I. und später James I., der ihm wahrscheinlich die Zusammenstellung des berühmten „Fitzwilliam Virginal Book“ anvertraute. Richardson war für diese anspruchsvolle Aufgabe prädestiniert, komponierte er doch selbst Musik auf höchstem Niveau. Nur Weniges davon ist überliefert. Die Pavanen, Galliard und Variationen, die wir heute von ihm haben, weisen ihn aus als herausragenden Tastenvirtuos. Wenn Richardsons musikalisches Erbe jetzt in Kombination mit Raritäten seiner Zeitgenossen wiederbelebt wird, ist der Cembalist Glen Wilson der ideale Interpret, um diese Hörreise in die Welt der Virginalisten als farbenreiches Erlebnis zu gestalten.

Sabine Fallenstein

Franz Schubert

Klaviersonaten A-Dur D 664, A-Dur D 959 und B-Dur D 960, Moments musicaux D 780, Ungarische Melodie D 817. Michael Korstick. 2 CDs, cpo 777 766)

Michael Korstick widmet dieses Doppelalbum seiner „späten Liebe“ Schubert. Neben der B-Dur-Sonate D 960, die er schon einmal vor zehn Jahren aufnahm, legen vor allem die beiden aktuellen A-Dur-Sonaten D 664 und D 959 den Fokus auf rigorose Deutlichkeit: In der letzteren, späten Sonate gewinnt Korsticks bereits bei Beethoven bewährte radikale Textgenauigkeit eine fast wissenschaftliche Qualität, aber sie bleibt auch der objektive Schlüssel, der die tiefe Sinnhaftigkeit dieser Musik und insbesondere Schuberts ungebrochene Experimentierlust neu aufschließt – in artikulatorischer Dichte und dynamischer Bandbreite. Korsticks Schubert hat Rückgrat, er tritt entschieden aus dem Schatten Beethovens. Im f-moll-Andantino enthüllt der Pianist Schuberts Seelenlage, indem er die wunderbare Melodie auf ihre nackte Wahrheit reduziert: erschütternd und tröstlich zugleich.

Attila Csampai



Adriana Hölszky

„... und ich sah wie ein gläsernes Meer, mit Feuer gemischt...“, „Efeu und Lichtfeld“, „...und wieder Dunkel I“. Dominik Susteck, Sabine Akiko Ahrendt, Jens Brülls. Wergo WER 67892 (NAI)

Dominik Susteck an der „Orgel für Neue Musik“ in der Kunst-Station Sankt Peter in Köln: Diese Verbindung ist ein Glücksfall, wie sich diesmal wieder, bei seinem neuen Album mit Kompositionen von Adriana Hölszky, erweist. Susteck erschließt ein Reich grenzenloser Möglichkeiten in Klang und Ausdruck für die Musik und das Instrument im Orgelsolo-Stück „... und ich sah wie ein gläsernes Meer, mit Feuer gemischt ...“. Im Zusammenspiel mit der Geigerin Sabine Akiko Ahrendt („Efeu“) und dem Schlagzeuger Jens Brülls („Dunkel“) kommt in weiteren Werken die Dimension des Dialogs hinzu. Kontrast oder Übergang, drängende Deklamation oder Verweigerung: Hölszkys Stücke geraten den drei Künstlern zu spannungsgeladenen Klangdramen.

Friedrich Sprondel



Chorwerke

**Johann Sebastian Bach**

Kantaten Vol. 55. Lobe den Herrn, meine Seele BWV 69; Freue dich, erlöste Schar BWV 30; Gloria in excelsis deo BWV 191. Hana Blažiková, Robin Blaze, Gerd Türk, Peter Kooij, Bach Collegium Japan, Masaaki Suzuki.
SACD BIS 2031 (Klassik Center)

Vollendet das herrliche Werk! Alle Kirchenkantaten von Johann Sebastian Bach, aufgenommen mit einem Ensemble sowie, auch in dieser letzten Folge, wiederum mit vortrefflichen Solisten, gesungen mit Schwung, musiziert mit Tiefgang, aus einem Guss und wie aus einer Feder; dazu, das versteht sich, auf historischen Instrumenten, aber ohne jede Spur dogmatischer Engstirnigkeit. Der Dirigent Masaaki Suzuki ist Spiritus Rector dieser Edition, er zählt längst zu den ganz Großen in der Geschichte der Bach-Interpretation.

Wolfram Goertz

**Carl Philipp Emanuel Bach**

Magnificat Wq 215, Heilig ist Gott Wq 217, Sinfonie D-Dur Wq 183/1 D-Dur. RIAS Kammerchor, Akademie für Alte Musik, Hans-Christoph Rademann.
harmonia mundi HMC 902167

Carl Philipp Emanuel Bach erweist sich mehr und mehr als ein grandioser Mittler zwischen den Epochen. Zugleich ist er ein großer Eigenwilliger. Diese wunderbare neue Aufnahme seines Magnificats mit dem RIAS Kammerchor und der Akademie für Alte Musik unter Leitung von Hans-Christoph Rademann wird der weitgespannten Vielseitigkeit des Komponisten und seiner teils schmeichelnden, teils kühnen Musik mehr als gerecht. Diese Lesart ist eingebettet in das rekonstruierte Teilprogramm eines Benefizkonzertes, welches CPE Bach selbst 1786 am Palmsonntag dirigiert hat, mit Werken seines berühmten Vaters sowie eigenen, darunter das doppelchörige „Heilig ist Gott“. Man spürt den Schatten Bachvaters, zumal in der abschließenden Chorfüge des „Magnificat“. Und trotzdem ist dies ein Werk echten Fortschritts.

Wolfram Goertz

Ausgezeichnete Musik...



...ausgezeichnet hören

Klassik Center/Klangfarben bietet nicht nur etwa 8.000 CDs, SACDs und DVDs, sondern auch ein ausgewähltes Sortiment hochwertiger Hardware – Laufwerke, Verstärker, D/A Wandler, Lautsprecher, Netzleisten, Kabel... Aus ständiger Marktbeobachtung und eigener Hörerfahrung beraten wir, wenn insbesondere Klassik und Jazz (noch) besser gehört werden sollen. Wir führen gern auch bei Ihnen zu Hause vor, liefern und installieren.



KLASSIK
CENTER
KASSEL

Glöcknerpfad 47, 34134 Kassel
T 0561 935 140, F 935 14 15
info@classicdisc.de | info@klangfarben-kassel.de
www.classicdisc.de | www.klangfarben-kassel.de

Klangfarben
GUTE MUSIK GUT HÖREN



„America“

Chorwerke von Aaron Copland, Steve Reich, John Cage, Morton Feldman, Leonard Bernstein, Samuel Barber. SWR Vokalensemble Stuttgart, Marcus Creed.
Hänssler Classic 93.306 (Naxos)

Diese CD überzeugt durch die Auswahl wenig bekannter US-amerikanischer Chorwerke des zwanzigsten Jahrhunderts wie auch durch die hohe Qualität der Darbietung. Das Repertoire reicht von Werken, die sich auf die Vokalpolyphonie des Mittelalters und der Renaissance rückbeziehen, etwa Steve Reichs „Proverb“ oder Aaron Coplands „4 Motets“, bis hin zu improvisatorischen Elementen und Zufallsoperationen in John Cages „Five“ oder zu schmissigem Musical-Ton, etwa in Leonard Bernsteins „Missa Brevis“. Dazwischen liegt das nachimpressionistisch gehaltene, flächige Schweben von Morton Feldmans „Rothko Chapel“. Unter Creeds Leitung beweist das SWR Vokalensemble auf beeindruckende Weise, welcher Vielfalt von Farben und Stilen es mittlerweile gerecht werden kann.

Susanne Benda



Louis Spohr

Die letzten Dinge.
Johanna Winkel, Sophie Harnsen, Andreas Weller, Konstantin Wolff, Kammerchor Stuttgart, Die Deutsche Kammerphilharmonie Bremen, Frieder Bernius.
Carus 83.294/00 (Note 1)

Nicht die Inszenierung apokalyptischen Furors, vielmehr kontemplative Innerlichkeit prägt das Oratorium „Die letzten Dinge“ von Louis Spohr. Das Werk steht damit in der Ahnenreihe des Deutschen Requiems von Johannes Brahms oder auch des Requiems von Gabriel Fauré. Frieder Bernius und sein exzellenter Kammerchor Stuttgart folgen mit schlackenloser Klarheit den vorgezeichneten Klangwegen ins milde Licht der Ewigkeit: ohne nazarenerhafte Süße, aber mit souverän disponiertem dramaturgischem Bogen, vom Spirituell-Verhaltenen bis hin zu den Momenten gesteigerter Intensität, denen auch die Deutsche Kammerphilharmonie Kraft und Kontur verleiht.

Martin Mezger

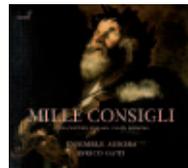
Alte Musik

„Mille Consigli“

Italienische Violinsonaten des 17. Jahrhunderts von Antonio Bertali, Dario Castello, Giovanni Battista Fontana, Tarquinio Merulo, Marco Uccellini u. a. Ensemble Aurora. Glossa GCD 921208 (Note 1)

Im siebzehnten Jahrhundert wurde die Geige zu dem, was sie heute ist. Komponisten wie Castello oder Fontana bewiesen, dass sie menschliche Emotionen auch ohne Worte vielfältig und bewegend darstellen kann, andere wie Uccellini oder Bertali stießen rasch in völlig neue Dimensionen der Virtuosität vor. Der Geiger Enrico Gatti vom Ensemble Aurora weckt den Geist dieser Musik zu neuem Leben und verleiht ihm mit subtilen Klangschattierungen eine poetische Dimension, die unmittelbar fasziniert. Ebenso demonstriert der Organist Fabio Ciofini mustergültig, wie ein kräftiges, phantasievolles und doch immer dem Solisten und der Sache dienendes Continuospiel klingen kann.

Matthias Hengelbrock



Christoph Graupner

„Himmlische Stunden, Selige Zeiten“. Kantaten.

Miriam Feuersinger, Capricornus Consort Basel, Peter Barczy. Christophorus CHR 77381 (Note 1)

Wie konnte es geschehen, dass der Leipziger Rat einst Christoph Graupner einem Johann Sebastian Bach vorzog? Die gelassen beseelte, technisch makellose Interpretation von Miriam Feuersinger, die vier Solokantaten aus Graupners reichem Kirchenmusik-Schaffen vorstellt und damit zugleich eine Hommage hält auf die Sangeskunst der bedeutenden deutschen Prima-donna Johanna Elisabeth Döbricht-Hesse, liefert dazu eine sinnlich nachvollziehbare Erklärung: Tiefe in der Textausdeutung, stimmliche Virtuosität und eine fantasievolle Vielfalt der Texturen verbinden sich hier zwanglos mit den durchgehend beachteten galanten Idealen von Kantabilität und Klangsinnlichkeit.

Carsten Niemann





Claude Le Jeune

Die Schätze des Claude Le Jeune.
Huelgas Ensemble, Paul van Nevel.
Deutsche Harmonia Mundi DHM
88843022442 (Sony)

Paul van Nevel, ebenso umtriebig wie findig als Entdecker vergessener Musik, setzt sich diesmal für einen der meistunterschätzten Komponisten der Renaissance ein. Claude Le Jeune war Hugenotte, er fand im Zeitalter der Religionskriege nicht die Resonanz, die er verdient hätte. Aber die Motetten und Madrigale aus dem 1585 erschienenen „Livre des melanges“ zeigen, dass Le Jeune seinem ungleich bekannteren Landsmann Orlando di Lasso an Talent nicht nachstand. Das Huelgas Ensemble beweist unter van Nevels Leitung ein fabelhaftes Gespür für den Abwechslungsreichtum dieser Musik – von den klanglich opulenten Motetten über die erotischen Madrigale mit ihrer lasziven Chromatik bis hin zu den ausgelassen frechen Villanellen. Eine rundum beglückende Aufnahme.

Uwe Schweikert



„Amorosi pensieri“

Lieder für den Habsburger Hof.
Werke von Philippe de Monte, Jean
Guyot, Jacobus Vaet und Jacob
Regnard. Cinquecento.
Hyperion CDA 68053 (Note 1)

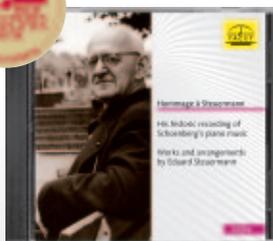
Bei seiner Erkundung von kaum bekannter, zum Teil gar noch nie eingespielter Renaissance-musik aus dem Umkreis des Wiener Kaiserhofs ist das exzellente, ausschließlich mit Männerstimmen besetzte Vokalensemble Cinquecento wieder einmal fündig geworden – diesmal mit einem bunten Strauß abwechslungsreicher, teils schweremütiger, teils leichtgeschürzter Madrigale, die allesamt der Liebe huldigen: italienischen Canzonen und Villanellen, französischen Chansons und deutschen Liedern, von Philippe de Monte, Jean Guyot, Jacobus Vaet und Jacob Regnard. Diese multinationale Entdeckungsreise gewährt großen Hörgenuss, zumal wenn die Stücke so überzeugend, perfekt und stilvoll vorgetragen werden wie hier.

Uwe Schweikert

25 Jahre TACET – 25 Jahre Auszeichnungen



Jahrespreis 2011
Joseph Haydn,
Sämtliche Streichquartette,
Aurny Quartett



Jahrespreis 2010
Hommage à Steuermann,
Werke und Bearbeitungen
von Eduard Steuermann,
mit Erika Haase, Klavier



Ehrenpreisträger 2002
Andreas Spreer, TACET

sowie zahlreiche Produktionen in den Bestenlisten des Preises der deutschen Schallplattenkritik



Klänge, die Kopf und Herz öffnen

www.tacet.de

Klassisches Lied und Vokalrecital

Giovanni Battista Pergolesi

Stabat Mater; Laudate Pueri Domini-
num; Confitebor tibi Domine. Julia
Lezhneva, Philippe Jaroussky, Coro
della Radiotelevisione Svizzera,
I Barocchisti, Diego Fasolis.
Erato 5099 9319 14727 (Warner)

*Mit Julia Lezhneva und Philippe Jaroussky
haben sich zwei großartige junge Sänger zu-
sammen gefunden, um die Schmerzen Mari-
as in Pergolesis vielgeliebtem, vielgespieltem
„Stabat Mater“ in intimster Vollkommenheit
zum Ausdruck zu bringen. Der Coro della
Radiotelevisione Svizzera und das Ense-
mble I Barocchisti unter Leitung von Diego
Fasolis setzen sich in den Psalmvertonungen
„Laudate Pueri Dominum“ und „Confitebor
tibi Domine“ souverän ein für die expressiv
extrovertierte Seite dieser Musik. Musika-
lische Perfektion und stimmliche Frische
garantieren den hohen künstlerischen Rang
dieser Produktion, die neue Akzente setzt.*

Christian Kröber





„Verdi“

Arien aus Aida, Il Trovatore, Giovanna d'Arco, Luisa Miller, La Traviata, Don Carlo, La Forza del Destino, Otello. Krassimira Stoyanova, Münchner Rundfunkorchester, Pavel Baleff. Orfeo C 885 141

Mit diesem Verdi-Recital beweist die bulgarische Sopranistin Krassimira Stoyanova einmal mehr, dass sie heute im jugendlich-dramatischen wie auch im Lirico-spinto-Fach eine Sonderstellung einnimmt: Die Tonschönheit und der timbrale Reiz der Stimme sind ebenso herausragend wie die dynamische Kontrolle ihres Singens. Beeindruckend ist die emotionale Intensität des Ausdrucks. Es gibt offenbar keine technischen Grenzen für diese Sängerin, allenfalls in den virtuos-verzierten Phrasen etwa der beiden Leonoren-Arien aus „Il Trovatore“ ist sie noch steigerungsfähig.

Jürgen Kesting



Richard Strauss

Lieder („Heimliche Aufforderung“). Christiane Karg, Malcolm Martineau, Felix Klieser. Berlin Classics 0300566 BC (Edel)

Durchaus nicht alle Neuheiten, die bislang zur Feier des 150. Geburtstages von Richard Strauss herauskamen, können im Vergleich mit den aus gleichem Anlass recycelten älteren Aufnahmen bestehen. Das steigert noch einmal den Wert dieses bezaubernden Liederalbums der Sopranistin Christiane Karg, die mit ihrer blitzgescheiten Gestaltungskunst den Strauss'schen Miniaturen in jeder Nuance gerecht wird, abgetönt mit lyrischen wie auch dramatischen Farben. Die Auswahl reicht von bekannten Wunschkonzerthits („Allerseelen“) bis hin zu Raritäten, etwa dem selten gespielten Frühwerk „Alphorn“, wobei der junge Hornist Felix Klieser dem kongenialen Klavierbegleiter Martineau zur Seite steht.

Christian Kröber

„Nachtviolen“

Franz Schubert: 24 Lieder.

Christian Gerhaher, Gerold Huber.

RCA 888837121729 (Sony)

Franz Schubert ist für Interpreten wie Publikum der schwierigste aller Liedkomponisten, vielleicht, weil seine Musik so einfach wirkt, und weil diese Einfachheit nur durch größte Kunst erreicht werden kann. Wie herausragend sie die beherrschen, haben der Bariton Christian Gerhaher und sein Pianistenfreund Gerold Huber schon mehrfach gezeigt. Auf ihrem neuen Album aber übertreffen sie sich selbst. Gerhaher ist so tief eingestiegen in Musik, Texte und Kontexte, dass es oft so klingt, als singe er wie nebenbei oder nur für sich. Nichts wird hier ausgedeutet oder mit Rhetorik aufgeladen. Die Musik scheint aus sich selbst zu sprechen. Sie ist nah wie selten.

Stephan Mösch



Historische Aufnahmen

Fritz Reiner & The Chicago Symphony Orchestra

Complete Recordings on RCA.

63 CDs RCA 8888 3701 982 (Sony)

Er gehört zu den herausragenden Dirigenten in der ersten Hälfte des zwanzigsten Jahrhunderts: Fritz Reiner, ein Schüler Béla Bartóks, wanderte 1922 nach Amerika aus, wo er unter anderem von 1953 bis 1962 mit höchster musikalischer Kompetenz das Chicago Symphony Orchestra zu einem der damals brilliantesten Orchester der Welt formte. Die RCA-Edition dokumentiert das Erbe dieser seiner letzten neun Jahre. Bis heute fasziniert die Weite von Reiners musikalischem Horizont, der von der Wiener Klassik über Wagner und Strauss bis zu Bartók reicht. Ebenso beeindruckend Kraft und Intensität der Reinerschen Interpretationen, die Homogenität des Klangbildes, die Raffinesse der Klangabstufungen, die Transparenz.

Wolfgang Schreiber





Beethoven & Brahms

Complete Symphonies. Ludwig van Beethoven: Symphonien Nr. 1-9; Egmont-Ouvertüre; Coriolan-Ouvertüre; Die Geschöpfe des Prometheus. Wilma Lipp, Ursula Boese, Fritz Wunderlich, Franz Crass, Wiener Singverein, Philharmonia Orchestra, Otto Klemperer (1960). Johannes Brahms: Symphonien Nr. 1-4. Münchner Philharmoniker, Rudolf Kempe (1975/76). 10 CDs, Membran Documents 600.135 (Membran)

Hier werden exemplarische Beethoven- und Brahms-Wiedergaben wieder zugänglich gemacht. Eine Demonstration musikalischer Geradlinigkeit und innerer Strenge lieferte Otto Klemperer, als er sein Londoner Philharmonia Orchestra 1960 im Wiener Musikvereinssaal dirigierte. Der Live-Mitschnitt der neun Beethoven-Symphonien lässt große Inspiration durch den legendären Konzertsaal der alten Musikstadt hören, in Darstellungen von Nachdruck plus Leuchtkraft. Die vier Brahms-Symphonien mit den Münchner Philharmonikern unter Chefdirigent Rudolf Kempe, aufgenommen fünfzehn Jahre später, sind durch Klangsinnlichkeit und Klarheit gekennzeichnet. Der aus der Dresdner Tradition stammende Kempe liebte den Symphoniker Brahms in seiner instrumentalen Erregbarkeit.

Wolfgang Schreiber



Joseph Haydn

Die sieben letzten Worte unseres Erlösers am Kreuze Hob.XX:02. Griller Quartet. Dutton CDBP 9739 (harmonia mundi)

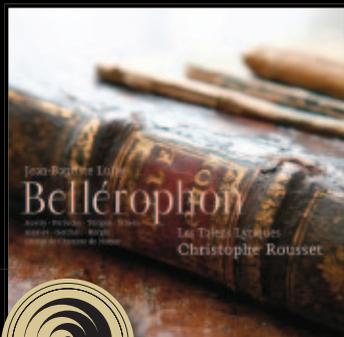
Bei der Uraufführung dieser Haydn'schen Passionsmusik in der Cadix-Kathedrale im Jahr 1785 wurden die sieben Sätze als Intermezzi eingefügt in die Rede des Bischofs. Obwohl das Werk also ursprünglich nur eine dienende Funktion hatte, war es sofort erfolgreich und wurde so populär, dass der Komponist, zur weiteren Verbreitung, diverse Bearbeitungen anfertigte, unter anderem eine für Streichquartett, die heute zum vielgespielten Kernrepertoire gehört. Das britische Griller Quartet mit Primarius Sidney Griller hat 1946 eine besonders stringente, leicht aufgeraute Interpretation vorgelegt, die den dramatisch drängenden Impetus der Musik sinnfällig und plastisch zur Geltung kommen lässt.

Christoph Zimmermann

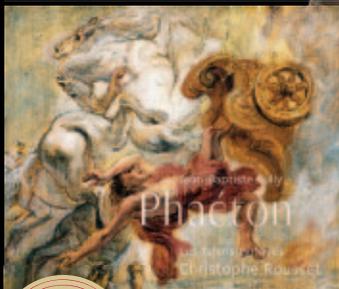


Ausgezeichnete Lully-Aufnahmen

Die ausgezeichnete Lully-Opern-Edition mit Les Talens Lyriques unter der Leitung von Christophe Rousset in limitierter und nummerierter Auflage.



AP 015
Welt-Ersteinspielung



AP 061



AP 094

harmonia mundi
distribution

apartemusic.com

Foto: Éric Larrayadiou

Ferenc Fricsay

Complete Recordings on Deutsche Grammophon Vol. 1: Orchestral Works. Diverse Solisten, Berliner Philharmoniker, RSO Berlin. 45 CDs, DG 792 6917 (Universal)

Von den drei Schaffens-Säulen des mit mährischen Wurzeln in Ungarn geborenen Dirigenten Ferenc Fricsay – Oper, Symphonie und Instrumentalkonzerte – sind hier zunächst die Symphonien und Konzerte versammelt. Die bis 1963 andauernde Zusammenarbeit Fricsays mit der Deutschen Grammophon begann im Berlin der Nachkriegsjahre in einer Zeit, in der Musiker noch mit Kartoffeln bezahlt wurden. Die Pionierarbeit ist mit Händen zu greifen: Damals wurde der Katalog der Deutschen Grammophon aufgebaut von einem internationalen Dirigenten und, den technischen Entwicklungen folgend – deswegen teils doppelt –, mit Repertoire-Klassikern, slawischer Musik und Moderne, wie dem Ungarn Béla Bartók. Die musikalischen Überzeugungen Fricsays sind in Bezug auf Brillanz, Geradlinigkeit und Schlankheit ihrer Zeit weit voraus, bereits erkennbar in der ersten Aufnahme mit Peter Tschaikowskys fünfter Symphonie.

Stephan Bultmann



Zeitgenössische Musik

**„Angels“**

Kompositionen für Trompete von Richard Ayres, Marco Blaauw, Georg Friedrich Haas, Liza Lim, Martijn Padding, Jimmy Rowles, Carl Ruggles, Rebecca Saunders, Martin Smolka und Agata Zubel. Mit Marco Blaauw, Michiel Braam, Christine Chapman, Bruce Collings, Ralf-Werner Koop, Nathan Plante, Markus Schwind. Wergo WER 67812 (NAI)

Der Trompeter Marco Blaauw erkundet das Klangspektrum seines Instrumentes umfassend, gleichermaßen artistisch-virtuos wie auch empfindsam-ausdrucksstark. Auch die allernächsten Trompetenverwandten werden so erforscht: das Kornett, das Flügelhorn oder die von Blaauw erfundene Doppeltrichtertrumpete, mit zwei Schalltrichtern und diversen Ventilen, die es möglich macht, auch Vierteltöne präzise zu spielen. Das von den zehn Komponisten eigens für Blaauw und seine sechs trompetenden, posaunenden und klavierspielenden Mitstreiter entworfene Panorama ist höchst vielseitig: die faszinierende zeitgenössische Vision eines Trompetenengels.

Ludolf Baucke

**Georges Aperghis**

Wölfli-Kantata. Neue Vocalsolisten Stuttgart, SWR-Vokalensemble Stuttgart, Marcus Creed. Cypres CYP 5625 (Note 1)

Halluzinierend und sezierend präzise zugleich: Die Musik, die Georges Aperghis auf Texte des seelenkranken Dichters Adolf Wölfli komponierte, skizziert ein bebendes Bild vom Menschen. Da befinden sich Sinnhaftes und symbolistisch Verschlüsseltes um Schuld, Wahn, religiöse Inbrunst, Zahlenmagie und mehr in unstem Fluss. Der Gesang a cappella scheint zu changieren zwischen Tumultuösem wie auf der Agora, Gespensterwispern im Kopf, brodelnden Sprechkaskaden und herzerreißend schönen Klängen. Konzentriert, hochvirtuos wirken die fantastischen Sängerinnen und Sänger, sie setzen affektive Schlaglichter von atemberaubender Eindringlichkeit. Höchstes Lob für alle Beteiligten!

Helmut Rohm

„Liebeslieder“

Dem Ensemble Recherche gewidmet u.a. von Hans Abrahamsen, Carola Bauckholt, Chaya Czernowin, Lucia Ronchetti, Johannes Maria Staud, Jörg Widmann.
2 CDs, Wergo WER 6792 2
(New Arts International)

Mit dem Doppelalbum „Liebeslieder“ tritt das Ensemble Recherche, gegründet vor einem Vierteljahrhundert, mit höchstprofessioneller Musikalität den Beweis an, dass es heute auch in der neuen Musik um große Gefühle gehen kann. Fünf Komponistinnen und fünfundzwanzig Komponisten haben dem Ensemble zu seinem Jubiläum neue Liebeslieder komponiert, in denen freilich nicht „gesungen“ wird und die in verblüffender Unterschiedlichkeit Zeugnis davon ablegen, dass jeder musikalische Kosmos, und sei er noch so klein, ein sehr eigener ist – wie eben auch jede Liebe anders ist.

Marita Emigholz



Toshio Hosokawa

Quintets & Solos. Mayumi Miyata, Naoko Yoshino, Tosiya Suzuki, Arditti Quartet.
Wergo WER 6769 2 (NAI)

Die Kammermusik von Toshio Hosokawa entfaltet sich dem konzentrierten Lauschen als eine Kalligrafie der Stille. Für dieses Album wurden je drei Quintette und Solokompositionen Hosokawas vom Arditti Quartet gemeinsam mit drei japanischen Musikerinnen mustergültig interpretiert. Die Werke vereinen Elemente der japanisch-koreanischen Hofmusik mit Klangvorstellungen der westlichen Avantgarde und beziehen als drittes Gestaltungselement Naturlaute mit ein. Basierend auf vielfältigen Techniken der Zentralton-Umspielung formt Hosokawa eine nachhaltige bewegende Ausdrucksmusik.

Ludolf Baucke



Grenzgänge

**Hans Hassler**

Hassler.

Mit Gebhard Ullmann,
Jürgen Kupke, Beat Föllmi.
Intakt Records CD 212 (harmonia
mundi)

Alle vier Musiker machen sich auf zum Ländler. Vor allem der Protagonist Hans Hassler, der sachte anklopft, bis ihm aufgetan wird. Dann schlägt er eigene Schneisen durch die traditionellen Pisten, wagt Ausfälle mit seinen phantasievollen bis skurrilen Einfällen, an denen sich die Klarinetten zu verschlucken scheinen. Und immer wieder ein Herantasten an den alpinen Schweizer Ländler, kauzig, humorvoll, ironisch versponnen, angesiedelt zwischen Jazz, Folk, Welt- und neuer Musik: Grüezi mitenand!

Heinz Zietsch

**Vijay Iyer**

Mutations.

ECM 2372/3764798 (Universal)

Mit „Mutations“ offenbart der Pianist Vijay Iyer faszinierende Facetten seines Schaffens. Seiner Hinwendung zu Klangbereichen zeitgenössischer komponierter Musik wohnt, bei aller Abstraktion, zugleich etwas vom physischen Impuls und dem rhythmischen Impetus des Improvisators inne. Als Pianist und mit Electronics ist der Komponist in das Zusammenwirken mit einem exquisiten Streichquartett selbst involviert. Einzelne Zellen des kompositorischen Netzwerks werden hier aufeinander bezogen, fortwährend verändert und als Bausteine für Improvisationen genutzt – so setzt sich Iyer mit kühner Genialität über Genre-Grenzen hinweg.

Bert Noglik

Paul Brody's Sadawi

Hinter allen Worten.

Enja yellowbird yeb 7737

(Soulfood)

Dem Trompeter, Bandleader und Komponisten Paul Brody ist mit diesem Album ein großer Wurf gelungen. „Hinter allen Worten“ bezieht sich auf Gedichte von Rose Ausländer, darin Flucht, Vertreibung und Heimatlosigkeit thematisiert wird, hier vortragen von Stimmen unterschiedlicher und starker Charakteristik, von Clueso, Jelena Kuljic und Meret Becker. Die Rezitationen werden von Brody in musikalisch vielschichtige Klangbilder integriert, die er mit seiner Band Sadawi entwirft. So finden Sprache und Musik zueinander und weisen zugleich über sich hinaus – in Trauer, Melancholie und einer dem Leben zugewandten Heiterkeit.

Bert Noglik

**Andreas Schaerer & Lucas Niggli**

Arcanum.

Intakt Records 232/2014

(harmonia mundi)

Die beiden Schweizer Musiker Andreas Schaerer und Lucas Niggli tasten sich vor in die archaischen Urgründe der Menschheit: mit Stimme und Trommeln als den beiden ältesten Mitteln menschlicher Kommunikation. Dank ihrer Intuition, Fantasie und elektronischen Experimentierfreude transportieren die Künstler in acht Eigenkompositionen mit Leichtigkeit die Vergangenheit in die Gegenwart und darüber hinaus ins Geheimnisvolle. Zum Raum wird hier die Zeit! Wer sich auf diese Abenteuerreise einlässt, eine Art Odyssee der Töne, der wird mit veritablen Klangersensationen belohnt.

Heinz Zietsch



Jazz (traditionell und modern)



„Early Chet“

Chet Baker in Germany 1955-1959.
LP Jazzhaus 101740 (Arthaus
Musik)

Als Trompeter war er der große Stoiker, äußerlich fast unberührt erfand er die schönsten Melodielinien auf seinem Instrument. Seine kühle, leicht nasale Stimme ging den Zuhörern unmittelbar unter die Haut. Von seiner ersten Europatournee 1955 bis zu jenem Jahr, in dem seine Drogensucht ihm Auftritte in den USA und damit die Lebensgrundlage entzog, reichen die Aufnahmen der Edition „Early Chet“. Mit der SWF Big Band unter Kurt Edelhagen und dem Orchester Rolf Hans Müller plus Streichern spielte der junge Chet Baker Stücke, die ihn sein Leben lang begleiten sollten, hier mit frischen, damals neuen Wendungen. Raffinesse und Einfachheit bestimmen die persönlichen Statements dieses Musikers, wie diese eindrucksvollen Dokumente aus dem SWF-Archiv zeigen.

Lothar Jänichen



Irène Schweizer & Pierre Favre

Live in Zürich.
Intakt CD 228 (harmonia mundi)

Lebenslange Vertrautheit dieser beiden Schweizer Charakterköpfe und weltweite Erfahrungen in einem halben Jahrhundert rasanter Entwicklungen und Brüche – das kommt auf diesem Album in den freien Improvisationen der Pianistin Irène Schweizer und des Schlagzeugers Pierre Favre zusammen. Die Perlen aus drei Konzerten in der Roten Fabrik in Zürich werden hier dargeboten. Einfach herzerwärmend, wie die unterbewusst gesteuerten Ideenflüsse aus Partnerschaft und Eigensinn sich zusammenwinden und trennen. Irène Schweizers Formenvorrat ist enorm, er reicht von Erinnerungen des Stride-Stils der zwanziger Jahre, von Blues und Swing bis zu den Clusterstürmen der Neuen Musik.

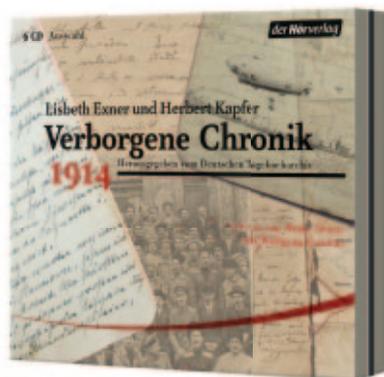
Ulrich Olshausen

Preis der deutschen Schallplattenkritik



Lisbeth Exner, Herbert Kapfer
Verborgene Chronik 1914
Gelesen von Meike Droste und
Wolfgang Condrus
6 CDs, 24,99 €*
ISBN 978-3-8445-1571-8
Auch als Download:
ISBN 978-3-8445-1666-1

„Insbesondere in der akustischen Fassung gelingt es, die ‚Urkatastrophe des 20. Jahrhunderts‘ eindringlich zu vergegenwärtigen. (...) ‚Verborgene Chronik 1914‘ ist beste Geschichtsschreibung von unten. Sie erweitert den Blick über das vermeintlich bereits Gewusste hinaus und justiert es neu.“ **



Michail Bulgakow
Meister und Margarita
Hörspiel mit Michael Rotschopf,
Manfred Zapatka,
Valery Tschepjanowa u. v. a.
12 CDs, 49,99 €*
ISBN: 978-3-8445-1428-5



„Das Hörspiel von Klaus Buhkert vereint die erzählerische Eleganz eines gelesenen Buches mit der radiophonen Lebendigkeit schnell wechselnder Szenen aus dem stalinistischen Moskau – besetzt mit einem fantastischen Ensemble und atmosphärisch grundiert durch Buhkerts russisch angehauchte Musik.“ **

der Hörverlag



**Tony Lakatos, Jim McNeely,
Adam Nussbaum, Jay
Anderson**

Standard Time.

Skip Records SKP 9118-2

(Soulfood)

Es gab eine Zeit, in der Jazzmusiker vor allem der eigenen Intuition und der Aufmerksamkeit für den anderen vertrauten und wenig Wert auf ausgetüftelte Arrangements legten. An eine solche Session-Atmosphäre knüpfen die swingenden Aufnahmen des Saxophonisten Tony Lakatos mit Pianist Jim McNeely, Kontrabassist Jay Anderson und Schlagzeuger Adam Nussbaum an. Entspannt jammt das Quartett über den Beatles-Klassiker „Michelle“ sowie selten gespielte Themen von Sonny Rollins, Kenny Wheeler, Cole Porter, Bill Evans oder Herbie Hancock. Lakatos ist und bleibt auf Tenor- und Sopransaxophon ein Meister differenzierter Klangfarben und weiträumiger Melodielinien. Die vier verzichten auf spektakuläre Gimmicks. Ihre Klasse zeigt sich im lockeren, rundum ausgeglichenen Zusammenspiel.

Werner Stiefele



Michael Wollny Trio

Weltentraum.

ACT 9563-2 (Edel)

Zu zwei Dritteln ist das neue Michael Wollny Trio identisch mit dem hochdekorierten Trio [em], nur spielt jetzt Tim Lefebvre an Stelle von Eva Kruse den Kontrabass. Aber fast scheint es, als wende sich das Trio von der Jazz-Tradition ab. Das Material stammt aus verschiedenen Kontexten spätromantischer E-Musik, und der improvisatorische Zugang wählt keine jazzüblichen Verfahren. Dennoch ist bei aller scheinbaren Ausgeglichenheit und Zartheit der Gefühle der energetische Level enorm hoch, wie in der Ruhe vor dem Sturm. Die Energie bleibt eingespannt und befreit sich nicht eruptiv, die Konzentration gilt dem klanglichen Ereignis, seinen Ausdehnungen und Feinheiten. Von erprobten Jazz-triffi-Klassik-Klischees ist das aktuelle Michael Wollny Trio weit entfernt. Es arbeitet viel näher an dem, was im 19. Jahrhundert, im Kontext der Romantik, „Fantasieren“ hieß.

Hans-Jürgen Linke

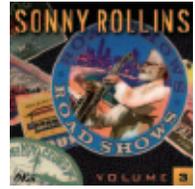
Sonny Rollins

Road Shows Vol. 3.

Okeh 888 430 499 82 (Sony)

Robust und energiegeladen wie in seinen besten Jahren spielt Sonny Rollins, zum Zeitpunkt dieser Aufnahmen zwischen 71 und 81 Jahre alt, mit kernigem Ton weit ausholende Improvisationsbögen. Keine Angst hat er vor den teils banalen Stücken, auch keine Angst, mit den Erwartungen seiner begeisterten Zuhörer Katz und Maus zu spielen. Der Senior des Tenorsaxophons hat für sein drittes Album dieser Serie sechs Mitschnitte aus Japan, Frankreich und den USA vom letzten Jahrzehnt ausgewählt, und seine bekannt hohe Selbstkritik hat natürlich verhindert, dass Zweitklassiges verwertet wurde.

Herbert Lindenberger



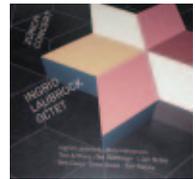
Ingrid Laubrock Octet

Zürich Concert – SWR New Jazz Meeting.

Intakt 221-2014 (harmonia mundi)

Die deutsche Saxophonistin und Komponistin Ingrid Laubrock zog nach dem Abitur 1989 nach London und 2008 nach York. So genoss sie eine kosmopolitische Schulung besonderer Art – ihre Musik ist eine sensible, bruchlose Vereinigung von komponierten und improvisierten Passagen. Hier hört man den Mitschnitt eines Konzerts in Zürich: Das Oktett mit Musikern aus London und New York – darunter die Gitarristin Mary Halvorson, die für die New Yorker Downtown-Szene steht – entfaltet höchste technische Könnerschaft und paart unberechenbare Phantasien mit feinen Stimmungen zwischen poetischer Ruhe und Bewegungslust. Das Klangspektrum mit Trompete, Cello, Akkordeon, Xylophon, Bass, Schlagzeug, Elektronik und Laubrocks Saxophonen schwebt zwischen Traum und Erinnerung.

Ulrich Olshausen

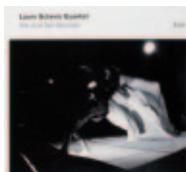




Anna Lauvergnac
Coming Back Home.
Alessa Records ALR 1032

Die aus Triest stammende Anna Lauvergnac, langjährige Vokalistin des Vienna Art Orchestra, war bislang eher ein Geheimtipp. Es gibt zwar viele Sängerinnen mit einer schönen Stimme, die sich von swingenden Gefährten begleiten lassen. Doch nur wenige besitzen wie sie die Fähigkeit, durch Aufrichtigkeit und eine beglückende Kommunikation mit exzellenten Könnern (Claus Raible, Piano, Giorgos Antoniou, Bass, und Steve Brown, Drums) direkt das Herz des Hörers zu berühren. Zu vier gelungenen Originals gesellen sich sieben eher selten gesungene Standards in Interpretationen, die Gänsehaut verursachen und, Schnörkellosigkeit, Sensibilität und Swing vereinend, geradezu als Quintessenz der jeweiligen Songs erscheinen.

Marcus A. Woelfle



Louis Sclavis Quartet
Silk And Salt Melodies.
ECM 2402 3786537 (Universal)

Louis Sclavis ist mit einem Projekt befasst, das viele Musiker in mehreren Nationen neben- und miteinander verfolgen: der Entwicklung eines mediterranen Jazz. Es ist dies kein rein europäischer Jazz, seine Wurzeln sind außer in Frankreich, Italien und Spanien auch in Nordafrika sowie im nahen und mittleren Osten zu finden. Das neue Album „Silk And Salt Melodies“, aufgenommen von einem ungemein klangbewussten, sorgfältigen und virtuos groovenden Quartett, erzählt eine musikalische Migrationsgeschichte, die vielen die Chance bietet, sich darin zu Hause zu fühlen.

Hans-Jürgen Linke

Pop und Rockmusik

Lorde

Pure Heroine.

Universal 0602537518982

Lorde kommt aus Neuseeland, ist siebzehn, was beweist, dass Weisheit keine Frage des Alters sein muss, jedenfalls nicht in der Popmusik. Ihr Debütalbum „Pure Heroine“ erzählt von ausgeträumten Träumen und den großen Lieben der Vorstadt. Die Melodien sind leise, der Bass ist laut, oft klingt das dann, als würde Joni Mitchell Songs von Rihanna nachsingen oder umgekehrt, und dass das so wunderbar aufgeht (und Lorde damit auch noch sehr erfolgreich wurde), beweist wiederum, dass kleine Wunder in der Musik zur Tagesordnung gehören.

Tobias Rütger



The Notwist

Close To The Glass.

City Slang SLANG 50059

(Universal)

Die Weilheimer Band The Notwist hat in den vergangenen Jahren eine eigene Soundedästhetik von international bewunderter Eleganz erschaffen. Auf ihrem neuen Album „Close To The Glass“ perfektionieren die drei Musiker aus Oberbayern nun ihren charakteristischen Sound: Aus Beats, Gitarren, Geblubber und Knirschen generieren sie Wohlklang, aus Geräuschen Schönheit. Nichts sitzt hier an der falschen Stelle. Alles ist zwingend so, wie es ist, in völliger Selbstverständlichkeit. Die Acher-Brüder Markus und Micha sowie Martin Gretschnann haben ein faszinierendes Werk geschaffen.

Philipp Holstein





The Black Keys

Turn Blue.

Nonesuch 7559795554 (Warner)

Seit Jahren liefern Dan Auerbach und Patrick Carney als The Black Keys heftigen, eindringlichen und erfolgreichen Garagen-Bluesrock ab. Auf dem achten Studioalbum „Turn Blue“ erweitern sie mit Hilfe ihres Produzenten Danger Mouse das Soundpektrum, es geht nun melancholischer und psychedelischer zu. Dabei erweisen sich die beiden als Meister der Kombination: Großartige Bassläufe treffen auf knackige Gitarrenriffs, Melodielinien und Refrains greifen mühelos und fesselnd ineinander. Man kann darüber streiten, ob „Turn Blue“ das bisher beste Album der Black Keys ist. Ihr vielschichtigstes und ambitioniertestes ist es auf jeden Fall.

Martin Böttcher



Spoon

They Want My Soul.

Anti 7377-2 (Indigo)

Es ist keine Revolution, aber das konsequent: Seit zwei Jahrzehnten schon arbeiten Spoon an ihrer Version von Popmusik. Das klingt verschmitzt spröde, wie reduziert auf das Wesentliche, und „independent“ im Sinne einer Unabhängigkeit von Gefälligkeitszwängen. Dafür muss das Quintett aus Austin, Texas, nicht auf Eingängiges verzichten. Aber es trägt diese Schlichtheit nicht als Banner vor sich her, sondern spielt mit den gestalterischen Möglichkeiten von Pathos und Verzicht, Lässigkeit und Lakonik. Für das achte Album „They Want My Soul“ schufen Sänger Britt Daniel und sein Team einen Mikrokosmos aus rauem Pop und pfiffigem Songwriting, der auf Album-Länge dem Ideal der Unmittelbarkeit huldigt: kontrastreich arrangiert, trocken gemixt und nur stellenweise von irrlichernenden Soundakzenten durchzogen.

Ralf Dombrowski

Lieder & Songs

Strom & Wasser feat. The Refugees

Freiheit ist ein Paradies.
Traumton 982612 (Indigo)

Seit vielen Jahren beweist die Band „Strom & Wasser“, dass Musik politisch sein kann. Nach Konzerten und Aktionen gegen Faschismus und für die Belange von Obdachlosen setzten sich Heinz Ratz und seine Mitmusiker gemeinsam mit den Refugees – Musikern aus Afghanistan, der Elfenbeinküste, Gambia und anderen Ländern – mit „Freiheit ist ein Paradies“ für eine gerechte Flüchtlingspolitik ein. Dieses Album ist ein Statement für Menschlichkeit, es ist zugleich allerfeinste Weltmusik. Vielsprachig und tanzbar, zum Nachdenken und zum Handeln anregend!

Hans Reul



Molden, Resetarits, Soyka, Wirth

Ho Rugg.
CD/LP Monkey MONCD112/
MONLP012 (Rough Trade)

Mit ihren Liedern präsentieren Ernst Molden, Willi Resetarits, Walther Soyka und Hannes Wirth eine geniale Mischung aus schwarzem Blues und weißem Wienerlied. „Ho Rugg“ ist meist rein akustisch gestaltet, aber hier und da darf doch mal die Elektrische loslegen. Einmal mehr erweist sich Ernst Molden als Chronist einer Stadt, die mehr Provinz als Metropole ist, und die aus der Zeit gefallen zu sein scheint. Die Themen kreisen um die dunkle Wiener Seele, die gerade deswegen voller Leben ist, und um die mit der Donaustadt verbundenen Klischees, die sich bei Molden dann doch als allgemeingültige Wahrheiten entpuppen.

Michael Kleff





Kalüün

Spöören.

Eigenverlag (www.kaluun.de)

Die Folkgruppe Kalüün stammt von der Nordseeinsel Föhr und dem nordfriesischen Festland. Mit Gastmusikern begibt sich das junge Trio auf die Suche nach musikalischen Spuren (Spöören) längst vergangener Zeiten – nach alten, fast vergessenen Liedern, Tanzstücken und Balladen, die Aufschluss über das Denken, Handeln und Fühlen früherer Generationen auf der Insel Föhr geben können. In friesischer Sprache, instrumentiert mit Gitarre, Violine, Mandoline, Cello oder Bouzouki, präsentieren die Musiker ihre Funde voller Energie, unverbrauchter Frische und offensichtlicher Freude am eigenen Tun.

Kai Engelke



Die Grenzgänger

Maikäfer flieg!

Müller-Lüdenscheidt-Verlag
(www.musikvonwelt.de)

Mit „Maikäfer flieg!“ liefern die Grenzgänger um Michael Zachcial einen geschichtlich wie musikalisch wichtigen und obendrein künstlerisch wertvollen Beitrag zur Erinnerung an den Ausbruch des Ersten Weltkriegs vor hundert Jahren. Über 3.000 Fundstücke aus dem Freiburger Volksliedarchiv haben sie mit Helfern gesichtet und daraus ein engagiertes Programm zusammengestellt. Die teils neuen Arrangements oder gar Kompositionen verleihen den Liedern und Texten, in denen sich die Lebenswirklichkeit der damaligen Menschen spiegelt, zeitlose Aktualität. Diese sechzehn Songs bewegen, sie dienen der Nachwelt als Mahnung.

Hans Reul

Independent

Bill Callahan

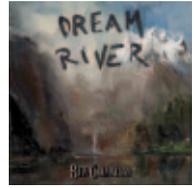
Dream River.

CD/LP Drag City DC553CD

(Rough Trade)

Mit seinem vierten Ausnahmealbum in Folge avanciert dieser in „low-fi“-Gefilden gestartete Musiker aus Maryland endgültig zu den ganz großen Persönlichkeiten im Genre des alternativen Singer-Songwritertums. Sanft mäandern Callahans mal bewegend-zärtliche, mal lakonisch-schwarzhumorige Lieder durch Folk, Blues und Soul. Auf diese Weise wird „Dream River“ zu einem doppelbödig-vielschichtigen Monument von existentialistischer Tiefe: So textet, spricht, singt der Townes Van Zandt der @-Generation.

Christof Hammer



Eno & Hyde

Someday World.

Warp WARP CD249X

(Rough Trade)

Für ihre erste gemeinsame Produktion haben Karl Hyde (Elektronik-Ikone der neunziger und nuller Jahre) sowie Brian Eno (Elektronik-Ikone für die Ewigkeit) eine Klangsprache entworfen, die den Background der beiden als Wegbereiter von Ambient, Techno und Synthie Music mit lupenreinem Gegenwarts-pop verknüpft. Zugleich erweisen Eno & Hyde in mal geometrisch präzisen, mal quirlig temperamentvollen Tracks solchen Brüdern im Geiste wie Can oder Talking Heads Reverenz. Ein elegant formuliertes Statement zweier digitaler Pop-Avantgardisten, für die Anspruch und Gefälligkeit keine Gegensätze sind.

Christof Hammer



**FKA Twigs**

LP1.

Young Turks Recordings YT118
(Indigo)

Schillernder persönlicher Hintergrund, schillernde Musik: Die Britin Tahliah Barnett alias FKA Twigs, Tochter eines Jamaikaners und einer Mutter mit spanischen Wurzeln, überrascht mit zerbrechlichem R&B und aufgelösten Songstrukturen. Aber warum sollte R&B auch immer nach Vintage-Verstärkern oder nach Labels wie Motown, Stax oder Chess Records klingen? Die Stimme von FKA Twigs erinnert ein wenig an die der Ikone Kate Bush, aber sie kommt ohne deren gern gewählte orchestrierte Begleitung aus. „LP1“ ist ein wunderbares Alternativprogramm zum aktuellen Pop-Einerlei, von dem anspruchsvolle Ohren malträtiert werden. Also, alles richtig gemacht, Miss Barnett. Auf Weiteres darf man sehr gespannt sein.

Michael Fliegl

Nu & Extreme**Son Lux**

Lanterns.

CD/LP Joyful Noise JNR126
(Cargo Records)

Das dritte Album des Komponisten und Pianisten Ryan Lott entwirft eine raffiniert konstruierte Welt voller Phantasie, zwischen melancholischem, zugleich triumphierend-jubilierendem Orchesterpop und Electronic. Das Songwriting bewegt sich zwischen Opulenz und Minimalismus, Nachdenklichkeit und überbordender Energie, Ideenreichtum und Emotionalität. Wie Son Lux zusammen mit diversen Instrumentalisten und Sängern auf dies ohnehin beeindruckende Konglomerat verschiedene Spuren und Schichten von Gesang aufsetzt, wie er damit eine in die Tiefe gehende, dynamische Musik zwischen Neoklassik und Experimentalpop jenseits bekannter Genres für die Ewigkeit erzeugt, das beweist außerordentliches Talent.

Götz Adler

Planningtorock

All Love's Legal.

CD/LP Human Level HL004

(Rough Trade)

Die in Berlin ansässige Elektro-Künstlerin Janine Rostron rückt mit diesem Album ihren dekonstruktivistischen Feminismus mutig aus der Nische. „Let's Talk About Gender Baby“, „Misogyny Drop Dead“, „Patriarchy Over & Out“ heißen die Songs. „Human Drama“ kommt so melodramatisch daher wie einst Bronski Beats „Smalltown Boy“, der aus seinem Kaff floh, weil er dort seine Sexualität nicht leben konnte. Rostron formt ihre Stimme zu einem hypergeschlechtlichen Organ, stellt sich aber musikalisch eindeutiger denn je in das Kontinuum des andersdenkenden Pop, spannt einen Bogen von Hercules & Love Affair über den Gay Pop der Achtziger und Hi-NRG bis zur Proto-House-Ekstase von Sylvester und Patrick Cowley.

Klaus Walter

**Fatima Al Qadiri**

Asiatisch.

Hyperdub 00070290 (Cargo)

Die globalisierte Linguistin Fatima Al Qadiri aus Kuwait jongliert mit Hörsignalen, von denen nicht klar ist, ob sie einen Ursprung im realen Asien haben oder ob es sich um kulturindustrielle Projektionen handelt – aus Hollywood, Silicon Valley, Washington. Dieser schillernde Asiatica-Soundmüll, den sie mutmaßlich aus Second-Hand-Quellen wie Shooter-Games oder alten Horrorfilmen gewinnt, kommt als Alarmsignal der gelben Gefahr daher, die im Inneren wie im Äußeren droht: aufsteigende Weltmacht China und Invasion der aufstiegswilligen Asian Americans. Asiatisches geistert durch diese Tracks, als Spuk, als Heimsuchung. Ein faszinierendes Sound-Puzzle.

Klaus Walter





Shabazz Palaces

Lese Majesty.

Sub Pop SP1044 (Cargo)

Wie der Jazz, so hat auch der HipHop in so viele Subgenres ausgebildet, dass kaum noch zu sagen ist, worin das Gemeinsame liegt. Und dann gibt es Künstler, die eh ihre ganz eigene Welt erschaffen – wie Shabazz Palaces. Ihre düster-hypnotischen Klangschöpfungen erinnern mehr an die frühen Suicide oder den psychedelisierten Sly Stone als an den Bling-Bling-HipHop aus aktuellen Charts. Manchmal blitzen auch Anklänge an den jazzangehauchten „Alternative Hip-Hop“ der Digable Planets auf. Bei denen hat Ishmael Butler alias Palaceer Lazaro auch schon mitgemischt.

Guido Halfmann

Black Musik



Janelle Monáe

The Electric Lady. Suite IV and V.

CD/LP Bad Boy Entertainment

7567-86840-5 (Atlantic/Warner)

Was wir der Einfachheit halber „Schwarze Musik“ nennen, erlebte in den letzten Jahren einen radikalen Umbruch. Eine junge Generation stellte die Verhältnisse auf den Kopf. Mittendrin: Janelle Monáe, die mit ihren dystopischen, afrofuturistischen Science-Fiction-Entwürfen von der Entfremdung einer schwarzen lesbischen Frau berichtet. Wieder hat sie ihre Lieder in Suiten angelegt, die zum Durchhören des Albums zwingen. Zudem ist Janelle Monáes Revolution tanzbar. Auch sind diese Frau und ihre Botschaft offenbar so wichtig, dass Superstar Prince bei einem Song gastiert.

Andreas Müller

Moodymann

Moodymann.

CD/LP KDJ 44

(www.mahoganimusic.com)

So wie der DJ Moodymann früher oft unter einem weißen Tuch verborgen seine Platten auflegte, verschwindet der Produzent und Sänger Moodymann in einem Dschungel von Klängen. In den 1990er Jahren einer der Innovatoren des Deep-House, beschwört Moodymann die afro-amerikanische Kultur und den Geist seiner Heimatstadt Detroit, die beide bedroht sind. Wir werden konfrontiert mit einem hoch intelligenten Musik-Archivar und seiner eigenen Geschichtsschreibung schwarzer Musik. So wie Detroit zerfällt, dekonstruiert Moodymann das gewaltige Erbe der afro-amerikanischen Pop-Musik. In diesen Ruinen blüht etwas Neues auf.

Andreas Müller

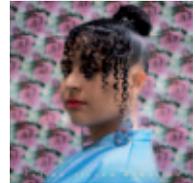
**Fatima**

Yellow Memories.

Eglo EGLO36CD (Groove Attack)

Produziert zu gleichen Teilen in Los Angeles und London, wird hier ein Neo-Soul in allen Spielarten dargeboten, der seine Wurzeln ebenso im musikalischen US-Mutterland hat wie in den globalisierten Hipster-Metropolen jenseits der USA. In einem Sound zwischen Bedroom Beats und sechzehnköpfigem Orchester sind es Stimme und Aura von Fatima, die aufhorchen lassen: futuristisch, wo andere retro sind; geschichtsbewusst, wo andere nur „neu“ klingen. Soul aus der Diaspora, mit einem emotionalen Spektrum, das seinesgleichen sucht.

Christian Tjaben





Dilated Peoples

Directors Of Photography.

Rykodisc 26257 01832 (Warner)

HipHop hat sich während der achtjährigen Plattenpause der Kalifornier verändert, doch dieses Album dreht die Zeit zurück – und geht voran. „Directors Of Photography“ ist eine Demonstration exzellenten Handwerks in diesem Genre. Das Djing und das Storytelling überzeugen ebenso wie die massiv geschichteten Beat-Fundamente. Meister mit Hang zum kunstvollen Relief sind hier am Werkeln gewesen, unter ihnen Alchemist, 9th Wonder und DJ Premier. Über den korrekt produzierten Inhalt hinaus achteten Babu, Evidence und Rakaa auf den Einband. Passend zum Titel liegt eine Sammlung von Polaroids bei, die Texte und Detailinformationen festhalten. In der gegenwärtigen MP3-Phase, die Solches gerne vernachlässigt, ist diese Gestaltung ein Statement und das Album nicht als numerische Parade einzelner Songs, sondern als haptisches Gesamtkunstwerk wahrzunehmen.

Jörg Wachsmuth, Torsten Fuchs

Blues und Bluesverwandtes

Blues Company

X-Ray-Blues.

CD/LP Inakustik INAK 9124

Neulich an der Schweizer Grenze, der Zöllner zur Band: „Irgendwelche Drogen?“ – „Warum nicht...“, so der Bandleader zum Zöllner, „was sollen sie denn kosten?“. Klar, dass die anschließende Kontrolle etwas länger dauert. Gefunden werden: Juwelen. Das jüngste Album des Osnabrücker Ausnahmegitarristen Toscho Todorovic und seiner Blues Company enthält dreizehn Edelsteine des zeitgenössischen europäischen Blues: rockig, soulig, swingend (mit Grüßen ans Cajun-Land Louisiana), mal akustisch behutsam, meist elektrisch gepowert, bläsersatt und lebenshungrig.

Tom Schroeder



Robben Ford

A Day In Nashville.

Provogue PRD 7432 2

(Rough Trade)

Mit diesem neuen Album gelingt es dem Kalifornier Robben Ford samt seiner Band in herausragender Weise, auf dem Fundament des Blues sein ureigenes musikalisches Gebäude zu errichten – mit dem Understatement eines wahren Könners und mit der für ihn so typischen nonchalanten Art. Dass der Gitarrist und Sänger als Architekt seiner Kompositionen das Bluesschema ein ums andere Mal sprengt, ist ebenso nachvollziehbar wie sein Flirt mit Jazz, Fusion und sogar Pop. „A Day In Nashville“ ist eine herzerfrischende Angelegenheit.

Karl Leitner



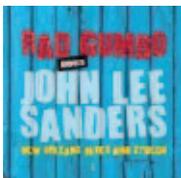


**Thorbjørn Risager &
The Black Tornado**

Too Many Roads.
Ruf Records Ruf 1200 (in-akustik)

Mit „The Black Tornado“, seiner mit Bläsern gespickten Band im Rücken, und mit einem Dutzend bemerkenswerter Songs im Gepäck nimmt sich Thorbjørn Risager der Aufgabe an, bodenständigen Rhythm’n’Blues, Roots-Blues und emotionsgetränkten Soul im An-gedenken an die Altvorderen zu spielen und trotzdem topmodern zu klingen. Das versuchen viele, aber nur ganz wenigen gelingt es auf so souveräne Weise wie dem Mann aus Kopenhagen mit „Too Many Roads“. Seine ausdrucksstarke, mächtige Röhre ist auch hier wieder das Sahnehäubchen auf dem Blueskuchen. Risager hat schon einige gute CDs veröffentlicht, diese ist sein Meisterstück.

Karl Leitner



**Rad Gumbo Meets
John Lee Sanders**

New Orleans Blues And Zydeco.
PAO Records PAOCD 11270

Manchmal stimmt das Klischee von New Orleans als musikalischer Schmelztiegel tatsächlich – hier zum Beispiel. Eine ober-bayerische Band, die klingt, als käme sie direkt aus dem Delta, und ein Profi aus den Vereinigten Staaten frönen ihrer gemeinsamen Liebe und liefern ein großartiges Werk auf der Basis des Sounds der „Crescent City“ ab. Die in ihrem Werdegang so ungleichen Parteien treffen sich auf Augenhöhe und befruchten sich hörbar gegenseitig. Selten passten zwei höchst unterschiedliche geographische Welten musikalisch derart perfekt zusammen. „New Orleans Blues And Zydeco“ ist ein Album, das quasi aus dem Nichts kam und gleich für Aufsehen sorgt.

Karl Leitner

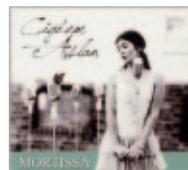
Folk, Weltmusik & traditionelle ethnische Musik

Çiğdem Aslan

Asphalt Tango Records CD-ATR
4313

Grenzen, welche Grenzen? Eine junge Kurdin aus London interpretiert mit einer kleinen und einfühlsamen Band griechisch-türkisch-sefardische Lieder. Die Musik dieses Albums vermittelt die ansteckende Schwermut des Rembetiko, und in Aslans Stimme liegen deutlich hörbar Verzweiflung und Selbstbewusstsein zu gleichen Teilen. Ein ungemein überzeugendes Debut!

Mike Kamp

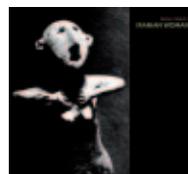


Deeyah presents Iranian Woman

Fuuse Mousiqi/Heilo HCD 7269
(Galileo)

Ein Cover wie ein Notruf! Aber die politische Aussage dieses Albums ergibt sich erst auf den zweiten Blick: Iranische Frauen, die sich in der breiten Öffentlichkeit singend präsentieren, gibt es wohl vor allem im Exil. Diese Musik ist von unerhörter Intensität, Zärtlichkeit und Kraft, sie ist weltoffen und zugleich nahe an der Tradition. Dabei steht der Name Deeyah, ebenso wie Freemuse, für die Frauenrechte in der Kunst.

Jan Reichow

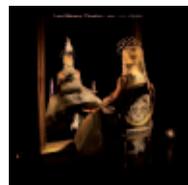


Jun Miyake

Lost Memory Theatre – act-1.
Yellowbird yeb-7736-2 (Soulfood)

Das „Theater der verschütteten Erinnerungen“ führt in phantastische Welten zwischen Traum und Wachen. Eine raffinierte Instrumentierung und die Stimmen wie auch Texte von David Byrne, Nina Hagen, Mechthild Großmann, Arto Lindsay, Lisa Papineau und anderen verleihen jedem der sechzehn Songs eine eigene Aura. Wieder verschmilzt der Trompeter und Komponist unterschiedlichste Stil- und Klangelemente zu einer Atmosphäre der Unwirklichkeit, wie schon bei dem fulminanten Vorgängeralbum und Bestenlistentitel „Stolen From Strangers“, wenn auch mit nachdenklichem Grundton. „Lost Memory Theater – act-1“ ist unter anderem durch die Ereignisse in Fukushima und den Tod der Choreographin Pina Bausch inspiriert.

Johann Kneiths





**Adrian Raso & Fanfare
Ciocarlia**

Devil's Tale.

Asphalt Tango CD/LP 984022/021
(Indigo)

In Toronto kreuzten sich die Wege des kanadischen Gitarristen Adrian Raso und der zwölfköpfigen rumänischen Fanfare Ciocarlia. Der eine wie auch die anderen zählen zur crème de la crème des internationalen Gypsy-Sounds. Kunstvolles Gitarrenspiel im Manouche-Stil und wilde Offbeat-Blechblas-kaskaden gehen hier wie selbstverständlich zusammen. Gitarre oder Banjo stehen immer im Zentrum, harmonisch getragen, geschoben, umwoben und liebkost von den Bläsern. Mal leicht, mal schwer, mal langsam, mal schnell werden hier mit Stil und Charme teuflische Geschichten rein instrumental erzählt. Chapeau!

Jo Meyer



Lee Chun-Hee

Korea – Arirang and Minyo
Singing. Ocora Radio France C
560258 HM 76 (harmonia mundi)

Ein idealer Weg. „Minyo“, die alte Volksmusik Koreas, kennenzulernen, mit ihrem oft schamanistischen Hintergrund, der sich um die Wende des zwanzigsten Jahrhunderts der Kunst professionellen Gesangs angepasst hat. Lee Chun-Hee, eine Meisterin der regionalen Vokalstile, beginnt mit verschiedenen Versionen des berühmten Liedes Arirang, das als heimliche Nationalhymne gilt. Sie singt teils solo, teils mit Begleitung traditioneller Instrumente, und liefert am Ende auch große Beispiele ritueller buddhistischer Texte. Ein französisch- und englischsprachiges Booklet, das inhaltlich keine Wünsche offen lässt, bietet Erläuterungen und Übersetzungen.

Jan Reichow

„Looking Into You“

Diverse – A Tribute To Jackson Browne.

Music Road Records MRR
CD 018 (Rough Trade)

Tribute-CDs sind eine zwiespältige Angelegenheit. Bei solchen Projekten werden populäre Songs ebensolcher Künstler von Kollegen neu interpretiert, und so etwas fällt im Vergleich zum Original meist nicht so recht auf, sondern eher ab. Es gibt jedoch Ausnahmen, und dieses Doppel-Album ist eine. Der US-Singer/Songwriter Jackson Browne wird hier von erfahrenen und versierten Interpreten wie dem „Boss“ Bruce Springsteen (mit Gattin Patti Scialfa), Don Henley, Lucinda Williams, den Indigo Girls oder Lyle Lovett kongenial gefeiert. Die Lieder gewinnen einen ganz eigenen interpretatorischen Charme, ja, eigenes Leben. Mission geglückt.

Mike Kamp



Susheela Raman

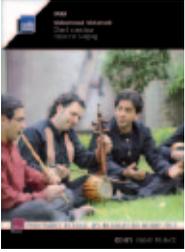
Queen Between.

World Village WVF 479093
(harmonia mundi)

Allein ihre Stimme – reich, reif, enorm elastisch, stets präzise und phänomenal sinnlich – hätte Susheela Raman zu einem Weltmusikstar machen können. Dass die Frau bildschön ist, hätte der Sache keinen Abbruch getan. Aber die Australo-Britin mit südindischem Hintergrund ist zu sperrig für ein Starleben. Seit Beginn ihrer Karriere 1997 steht jedes ihrer bislang sechs Alben für neue Wege. Mit ihrem Gitarristen, Produzenten und Lebenspartner Sam Mills spielte sie zum Beispiel in Island ein Album mit Rockklassikern auf ihre Art ein („33 1/3“). Seit 2005 erforscht sie die indische Musik. „Queen Between“ zeigt Susheela Raman mit nordindischen und pakistanischen Qawwali-Musikern, die hier ausgiebig zu hören sind. Die Dramatik der Sufi-Mystiker dreht die Musik immer wieder ins Psychedelische, Ramans Stimme nimmt auch diese Hürde spielend – und setzt mit englischsprachigen Texten einen spannenden Kontrapunkt.

Marianne Berna



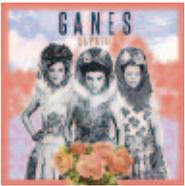


Mohammad Motamedi

Iran Classical Singing/Klassischer persischer Gesang.
Ocora Radio France OCR 560257
(harmonia mundi)

Wohl niemand hätte nach der Islamischen Revolution 1979 auf eine große Zukunft der traditionellen Musik des Iran gesetzt. Doch weit gefehlt. Die fünf Musiker dieser in Teheran aufgezeichneten Einspielung um den Sänger Mohammad Motamedi sind Ende der siebziger Jahre geboren und repräsentieren heute den glänzenden Stand dieser einzigartigen Kunst, die im Westen seit je ein erstaunliches Echo fand. Ein Welterbe des gesungenen Wortes und rein melodischer Improvisation wird hier bewahrt – Dokument der weitsichtigen Arbeit von Radio France.

Jan Reichow



Ganes

Caprize.
Blanco Musik 5731384 (Sony)

Sie kommen aus Südtirol und singen mit glockenklaren Stimmen selbstbewusst auf Ladinisch, der romanischen Sprache ihrer Heimat. Aber ihre Songs sind alles andere als folkloristischer Kitsch, denn Ganes mischen Jazz, Pop und Chansons mit eigenwilligem Chorgesang und raffinierten Melodien. „Caprize“ ist das vierte und ganz im Sinne des Albumtitels vielleicht auch kapriziöseste Album des Damen-Trios. Phantasievoll, schrullig und voller Überraschungen erzählen Ganes ihre aus dem Leben gegriffenen Geschichten. Dabei beweisen die Schwestern Marlene und Elisabeth Schuen sowie ihre Cousine Maria Moling wieder einmal, welch exzellente Musikerinnen sie sind. Ihnen zuzuhören, bereitet ungetrübten Hörspaß.

Jan Reichow

Redi Hasa & Maria Mazzotta

Ura.

Finisterre FT 62

Der Balkan-Boom ist vorbei – es lebe die Musik aus Südosteuropa! Und die aus Süditalien! Mitreißend gefühllvoll und stellenweise witzig präsentieren der albanische Cellist Redi Hasa und die italienische Sängerin Maria Mazzotta eigene und traditionelle Lieder von beiden Seiten der Adria. Mazzotta, bekannt geworden als Stimme des apulischen Pizzica-Ensembles Canzoniere Grecanico Salentino, besticht durch Beweglichkeit und Vielseitigkeit. Im unkonventionell besetzten Duo gewinnen die Sängerin und der Cellist auch dem oft interpretierten Roma-Lied „Ederlezi“ frische Intensität und neue Facetten ab.

Johann Kneihls



Magic Kamancheh

Die Streichlauten 1: Asien. Diverse.
4 CDs & DVD, NoEthno GMV037
(Galileo)

Hinter dem Titel „Magic Kamancheh“ verbirgt sich eine veritable Enzyklopädie der Streichlauten, also all dessen, was der Volksmund hierzulande „Geige“ oder „Fiedel“ nennt, und zwar in einer überwältigenden Vielfalt der Darbietung: in Konzertmitschnitten und Studioproduktionen, auf vier Compactdiscs plus DVD. In dem fast 100-seitigen Büchlein öffnet sich ein Reichtum an Bildern und Informationen. Das Wort „magisch“ ist dabei nicht zu hoch gegriffen – ein Zauberland der Weltmusik erschließt sich hier, das reicht von Asien über die Türkei mit Kurzausflügen nach Europa (abgesehen von Rudolstadt auch nach Finnland, Bulgarien, Irland). Ein unentbehrliches Kompendium, das die Vorgängeralben (Magic Banjo, Clarinet, Flute, Harp) noch einmal übertrifft.

Jan Reichow



Hörbuch

**Elias Canetti**

Die Blendung.

Bearbeitung, Regie und Musik:
Klaus Buhkert. Mit Birgit Mi-
nichmayr, Samuel Finzi, Manfred
Zapatka u.a.

12 CDs Der Hörverlag 2013,
ISBN 978-3-86717-893-8 (Edel)

Im Gegensatz zu Musils „Mann ohne Eigenschaften“ oder Kafkas Romanen ist „Die Blendung“ von Elias Canetti, erschienen 1935, erst spät als ein Hauptwerk der Gesellschaftspanoramen vor dem Zweiten Weltkrieg erkannt worden. Umso verdientvoller, dass Klaus Buhkert den Roman jetzt mit einem prachtvoll im Wiener Idiom schlawinernden Sprecherensemble produziert hat. Die verschiedenen Sprach- und Erzählschichten der surreal durchdrehenden Geschichte vom realitätsfernen Büchernarren werden, auch mit musikalischem Kitt, zu einer skurrilen, aber auch bedrohlichen Collage übereinander geschoben.

Michael Struck-Schloen

**Wolfgang Herrndorf**

Arbeit und Struktur.

August Diehl.

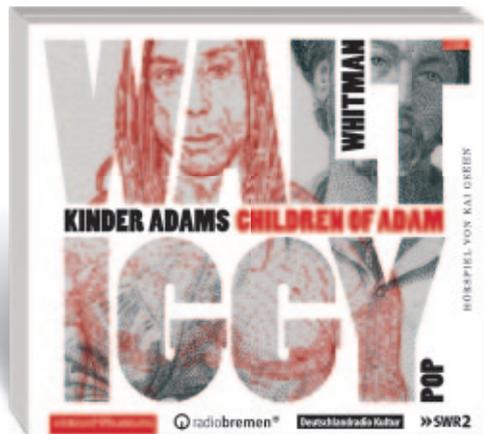
8 CDs, Argon Verlag
ISBN 978-3-8398-1325-6

Das Tagebuch eines Todkranken, der dieses nicht für die Öffentlichkeit, sondern für sich und seine Freunde geführt hat; der sein Schicksal darin nicht beklagt, vielmehr bis zuletzt seinem zerbrechlichen Leben in kluger Selbstreflexion einen Sinn zu geben versuchte: literarisch fundiert, in der Naturbeobachtung ungemein differenziert. „Menschliches Leben“, so befand Wolfgang Herrndorf, „endet da, wo die Kommunikation endet.“ Als er diesen Zeitpunkt in sich verspürte, nahm er sich, im August 2013, das Leben. „Arbeit und Struktur“ ist ein berührendes Zeugnis von Krankheit und Tod. Und August Diehl lässt als hochsensibler Sprecher den Hörer die flammende Intensität Herrndorfs nahezu authentisch nachempfinden.

Peter Fuhrmann

KINDER ADAMS

Children of Adam



Hörstück nach dem gleichnamigen
Gedichtzyklus von Walt Whitman

Aus dem Amerikanischen von
Kai Grehn

Regie: Kai Grehn

Komposition: alva noto & TARWATER

Mit: **Iggy Pop** sowie **Paula Beer,**
Jule Böwe, Volker Bruch, Alexander
Fehling, Robert Gwisdek, Birgit
Minichmayr, Josef Ostendorf, Lars
Rudolph, Marianne Sägebrecht und
Martin Wuttke

Hörbuch 2 CD (incl. Complete Reading
with Iggy Pop)

»Ein besonderes Hörstück,
voller Kraft, Schönheit,
Wildheit und Erotik.« **WDR 5**

www.hoerbuch-hamburg.de

HÖRBUCHHAMBURG

Gegr. 1999



„Qualitätskontrolle oder Warum ich die Räuspertaste nicht drücken werde!“ Hörspiel von Helgard Haug und Daniel Wetzel (Rimini Protokoll).

Maria-Cristina Hallwachs, Admir Dzinic, Detlef Glätze u.a.
Hörspielpark (WDR)
ISBN 978-3-941998-64-3

Helgard Haug und Daniel Wetzel verwandelten 2014 in ihrem Projekt „Experten des Alltags“ ein Theaterstück in ein Hörspiel, das sie beim WDR auch selbst inszenierten. Maria-Cristina Hallwachs erzählt dem Hörer von ihrem Leben im Rollstuhl, kinnabwärts taub und unterhalb des Kopfes vollständig gelähmt, nach einem Genickbruch als Zwanzigjährige rund um die Uhr abhängig von Menschen und Technik. Mittlerweile ist sie 39, ein lebensbejahender „Kopfmensch“. Sie stellt sich den Fragen nach Glück und Lebensqualität in der Behinderung und hält dem Hörer damit den Spiegel vor. Ein fulminanter Monolog, der auch Stimmen der Eltern und Betreuer evoziert sowie Umfrage- und Gesprächsmaterial der Autoren verarbeitet. Ein Hörspiel, das unter die Haut geht, zum Weinen wie zum Lachen.

Wend Kässens



Alfred Döblin

November 1918. Eine deutsche Revolution. Hörspiel von Norbert Schaeffer. Musik: Martina Eisenreich. Mit Laura Maire, August Diehl, Sebastian Rudolph, Imogen Kogge u.a.
4 CDs, Der Hörverlag
ISBN 978-3-8445-1458-2

Alfred Döblins monumentales Erzählwerk in einer szenisch-akustischen Fassung zu Gehör zu bringen – das ist allein angesichts der vielen fiktiven und realen Akteure aus jener Zeit auf den ersten Blick eine nicht zu bewältigende Herausforderung. Der Bearbeiter und Regisseur Norbert Schaeffer hat sie mit seiner ursprünglich für NDR Kultur und SWR 2 realisierten Hörspielfassung überzeugend gemeistert. Mit einem großartigen Schauspieler-Ensemble und der Musik von Martina Eisenreich komponierte er ein stimmungsgewaltiges akustisches Tableau, das den Hörer den schmutzigen Kriegsalltag ebenso erfahren lässt wie dessen Schatten, in dem sich die Menschen – Traumatisierte ebenso wie Ewig-Gestrige und Revolutionäre – wieder einer sinnvollen Existenz zu vergewissern suchen. Eine ungeschönte Geschichtsstunde.

Wolfgang Schiffer

Kinder- und Jugendaufnahmen

Tomi Ungerer, Dave Horler

Tremolo.

Ein Hörstück mit Musik.

Jochen Malmsheimer,

WDR Big Band Köln.

CMO Hörbuch/WDR.

ISBN 978-3-939129-59-2

(Alive)

Man kann vieles sammeln – Herr Tremolo sammelt Instrumente. Aber schon Wilhelm Busch stellte fest: „Musik wird oft nicht schön gefunden, weil sie stets mit Geräusch verbunden.“ Wie aus einem akustischen Ärgernis ein schmackhafter Genuss wird, das erzählt Tomi Ungerer im seinem Bilderbuch „Tremolo“ höchst vergnüglich. Komplettiert wird die von Jochen Malmsheimer pointenreich vorgetragene Geschichte durch passende Musik von Dave Horler, er schrieb der WDR Big Band Köln eine witzig-geistvolle Komposition auf den Klangkörper.

Regina Himmelbauer



Kirsten Boie

Es gibt Dinge, die kann man nicht erzählen. Jürgen Uter, Katja Danowski, Julia Nachtmann, Aleksandar Radenković.

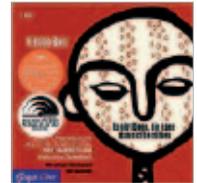
2 CDs, Jumbo Neue Medien

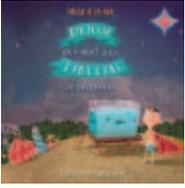
443 212-2, ISBN 978-3-

8337-3212-6 (DA Music)

„Wenn die Geschichten traurig sind, kann ich es nicht ändern. Trauriger als die Wirklichkeit sind sie nicht“, sagt Kirsten Boie im Nachwort zu ihren Geschichten aus Swasiland, einem kleinen Königreich im Süden Afrikas. Nirgendwo sonst auf der Welt ist die Aidsrate so hoch wie hier, beinahe jede Familie ist betroffen. Kirsten Boie, die zu den wichtigsten Stimmen der deutschsprachigen Gegenwartsliteratur für Kinder und Jugendliche gehört, erzählt in der ihr eigenen, sehr berührenden Art von Thulani, Lungile, Sonto und Sipho, von Kindern, elf, zwölf oder dreizehn Jahre alt, die viel zu früh Verantwortung übernehmen müssen und dem Leben dennoch tapfer die Stirn bieten. Es sind bewegende Geschichten von großer Intensität, die lange nachwirken, einfühlsam gesprochen von Jürgen Uter, Katja Danowski, Julia Nachtmann und Aleksandar Radenković. Mit einem Nachwort der Autorin und einem Gespräch über ihre Erfahrungen in Swasiland.

Juliane Spatz





David Almond

Der Junge, der mit den Piranhas schwamm. Jörg Pohl.
3 CDs, Hörcompany
ISBN 978-3-942587-72-3

Eine traurig-schöne, immer wieder auch komische Geschichte über einen Jungen, der trotz früh erfahrenen Kummers seine Herzensklugheit nicht verliert. Der sich aus Verzweiflung auf den Weg macht, Neues findet, Herausforderungen annimmt – und daran wächst. Eine wunderbare Parabel über Angst und Mut, Verantwortung und Eigensinn – und was daraus werden kann. Jörg Pohl führt uns mit seiner warmen, immer auch rauhen Stimme über den Jahrmarkt des Lebens, auf dem es für einen kleinen mutigen Jungen möglich ist, mit menschenfressenden Piranhas zu schwimmen, ohne dass ihm etwas passiert, weil seine (und unsere) Phantasie das so will. Ja, alles ist möglich, sagt der lebenskluge Autor David Almond. Nach dieser Lesung glaubt man ihm das sofort.

Carola Benninghoven



Martin Baltscheit

Nur 1 Tag. Charly Hübner, Annett Louisan, Martin Baltscheit, André Gatzke.
Oetinger audio
ISBN 978-3-8373-0764-1

Diese Geschichte ist wunderbar lustig und traurig zugleich. Martin Baltscheit, der sie zuerst als ein Theaterstück für Kinder auf die Bühne gebracht hatte, erzählt aus dem Leben einer Eintagsfliege, stellt ihr Fuchs und Wildschwein zur Seite. Gemeinsam machen sich die drei auf den Weg, an einem Tag das ganze Glück zu suchen. Nebenbei liefert der Autor kleinen und großen Hörern philosophischen Stoff zum Nachdenken. Lohnt die Bekanntschaft mit jemandem, der nur kurz lebt? Und wie packt man das ganze Glück in 24 Stunden? Martin Baltscheit überzeugt als cleverer Fuchs, Charly Hübner als gutmütiges Wildschwein und Annett Louisan als liebenswerte Eintagsfliege, die sich zunächst für eine Maifliege hält und nichts von ihrem kurzen Leben ahnt. Ein Hörspiel mit Geräuschen und stimmiger Musik (Sandra Weckert), das man immer wieder hören möchte.

Juliane Spatz

Herausgegeben von
 Dr. Eleonore Büning für den
 Preis der deutschen Schallplattenkritik e.V.
 Haus der Kultur
 Weberstraße 59a, 53113 Bonn
 office@schallplattenkritik.de
 www.schallplattenkritik.de

Redaktion:
 Dr. Christian Wildhagen (verantwortlich),
 Ludolf Baucke

Gestaltung:
 dot.blue – communication & design
 www.dbcd.de
 Jutta Schlotthauer, Jörg Hampe

Druck:
 XPrint Medienproduktion, Aachen

Bildnachweise:
 Archiv des PdSK; Bachfest Leipzig/Gerd Mothes,
 Maia Brami, Ingo Nordhofen, Jens Haentzschel
 (S. 7 Quartett der Kritiker 2014); Michael Gass-
 mann (S. 6); Reiner Pfisterer (S. 8); Andreas Müller
 (S. 10 oben li.); Silvia Lelli (S. 17); Gold City Music
 (S. 18); F. Bongers (S. 20); Michael Ward (S. 21);
 Dominique Issermann (S. 22)

Diese Veröffentlichung wird durch die Beauftragte
 der Bundesregierung für Kultur und Medien geför-
 dert.



Die Beauftragte der Bundesregierung
 für Kultur und Medien

Wir danken dem BASF-Kulturmanagement für
 projektbezogene Förderung.



Götz Adler

Klassische Musikerziehung, spielte als Jugendlicher in einer Heavy-Metal-Band, finanzierte sich als DJ sein Studium der Soziologie, Psychologie und Ökonomie. Moderiert seit 1988 beim Freiburger Sender Radio Dreyeckland. Arbeitet seit 1998 für den Musikmailorder Flight 13 als Verkaufsleiter, Disponent und Rezensent. Beim Webradio ByteFM regelmäßig in verschiedenen Sendungen zu hören. (Jury: „Alternative“)

Ingeborg Allihn

Studium der Musikwissenschaft in Halle. Promotion in Berlin über „Die Musik Hanns Eislers zu Stücken von Brecht“. Musikdramaturgin in Rostock und Görlitz-Zittau. Ab 1970 wissenschaftliche Mitarbeiterin u. a. beim Musikrat der DDR. Seit 1986 freischaffend. Veröffentlichungen zur Berliner Musikgeschichte, zur Aufführungspraxis und zur Musikgeschichte des 18. Jahrhunderts. (Jury: „Kammermusik“)

Jochen Arlt

Lebt und arbeitet in Houverath in der Eifel als freier Journalist und Schriftsteller. Redakteur für Tageszeitungen, u. a. 14 Jahre „Kölnische Rundschau“, 1981 Verleger und Herausgeber „Rockmagazin Szene Köln“, erste Dokumentation über das einheimische Musikgeschehen. Gründer von KölnLiteraturPreis und Rheinischem Literaturpreis Siegburg. (Jury: „Liedermacher“)

Jens Balzer

Arbeitet als Popkritiker und stellvertretender Feuilletonchef bei der Berliner Zeitung; außerdem Kolumnist im deutschen „Rolling Stone“. (Jury „Alternative“)

Ludolf Baucke

Geboren in Stade, studierte in Hannover Musik (Klavier bei Karl Engel) und Geographie. Von 1963 bis 2001 im niedersächsischen Schuldienst, seit 1978 als Leiter des Hannover-Kollegs. Seit 1968 freier Musikkritiker mit Vorlieben für zeitgenössische Musik. Lässt sich immer wieder überraschen von provozierender Musik, gleich ob alt oder neu, nah oder fern, klassisch oder nichtklassisch. (Jury: „Zeitgenössische Musik“)

Wolfgang Behrens

Studierte Musikwissenschaft, Philosophie und Mathematik in Berlin. Ab 2005 Redakteur der Zeitschrift „Theater der Zeit“, ab 2007 im Redaktionsteam des Internetprojekts „nachtkritik.de“. Buchveröffentlichungen, u. a.: „Einar Schleaf. Werk und Person“ (2003) sowie „Einar Schleaf. Kontaktbögen. Fotografie 1965–2001“ (2006) und Fritz Marquardt: „Wahrhaftigkeit und Zorn“ (2008). (Jury: „Grenzgänge“)

Susanne Benda

Geboren in Hannover. Studierte Musikwissenschaft, Germanistik und Theaterwissenschaft in Würzburg und München. Freie Mitarbeit bei Tageszeitungen und Rundfunkanstalten, seit 1987 freiberufliche Tätigkeit als Musikjournalistin, seit 2002 Musikredakteurin der „Stuttgarter Nachrichten“. (Jury: „Chormusik“)

Carola Benninghoven

Studierte Germanistik, Romanistik, Kunstgeschichte, Philosophie sowie Pädagogische Psychologie und Sozialkunde in Frankfurt am Main und Zürich. Lektorin und Autorin von Hörspielen und Hörfunkfeatures, Kritikerin von Kindertheater und Kindermusik, Leiterin des Kinder- und Vorschulfernsehens im hr. Heute freiberuflich Autorin, Regisseurin und Produzentin von Dokumentarfilmen. (Jury: „Kinder- und Jugendaufnahmen“)

Marianne Berna

Aufgewachsen in Zürich. Seit 1978 Journalistin und Autorin, unter anderem Stadtbücher über Zürich und Paris. Ausgiebige Auslandsreisen nach Mittel- und Südamerika, Asien und Afrika. Seit 1978 für DRS 3 tätig, seit 1985 als Musikredakteurin exotischer Sounds. Neben der tropikalischen Musik großes Interesse für ganzheitliche Medizin, Textilien und biologisches Bauen. (Jury: „Weltmusik“)

Hanni Bode

Aufgewachsen auf Usedom. Studium der Germanistik, Musikpädagogik und Musikwissenschaft an der Humboldt-Universität zu Berlin. Seit 1970 Musikredakteurin bei Radio DDR II, DS Kultur und Deutschlandradio Kultur. Zahlreiche Sendungen zu Themen der traditionellen und Weltmusik. Boardmitglied in der Arbeitsgruppe Folk und traditionelle Musik in der European Broadcasting Union. (Jury: „Traditionelle ethnische Musik“)

Martin Böttcher

Geboren in Berlin. Studierte Publizistik und Amerikanistik in Berlin, Ausbildung an der Berliner Journalistenschule. Redakteur, Reporter und Moderator beim Jugendradio „Fritz“ des rbb, freier Autor u.a. für „taz“, „Tagesspiegel“, Deutsche Welle TV und Deutschlandradio Kultur. Seit Gründung des Webradios ByteFM auch dort „on air“ mit eigenen Sendungen. Legt nebenbei auch als DJ Musik auf. (Jury: „Rock“)

Lothar Brandt

Geboren in Saarbrücken, studierte Germanistik, Philosophie und Informationswissenschaft. Seit 1988 Musikjournalist. Von 1997 bis 2001 Redakteur der Zeitschrift „Scala“. 1998 erstmals Juror des Gustav-Mahler-Schallplattenpreises „Toblacher Komponierhäuschen“. Mitglied der Gottlob-Frick-Gesellschaft. Seit Januar 2009 Chefredakteur der HiFi-Zeitschrift „Audio“, seit 2011 Leiter der Schweizer Zeitschrift „Home Electronics“. (Jury: „Konzerte“)

Robert Braummüller

Studium der Theaterwissenschaft. Mitarbeit an einem Forschungsprojekt zur Münchner Theatergeschichte an der Universität München, seit 2004 Kulturredakteur der Münchner „Abendzeitung“, daneben Lehraufträge. Buchveröffentlichungen, u.a.: „Oper als Drama. Walter Felsensteins realistisches Musiktheater“ (2002); „Die Macht der Gefühle. 350 Jahre Oper in München“ 2003. (Jury: „Oper II“)

Christian Broecking

Studierte Soziologie, Musikwissenschaft und Publizistik. Bis 1998 Programmdirektor von Jazz Radio Berlin, 2000 bis 2003 Redaktionsleiter von Klassik Radio in Frankfurt am Main. Hörfunkautor und Musikpublizist (u. a. für hr, DLF, „taz“, „Berliner Zeitung“ und „Jazz thing“), Buchveröffentlichungen, u. a.: „Jeder Ton eine Rettungsstation“ (2007) und „Black Codes“ (2005). Promotion 2011. Dozent in Berlin, Heidelberg und Frankfurt. (Jury: „Jazz II“)

Manuel Brug

Stammt aus München. Studium der Theaterwissenschaft, Musikwissenschaft, Romanistik, Komparatistik und Publizistik. Beiträge beim BR, Hörfunk und Fernsehen. Seit 1988 Theater, Musik- und Tanzkritiker bei der „Süddeutschen Zeitung“, Redakteur bei „Opernwelt“, „Wochepost“ und „Tagesspiegel“. Seit 1998 verantwortlicher Redakteur für klassische Musik, Tanz und Musical bei der „Welt“. 1999 Kritikerpreis der Salzburger Festspiele. (Jury: „Oper II“)

Eleonore Büning

Studierte Germanistik, Musik- und Theaterwissenschaften in Berlin, Promotion über frühe Beethoven-Rezeption. Schreibt über Musik für Print und Funk seit Mitte der Siebziger. Ab 1994 Musikredakteurin der „Zeit“, ab 1997 Redakteurin der „Frankfurter Allgemeinen Zeitung“. Buchveröffentlichungen u. a.: „Wie Beethoven auf den Sockel kam“ (1989), „Streifzüge durch die Klassik mit Dietrich Fischer-Dieskau“ (2005). (Jury: „Kammermusik“)

Stephan Bultmann

Nach der Öffnung Osteuropas Assistent des Operndirektors an der Janáček-Oper in Brünn. Von 1997 bis 2005 in freier Mitarbeiter bei dem englischen Musikmagazin „Classic Record Collector“. Diverse Veröffentlichungen in internationalen Online-Musikmagazinen. (Jury: „Historische Aufnahmen Klassik“)

Kalle Burmester

Geboren in Hamburg. Hätte eigentlich Musik- und Deutschlehrer an einem Gymnasium werden sollen. Nach dem ersten Staatsexamen zog es ihn in den Journalismus: Freier Mitarbeiter und Foto-Reporter bei verschiedenen Zeitungen und Zeitschriften. Moderator für NDR 3 von 1996 bis 1998, für den WDR seit Sommer 1995 („Klassik Forum“). (Jury: „Klaviermusik“)

Suzanne Cords

Geboren in Pau (Frankreich). Nach dem Abitur für vier Lehr- und Wanderjahre nach Südamerika verschwunden, wo sie von Gilberto Gil über Sergio Mendes bis Mercedes Sosa die Größen der dortigen Musikwelt kennenlernte und interviewte. Anschließend Journalistik- und Geschichtsstudium in Dortmund. Schreibt für Zeitungen, Zeitschriften und Hörfunk. (Jury: „Folk und Singer/Songwriter“)

Peter Cossé

Gebürtiger Leipziger, studierte Philosophie und Soziologie in Salzburg. Bis 1989 Musikkritiker der „Salzburger Nachrichten“. Beiträge für Fachzeitschriften und Tageszeitungen, Rundfunk und Fernsehen. Seminartätigkeit u. a. an den Musikhochschulen Graz und Weimar. Herausgeber der Philips-Edition „Great Pianists of the 20th Century“. Kritikerpreis des Steirischen Herbstes Graz. (Jury: „Klaviermusik“)

Attila Csampai

Geboren in Budapest. Studium u. a. der Musikwissenschaft, Theatergeschichte, Philosophie, Soziologie und Mathematik. Schreibt seit 1974 über Musik, u. a. für „Neue Musikzeitung“, „Scala“, „Rondo“ und „Fono Forum“. Von 1983 bis 2011 Musikredakteur beim Bayerischen Rundfunk. Leiter der Toblacher Gustav-Mahler-Musikwochen. Veröffentlichte Konzert- und Opernführer und u. a. einen Callas-Bildband (1993). (Jury: „Klaviermusik“)

Ralf Dombrowski

Studium der Germanistik und Geschichte, seit 1994 als freier Musikjournalist tätig, u. a. für die „Süddeutsche Zeitung“, „Spiegel Online“, den BR sowie diverse Fachmagazine und Online-Medien. Buchveröffentlichungen: „John Coltrane – Sein Leben, seine Musik, seine Schallplatten“ (2002) und „Basis-Diskothek Jazz“ (2005). Seit 1998 künstlerischer Leiter des Festivals „European Jazztival“ Schloss Elmau. (Jury: „Pop“)

Stephan Eicke

Chefredakteur des einzigen europäischen Filmmusikmagazins „Cinema Musica“, produziert mit dem von ihm und John Elborg 2013 gegründeten Label „Caldera Records“ hochwertige Soundtrack-Veröffentlichungen, komponiert zahlreiche Hörspielmusiken und schreibt regel-Filmmusiken. (Jury: „Filmmusik“)

Dietmar Elflein

(Jury: „Hard & Heavy“)

Martin Elste

Violinstudium in Bremen und Köln, Studium u. a. der Musikwissenschaft, Publizistik und Anglistik in Köln, London und Berlin. 1981 Promotion über die „Kunst der Fuge“. Arbeitet seit 1982 am Institut für Musikforschung in Berlin, 1983 bis 1992 Schriftleiter des „Phonographic Bulletin“, 1996 bis 1999 Vizepräsident bei Association of Sound and Audiovisual Archives. Diverse Buchveröffentlichungen. (Jury: „Oper I“)

Marita Emigholz

In Bremen geboren. Studierte Musikwissenschaft, Germanistik und Publizistik in Münster. Zunächst freiberuflich als Musikpädagogin tätig sowie als Musikjournalistin für Print und Funk. Seit 1985 Musikredakteurin bei Radio Bremen, ab 1991 Redakteurin für Neue Musik. Umfangreiche Tätigkeit als Musikproduzentin und Konzertveranstalterin. Von 1996 bis 2000 Leiterin des Festivals „Pro musica nova“. (Jury: „Zeitgenössische Musik“)

Kai Engelke

Geboren in Göttingen, Gabelstaplerfahrer bei der US-Armee, Volontariat bei der dpa, Pädagogikstudium in Hildesheim. Schriftsteller, Liedersänger, Musikjournalist. Konzertveranstalter in den Bereichen Folk, Blues und Singer/Songwriter. Herausgeber u. a. des Handbuchs „Straßenmusik“. Künstlerische Leitung der Landesliteraturtage Bremen 2001 und 2008. Ausgezeichnet mit dem Georg-Herwegh-Preis 1989. (Jury: „Liedermacher“)

Sabine Fallenstein

Studierte Musikwissenschaft, Anglistik, Romanistik, Publizistik und Kulturanthropologie in Saarbrücken und Mainz, außerdem Klavier und Musikpädagogik. Aufbaustudiengang „Management von Kultur- und Non-Profit-Organisationen“ in Kaiserslautern. Musikredakteurin beim SWR. Künstlerische Leitung des Festivals RheinVokal, Dramaturgin der Schwetzingen SWR-Festspiele. (Jury: „Cembalo- und Orgelmusik“)

Wolf-Christian Fink

Studium der Italienischen Philologie, Germanistik und Musikwissenschaft in München. Seit 1991 freier Journalist. Beiträge u. a. für „Cinema“, „Welt am Sonntag“, „Max“, „Marie Claire“, „Elle“, „Amica“, „Petra“, „Men's Health“, „Bunte“, „nmz“, „BBC Music Magazine“, „Rondo“ und „Scala“, bei Prestel und im Hoffmann und Campe Verlag. Lebt und arbeitet seit 1990 in Schleswig-Holstein und Hamburg. (Jury: „DVD E-Musik“)

Michael Fliegl

Legte ab den späten Siebzigern als DJ in österreichischen Clubs auf, etwa dem „Cercle“ in Baden, dem „Nova“ in Bruck/Leitha und dem „Take Five“ in Wien. Seit 1988 als Musikredakteur beim ORF, von 1989 bis 1999 für Ö3, danach einige Jahre für das Blue Danube Radio tätig. Schließlich, seit 1999, für FM4 (alternative Mainstream), das seit Februar 2000 ganztägig sendet. (Jury: „Electronic & Experimental“)

Jürgen Frey

In den Siebzigern Redakteur bei „Sounds“, danach Musiksendungen bei SWR, WDR, SR und NDR. Autor, Herausgeber, Übersetzer von Musikbüchern, u. a. „Neue politische Musik“, „Musik und was man damit machen kann“, „Eine Geschichte der Folkmusik“ und „Musik der Welt“. Von 1998 bis 2006 Kulturredakteur bei der „Badischen Zeitung“, schreibt heute als freier Autor für verschiedene Zeitungen und Verlage. (Jury: „Weltmusik“)

Torsten Fuchs

Wollte DJ werden, moderierte von 1997 an in Berlin den „Party Jam“ auf Jam FM. Seit 1990 schreibt er Rezensionen, u. a. für „rap2soul.de“. Neben seiner Kolumne „Harlem Shuffle“ kompilierte er eigene Sampler wie „The Soul of Stax“ und veröffentlichte Singles mit DJ E Reddi. Auch wenn er heute vorwiegend im Rhein-Main-Gebiet lebt und arbeitet: In Harlem hat er immer einen Koffer stehen. (Jury: „R&B, Soul & Hiphop“)

Peter Fuhrmann

Studium in Köln und Oxford. Promotion mit „Untersuchungen zur Klangdifferenzierung im modernen Orchester“. Dirigent, Pianist, Dozent, Musik- und Kulturredakteur (WDR-Fernsehen), Autor und Moderator in Rundfunk und Fernsehen, Aufbau und Gestaltung des Dritten und des Arte-Programms, langjährige Mitarbeit in Fachzeitschriften sowie bei der Wochenzeitung „Die Zeit“. (Jury: „Wort und Kabarett“)

Birgit Fuß

Geboren in Bayern. Nach dem Abitur sofort nach London, dann Hamburg geflohen. Studium der Germanistik, Journalistik und Amerikanistik. Schrieb für die „Hamburger Morgenpost“, arbeitete für Presseagenturen und Teletexte. Seit 2000 Redakteurin beim „Rolling Stone“, zog mit der Zeitschrift von Hamburg nach München und schließlich nach Berlin, wo sie seit 2010 lebt. (Jury: „Rock“)

Michael Gassmann

Studierte Kirchenmusik in Köln sowie Musikwissenschaft, Kunstgeschichte und lateinische Philologie des Mittelalters in Freiburg. 1992 A-Examen, 2000 Promotion über Edward Elgar. 1982 bis 2001 Kirchenmusiker in Bonn und Freiburg, Gesamteinspielung der Orgelwerke Elgars für das Label Telos. Ab 2001 Redakteur der „F.A.Z.“; seit 2015 künstlerischer Leiter beim „Heidelberger Frühling“. (Jury: „Cembalo- und Orgelmusik“)

Nikolaus Gatter

Studium der Germanistik und Geschichtswissenschaften in Bonn, Promotion. Übersetzer, Liedermacher und Lektor. Bis 1986 Regieassistent bei Hörspielproduktionen, Producer von Hörfunkmagazinen beim WDR, seit 1979 freie Mitarbeit für Print und Funk, u. a. „musikblatt“, „Folker“, SWR und WDR. Vorsitzender der Varnhagen-Gesellschaft, Vorstandsmitglied des Kulturrats NRW, Mitglied der Jury der „Liederbestenliste“. (Jury: „Grenzgänge“)

Christiane Gerischer

Nach dem ersten Lehrerstaatsexamen Jugendarbeit in Berlin-Neukölln. Zwischen 1987 und 2010 Forschungsaufenthalte in Brasilien und Afrika. Studium der Musikethnologie in Berlin, 2003 Dissertation über rhythmisches Feeling im bahianischen Samba. Mitarbeit bei Radio Multikulti, Deutschlandradio Kultur und anderen ARD-Sendern. Seit 2011 Leiterin der Hoffbauer- Berufsakademie Potsdam. (Jury: „Traditionelle ethnische Musik“)

Jörg Gerle

Geboren in Kassel. Studium der Theater-, Film- und Fernsehwissenschaft in Köln, nebenher Mitarbeit bei verschiedenen Filmzeitschriften. Seit 1995 Filmkritiker beim „Film-Dienst“ mit den Schwerpunkten Filmmusik und DVD. Redaktion für DVD beim „Lexikon des internationalen Films“. Schreibt über Filmmusik für den „Rheinischen Merkur“, den „General-Anzeiger“ und die „Frankfurter Rundschau“. (Jury: „Filmmusik“)

Manfred Gillig-Degrave

Studierte Biologie und schrieb nebenher über Musik. Seit 1980 Musikredakteur für „stereoplay“ und „Audio“. 1985 Mitbegründer von „HifiVision“, ab 1990 Chefredakteur von „Zounds“. 1993 Mitbegründer und seither Chefredakteur der „Musikwoche“, Verlags- und Labelgründungen (u. a. Blue Vision, Dreisam Verlag). Autor diverser Musikbücher. Herausgeber eines Handbuchs für Kriegsdienstverweigerer. (Jury: „Alternative“)

Wolfram Goertz

Studierte Musikwissenschaft und Philosophie in Köln und Bochum sowie Kirchenmusik und Medizin in Aachen. Lernte Chorleitung bei Herbert Schernus (Köln) und Eric Ericson (Stockholm). Seit 1989 Musikredakteur der „Rheinischen Post“. Bekam 1994 den Förderpreis für Literatur der Landeshauptstadt Düsseldorf. 2009 Promotion an der Medizinischen Fakultät der RWTH Aachen. Musikpsychologische Forschung. (Jury: „Chorwerke“)

Helge Grünewald

In Freudenberg/Westfalen geboren. Studium der Politikwissenschaft und Soziologie in Berlin, Promotion. Seit 1973 als Musikjournalist tätig u. a. für SFB, rbb und Deutschland Radio sowie die Berliner Festspiele, „Fono Forum“, „Klassik heute“. Veröffentlichungen über die Berliner Philharmoniker. Seit 1990 Leiter der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit der Berliner Philharmoniker, seit 2006 Dramaturg. (Jury: „DVD E-Musik“)

Gabriele Haefs

Studierte in Bonn und Hamburg Volkskunde, Sprachwissenschaft, Keltologie und Skandinavistik. Promotion 1982 über irische traditionelle Musik. Verlagslektorin, Übersetzerin, Autorin und Mitarbeiterin der Musikzeitschrift „Folker“. Ausgezeichnet u.a. mit dem deutsch-norwegischen Willy Brandt-Preis und dem Österreichischen Jugendbuchpreis. Aktuelles Buch: „Auf der Suche nach Ibsens Badewanne“. (Jury: „Folk und Singer/Songwriter“)

Margit Hähner

Studium der Germanistik und Katholischen Theologie, lebt als Schriftstellerin in Köln. Vorsitzende des Verbands deutscher Schriftsteller (VS) bei der ver.di in NRW. Viele Jahre haupt- und ehrenamtlich in der Jugendarbeit tätig. Publikationen, Rezensentin für Kinder- und Jugendliteratur. Veranstaltet regelmäßige Lese- und Schreibprojekte für Kinder sowie Schreibwerkstätten für Jugendliche. (Jury: „Kinder- und Jugendaufnahmen“)

Volker Hagedorn

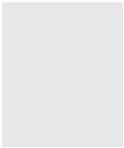
Lebt als Journalist und Musiker in der Nähe von Berlin. Studium der Viola in Hannover, seit 1989 Feuilletonredakteur der „Hannoverschen Allgemeinen Zeitung“, 1994 Wechsel zur „Leipziger Volkszeitung“, seit 1996 freiberuflich tätig u.a. für „Zeit“, WDR und „Tagesspiegel“. Buchveröffentlichungen: „Wo bin ich? – Bagatellen“ (2004). Spielt als Barockbratscher im Ensemble Cantus Cölln. (Jury: „Kammermusik“)

Peter Hagmann

Stammt aus Basel. Promotion in Musikwissenschaft 1982, Diplom als Organist 1978. Von 1982 bis 1988 Leiter der Musiksammlung an der Universitätsbibliothek Basel. Schreibt seit 1972 über Musik, zuerst für die „Basler Zeitung“, seit 1989 als Feuilleton-Redakteur der „Neuen Zürcher Zeitung“. 1990 Kritikerpreis des Steirischen Herbstes Graz, 2001 Kritikerpreis der Landeshauptstadt Salzburg. (Jury: „Kammermusik“)

Guido Halfmann

Geboren in Wuppertal, seit Mitte der achtziger Jahre als Club-DJ und Musikjournalist aktiv. Seit 1993 Redakteur des Musikmagazins „Jazz thing“, wo er sich als Autor in den Grenzgebieten zwischen Jazz, Soul, Funk und verschiedenen Spielarten aktueller elektronischer Musik bewegt. (Jury: „Electronic & Experimental“)

Marc Halupczok

Geboren in Wuppertal, seit Mitte der achtziger Jahre als Club-DJ und Musikjournalist aktiv. Seit 1993 Redakteur des Musikmagazins „Jazz thing“, wo er sich als Autor in den Grenzgebieten zwischen Jazz, Soul, Funk und verschiedenen Spielarten aktueller elektronischer Musik bewegt. (Jury: „Hard & Heavy“)

Christof Hammer

Gebürtiger Stuttgarter, arbeitete bereits während des Geschichts- und Politikstudiums in Tübingen als Tageszeitungs-, Radio- und Magazin-Journalist. Von 1990 bis 2005 Redakteur bei „stereoplay“, seit 2005 bei „Audio“. (Jury: „Pop“)

Bernhard Hanneken

Seit den siebziger Jahren journalistisch tätig, lange Jahre als Chefredakteur des „Folk Michels“, Vorgänger des „Folker“; zahlreiche Rundfunksendungen, vor allem für den WDR, für BR, MDR, DLR u. a. Seit 1991 künstlerischer Leiter des TFF Rudolstadt, des größten deutschen Roots-, Folk- und Weltmusikfestivals. Seit 2004 in gleicher Funktion beim deutsch-polnischen Festival transVOCALE. (Jury: „Traditionelle ethnische Musik“)

Ingo Harden

In Hamburg geboren, studierte Musikwissenschaft bei Heinrich Husmann und zusätzlich Klavier bei Ilse Fromm-Michaels. Schreibt über Musik seit 1954, zunächst als Redakteur beim damaligen NWDR, 1964 bis 1976 als Chefredakteur von „Fono Forum“, später für die „Welt“, die „F.A.Z.“ und diverse Print- und Funkmedien. Von 1977 bis 1991 deutscher Vertreter des International Record Critics' Award. (Jury: „Konzerte“)

Bernhard Hartmann

Kommt aus Wesel. Studium der Musikwissenschaft, Germanistik und Philosophie mit Promotionsabschluss in Bonn. Seit 1988 als freier Journalist beim Bonner „General-Anzeiger“, seit 1996 Feuilleton-Redakteur. Ab 2005 Lehrauftrag für Musikjournalismus an der Universität Bonn. Dozent und künstlerischer Leiter der Robert-Schumann-Werkstatt für Musikkritik Bonn und Bayreuth. (Jury: „DVD E-Musik“)

Fritz Werner Haver

Geboren in Bielefeld. Studierte Anglistik und Politische Wissenschaften in Hamburg und Marburg, Promotion über die Songpoesie von Bob Dylan. Schreibt seit 1987 für „F.A.Z.“, „Welt“ und diverse Tageszeitungen und Musikmagazine. Buchveröffentlichungen: „Bob Dylans surrealistische Songpoesie“ (1987), „Rock & Roots – Die Geschichte der Rockmusik in Fotos, Features & Interviews“ (1997). (Jury: „Rock“)

Matthias Hengelbrock

Geboren in Wilhelmshaven. Studium der Musikwissenschaft, Latein, Geschichte und Philosophie in Freiburg und Göttingen. Promotion mit einer Arbeit über „Das Problem des ethischen Fortschritts in Senecas Briefen“. Arbeitet als freier Autor u. a. für „Fono Forum“ und „Musik und Kirche“ sowie für www.klassik-heute.com. (Jury: „Alte Musik“)

Regina Himmelbauer

Studium an der Wiener Musikhochschule. Lehrbeauftragte am Joseph-Haydn-Konservatorium in Eisenstadt, arbeitet u. a. im Bereich der pädagogischen Ausbildung zukünftiger Musikschullehrer. Hält Vorträge und gibt Konzerte mit dem von ihr gegründeten Ensemble Deliciae (u. a. mit Eigenkompositionen). Lebt mit Partner und zwei gemeinsamen Kindern in Wien. (Jury: „Kinder- und Jugendaufnahmen“)

Heiko Hoffmann

(Jury: „Club & Dance“)

Martin Hoffmann

Geboren in München, erster Orgelunterricht bei Franz Lehrndorfer, studierte Schulmusik und Chordirigieren in München, Promotion in Musikwissenschaft. Zahlreiche Veröffentlichungen zur Aufführungspraxis von Musik, u.a. in CD-Booklets, Programmheften und für DeutschlandradioKultur, Lehrbeauftragter an der Frankfurter Musikhochschule, seit 2003 freier Mitarbeiter bei „Concerto“. Jury „Cembalo- und Orgelmusik“)

Philipp Holstein

Geboren in Vechta. Studium der Politologie, Germanistik, Anglistik. Schreibt Musikkritiken für Tageszeitungen, Agenturen und Magazine. Volontariat bei der „Rheinischen Post“ in Düsseldorf. Co-Autor des Buches „30 – bis hierher und wie weiter“ im Rowohlt-Verlag. Seit 2005 Redakteur für populäre Musik und Kino im Feuilleton der „Rheinischen Post“. (Jury: „Pop“)

Norbert Hornig

Geboren in Schwerte, lebt in Bonn. Musikjournalist und Geiger aus Leidenschaft. Schreibt seit 1986 u. a. für „Fono Forum“, Deutschlandfunk, Deutsche Welle sowie für den „Classic Record Collector“ (London). Buchveröffentlichungen, u. a. die erweiterte Neuausgabe von Roeselers Standardwerk „Große Geiger unseres Jahrhunderts“. 1994 bis 1998 Jurymitglied beim International Classical Recording Awards (ICRA, Cannes). (Jury: „Konzerte“)

Klaus K. Hübler

In München geboren. Komponist und Musikschriftsteller. Studierte Musikwissenschaften sowie Komposition bei Peter Kiesewetter und Brian Ferneyhough. Seit 1975 entstanden etwa 24 Werke, vorrangig Kammermusik. Zahlreiche Preise und Auszeichnungen, zahlreiche Aufsätze und Schriften, vorwiegend zur zeitgenössischen Musik. (Jury: „Alte Musik“)

Matthias Hutzel

Stammt aus Stuttgart. Studierte Musikwissenschaft, Germanistik und Geschichte in Tübingen, Kiel und Paris; Promotion über das mehrstimmige Repertoire an Notre-Dame im 12. und 13. Jahrhundert. Arbeitet zunächst für Klassik-Labels in München und Hamburg, wechselte dann in die Buchbranche. Veröffentlichungen über Mendelssohn und Zelenka, Beiträge über Musik vom Mittelalter bis zur Klassik. (Jury: „Alte Musik“)

Lothar Jänichen

Geboren in Karlsruhe. Studierte Musikwissenschaft und Publizistik in Berlin. Seit 1981 regelmäßig Jazzsendungen im RIAS. Von 1988 bis 2000 Musikredakteur im privaten Hörfunk in Baden-Württemberg. Seit 2001 freier Musikjournalist beim Deutschlandradio und rbb sowie für Printmedien wie „Musikwoche“ und „stereoplay“. (Jury: „Jazz I“)

Hans Klaus Jungheinrich

Geboren in Bad Schwalbach. Musikstudium in Darmstadt und Salzburg. Von 1968 bis 2003 Feuilletonredakteur und Musikkritiker der „Frankfurter Rundschau“, seither freiberuflich tätig. Zahlreiche Buchveröffentlichungen, u. a. über Dirigenten, Oper, zeitgenössische Musik. (Jury: „Orchestermusik“)

Wend Kässens

Stammt aus Hamburg. Studierte Germanistik, Soziologie und Theaterwissenschaft. Dramaturg bei Ivan Nagel am Schauspielhaus in Hamburg. 1978 Lektor des Suhrkamp-Verlags, seit 1981 Kulturredakteur beim NDR. Schreibt u.a. für die „F.A.Z.“, „SZ“, „Zeit“, „NZZ“, „Theater Heute“ und „Welt“. Herausgeber u. a. des Romanwerks von George Tabori. Mitglied und Vizepräsident (1996/97) im P.E.N. (Jury: „Wort und Kabarett“)

Boris Kaiser

Geboren in Stolberg (Rheinland). Startete schon mit 17 Jahren sein erstes eigenes Fanzine „Dying Illusion“, studierte Soziologie, Psychologie, Politik in Aachen, arbeitete noch während seines Studiums als Redakteur in Dortmund beim „Rock Hard“-Magazin, ist heute einer von zwei Chefredakteuren des „Rock Hard“ und zudem regelmäßiger Kolumnist bei „Spiegel Online“. (Jury: „Hard & Heavy“)

Mike Kamp

Geboren in Bergneustadt, wohnhaft in Bad Honnef. Im Hauptberuf Betriebswirt und IT-Fachmann. Über drei Jahrzehnte Herausgeber einer Zeitschrift für Folk, Lied und Weltmusik, die seit 1997 den Namen „Folker“ trägt. Juror der Liederbestenliste. Zahlreiche Radiosendungen, hauptsächlich für den WDR. Wurde 2007 in Rudolstadt für seine journalistische Pionierarbeit mit einer Ehren-RUTH ausgezeichnet. (Jury: „Folk und Singer/Songwriter“)

Matthias Keller

Studierte Klavier, Musikpädagogik und Kirchenmusik in München. Langjährige Tätigkeit als Chorleiter und Organist. Schreibt seit 1985 u. a. für den BR, NDR, „Fono Forum“, „Klassik heute“, „Opernwelt“, „SZ“, „Münchner Abendzeitung“. Seit 1981 Beschäftigung mit dem Thema Filmmusik. Veröffentlichte 1994 die Filmmusikreihe „Sounds of Cinema“. Seit 2000 Redakteur beim Bayerischen Rundfunk. (Jury: „Filmmusik“)

Peter Kemper

Studierte Philosophie, Germanistik und Sozialwissenschaften in Marburg. 1979 Promotion, Assistent, Lehrbeauftragter. Ab 1986 Leitung des „Abendstudios“, seit 1998 Redakteur des „Neuen Funkkollegs“ und seit 2003 der Sendung „Doppel-Kopf“ im Hessischen Rundfunk. Buchveröffentlichungen, u. a. „Der Aufstand des Ohrs – die neue Lust am Hören“ (2006) und „Jimi Hendrix“ (2009). (Jury: „Jazz II“)

Jürgen Kesting

Geboren in Duisburg. Studierte Germanistik, Anglistik und Philosophie in Köln und Wien. Pressechef der Electrola in Köln und der Eurodisc München, ab 1973 Redakteur des „Stern“, leitete dort ab 1978 das Kulturreport, ab 1993 Musikkritiker der „Woche“. Schreibt u. a. für „F.A.Z.“, „Fono Forum“, „Opernwelt“ und „Musik und Theater“. Zahlreiche Sendungen. Veröffentlichte u. a.: „Die großen Sänger“ (2008). (Jury: „Klassisches Lied und Vokalrecital“)

Michael Kleff

Lebt als Journalist und Autor in Bonn und New York. War von 1998 bis 2014 Chefredakteur der Musikzeitschrift „Folker“. Veröffentlichte u.a. „Hard Travelin' - Das Woody Guthrie Buch“, die Edition „Für wen wir singen – Liedermacher in Deutschland“ und die Bear Family/10-CD-Box mit Buch „Die Burg Waldeck Festivals 1964-1969“. Juror der Liederbestenliste, Mitglied des World Music Charts Europe Panel. (Jury: „Liedermacher“)

Berthold Klostermann

Geboren in Essen. Studium der Amerikanistik und Anglistik in Bochum, Dissertation über afroamerikanische Literatur und Musik. Freier Musikjournalist für Print und Funk. Betreute für das Rock'n'Pop-Museum Gronau den Bereich „Black Music“. Veranstaltet seit 1992 Jazz- Konzertreihen. Buchveröffentlichung, u. a.: „Blue Notes – Black Fiction“ (1993). (Jury: „DVD U-Musik“)

Johann Kneihls

Geboren in Wien. Ab 1980 erste Beiträge für die Radio-Jugendredaktion des Österreichischen Rundfunks (ORF), nach längeren Studien, Reisen und Auslandsaufenthalten als Kulturredakteur im Hörfunk-Programm Ö1 tätig. Präsentation und Gestaltung von Sendungen mit Schwerpunkt Musik u. a. in den Reihen „Diagonal“, „Jazztime“, „Spielräume“. (Jury: „Weltmusik“)

Albert Koch

Geboren in Coburg, seit Juli 1994 Redakteur bei „Musikexpress“, seit November 2013 Redaktionsleiter ebenda. Buchveröffentlichungen: „Kraftwerk: The Music Makers“ (2003), „Fuck Forever – Der Tod des Indie Rock“ (2007). Betätigt sich außerdem seit 2001 als DJ. (Jury: „Pop“)

Juan Martin Koch

Studierte Musikwissenschaft und Romanistik in Köln und Regensburg, wo er 1999 mit einer Arbeit über das Klavierkonzert des 19. Jahrhunderts promovierte. Seit 2000 Lektor bei der ConBrio-Verlagsgesellschaft für das Buchprogramm und Redakteur der „nmz“, seit 2008 Chefredakteur der „nmz“ und Redakteur von „nmz Online“. Schreibt außerdem regelmäßig für die „Jazzzeitung“. (Jury: „DVD U-Musik“)

Guido Krawinkel

Studierte Musikwissenschaften, Französisch, Kommunikationsforschung und Philosophie in Bonn. Nebenher erfolgte die Ausbildung zum nebenberuflichen Kirchenmusiker. Schreibt, nach diversen Tätigkeiten in der Tonträgerbranche und im Verlagswesen, heute als freier Journalist u.a. für „Musica Sacra“ und „Cantate“ sowie für das Domradio Köln und den WDR. (Jury: „Cembalo- und Orgelmusik“)

Hanspeter Krellmann

Geboren in Würzburg. Studierte Musik, Musikwissenschaft, Theatergeschichte und Alte Geschichte in Düsseldorf und Köln, Promotion 1966. Als freier Musikjournalist tätig. 1976 bis 1982 Chefdramaturg am Staatstheater Darmstadt, 1984 bis 2002 Chefdramaturg der Bayerischen Staatsoper. Buchveröffentlichungen, u. a. über Busoni, Webern, Gershwin und Grieg. (Jury: „Orchestermusik“)

Christian Kröber

Gebürtiger Münchner. Studium der Jurisprudenz und Musikwissenschaften, Dissertation „Zur Bedeutung der urheberrechtlichen Vergütungspflicht von kultischer Kirchenmusik in Deutschland“. Seit 1985 freischaffender Musikjournalist, u. a. für „General-Anzeiger“ und „Neue Musikzeitung“. Langjähriger Geschäftsbereichsleiter der GEMA. Seit 2007 Rechtsanwalt mit Schwerpunkt Urheberrecht. (Jury: „Klassisches Lied und Vokalrecital“)

Michael Kube

Geboren in Kiel, studierte Musikwissenschaft, Kunstgeschichte und Volkskunde. Promotion über Hindemiths frühe Streichquartette. Bis 1998 Organist und Kantor, als Musikjournalist tätig u. a. für „Fono Forum“. Mitarbeiter der Neuen-Schubert-Ausgabe, Mitherausgeber der Denkmäler norddeutscher Musik. Vorsitzender der Allan-Pettersson-Gesellschaft, Vizepräsident der Joseph-Martin-Kraus-Gesellschaft. (Jury: „Orchestermusik“)

Andreas Kunz

Geboren in Frankfurt am Main, studierte Musikwissenschaft und Psychologie in Hamburg, veröffentlichte 1998 ein Buch über „Aspekte der Entwicklung des persönlichen Musikgeschmacks“. 1999 Leitung des Musikteils in „Stereo“, seit 2007 Redakteur des „Fono Forum“. Mitglied der Jury „Die hundert besten deutschen Platten“ (Musikexpress 2001). (Jury: „DVD ZU-Musik“)

Karl Leitner

Geboren in Ingolstadt. Studium der Philosophie und Pädagogik. Seit 1986 freier Mitarbeiter der Tageszeitung „Donaukurier“ für die Bereiche Rock, Blues, Jazz und Kabarett. Konzert- und Plattenrezensent. Zwischenzeitliche Tätigkeit für den Rundfunk als Autor, Redakteur und Moderator von Musiksendungen zu verschiedenen Themen. Seit 2003 Mitarbeiter des Fachmagazins „Bluesnews“. (Jury: „Blues und Bluesverwandtes“)

Christine Lemke-Matwey

Studium der Germanistik, Philosophie, Theater- und Musikwissenschaften in Köln und München; praktische Theaterarbeit. Seit 1994 Musikjournalistin, u. a. für BR, WDR, „Süddeutsche“. Redakteurin bei „Tagesspiegel“ und „Zeit“. 2003 Textbuch und Inszenierung der Oper „Malins Heimkehr“ (UA Innsbruck), 2004 Text für Charlotte Seithers „One-Woman-Opera“. Lehrtätigkeit in Berlin, München und Zürich. (Jury: „Klassisches Lied und Vokalrecital“)

Herbert Lindenberger



Buchhändler, Journalist, Jazzkritiker. Dozent für Jazzgeschichte in Weimar, Vorlesungen über Jazz und den Buchhandel in Stuttgart, Leipzig und Ludwigsburg. Rundfunksendungen, Juroren-Tätigkeit, Buchveröffentlichungen. Beim „Preis der deutschen Schallplattenkritik“ von Anfang an dabei. Mottos: „Tradition ist nicht die Anbetung der Asche, sondern die Weitergabe des Feuers“ und „Natürlich kann man ohne Jazz leben – aber wie!“ (Jury: „Jazz I“)

Hans-Jürgen Linke



Studierte in Marburg Germanistik, Politikwissenschaft und Philosophie, arbeitete als Buchhändler und Verlagslektor, spielte Posaune in einer und in Gießener Jazz-Formationen. Arbeitete seit 1984 als Kulturredakteur. 1993 bis 2012 war er Musikredakteur im Feuilleton der „Frankfurter Rundschau“. Arbeitet inzwischen als freier Autor. (Jury: „Jazz II“)

Nadine Lischik



Geboren in Buxtehude, verschlug es direkt nach dem Abitur zum „WOM Magazin“, wo sie nach dem Volontariat als Redakteurin arbeitete. Lebte kurzzeitig in London, mittlerweile wieder in Hamburg. Arbeitet als freie Musikjournalistin unter anderem für „Visions“, „NTV“, „Hamburger Abendblatt“, „Berliner Zeitung“, „Szene Hamburg“, „Galore“ und „KulturNews“. (Jury: „Rock“)

Hartmut Lück



Geboren in Posen. Studierte Musikwissenschaft, Slawistik und Germanistik in Hamburg, Marburg und München, Promotion. Seit 1972 in Bremen ansässig. Er war Lehrbeauftragter an den Universitäten Bremen und Oldenburg sowie als Redakteur für die „Neue Musikzeitung“ und „Musica“ tätig. Regelmäßige Arbeit für Radio Bremen/NordwestRadio und andere ARD-Anstalten. (Jury: „Konzerte“)

Kai Luehrs-Kaiser



Geboren in Bremen. Studium der Philosophie, Germanistik, Musik- und Religionswissenschaft, Promotion über Musil, Heimito von Doderer und Hans Henny Jahnn. Dramaturgische Arbeiten an der Schaubühne. Mitarbeiter am Österreichischen Literaturarchiv, Buchveröffentlichungen und Hörbücher. Schreibt u.a. für „Fono Forum“, „Opernwelt“, „Welt“, „Berliner Morgenpost“ und „Spiegel Online“ sowie den rbb. (Jury: „Oper I“)

Helmut Mauró



Seit 1990 Musikkritiker der „Süddeutschen Zeitung“. Studierte Klavier, Musikwissenschaft, Germanistik, Kunstgeschichte und Theaterwissenschaft in München, Dissertation über Goethe-Vertonungen. Dramaturgie und Management für das New York Harlem Dance Theatre. Lektor beim Carl-Hanser-Verlag, Übersetzer. Produzierender Chefredakteur von „Oper und Konzert“. Sendungen, Vorträge, Musikerporträts. (Jury: „Chorwerke“)

Dorothee Meyer-Kahrweg



Geboren in Essen, Diplom-Biologin. Nach dem Volontariat arbeitete sie beim „Öko-Test-Magazin“ in Frankfurt, betreute die deutsche Ausgabe des „World Watch“-Magazins und wandte sich schließlich Hörfunk und Fernsehen zu. Betreut die hr2-Hörbuch-Bestenliste, die Feature-Redaktion und moderiert das Hörbuch-Magazin des hr. Hörbuch-Reihe „Chronik des Jahrhunderts“ und mehrere Sachbücher. (Jury: „Wort und Kabarett“)

Jo Meyer

Geboren in Mecklenburg. Erlernte zuerst den Beruf des Hochseefischers, bevor er Psychologie und Musik studierte. Als Musiker spezialisierte er sich auf europäische Folkmusik, als Musikjournalist gilt sein Interesse dem Instrumentenbau, der Nachwuchsförderung und der Spezialausbildung in Folk und Weltmusik. Juror bei Musikwettbewerben in Dänemark, Schweden, Norwegen, Polen und Deutschland. (Jury: „Folk und Singer/Songwriter“)

Thomas Meyer

Studierte Musikwissenschaft und Literaturkritik in Zürich. Mitarbeiter des „Tages-Anzeigers Zürich“, heute tätig für Radio DRS 2 sowie für Fachzeitschriften und Rundfunkanstalten. Vorträge, u. a. für die Tonhalle, die Camerata Zürich und das Künstlerhaus Boswil. Musikwissenschaftliche Arbeiten zur Klaviermusik, Filmmusik und Neuen Musik. Mitglied des Stiftungsrats der Pro Helvetia. (Jury: „Zeitgenössische Musik“)

Martin Mezger

Geboren in Stuttgart. Studierte Germanistik, Musikwissenschaft und Philosophie in Tübingen. Seit 1990 freier Mitarbeiter bei diversen Musik- und Schallplattenzeitschriften (u. a. „Stereoplay“, „Concerto“), außerdem schrieb er Sendemanuskripte für den SWR. Seit 2000 ist er Ressortleiter der Kulturredaktion und stellvertretender Chefredakteur der „Esslinger Zeitung“. (Jury: „Chorwerke“)

Uwe Mies

Geboren in Wissen an der Sieg, lebt in Köln. Studium der Anglistik, Germanistik und Politikwissenschaften. Ausbildung beim Kulturmagazin „Memory“, seit 1989 freier Filmkritiker, u. a. für „WAZ“, „Kölner Stadt-Anzeiger“, „Express“, „Bild“ und Bonner „General-Anzeiger“ sowie seit 2004 für WDR 5 Scala. Seit 2007 freier Redakteur von „Kino&Co“. Juryvorsitz beim Deutschen Kamerapreis in der Kategorie Spielfilm. (Jury: „Filmmusik“)

Joachim Mischke

Geboren in Flensburg. Studierte Musikwissenschaft, Publizistik und Anglistik in Münster. Arbeitete u.a. für „Stern“, „Süddeutsche Zeitung“, „Jazzthetik“ und WDR. Seit 1993 Kulturredakteur beim „Hamburger Abendblatt“. Diverse Buchveröffentlichungen (u.a.: „Hamburg Musik!“). Dozent an der Bucerius Law School Hamburg. 2007 puk-Journalistenpreis des Deutschen Kulturrats. (Jury: „Filmmusik“)

Stephan Mösch

Studierte Musik-, Theater- und Literaturwissenschaft sowie Gesang in Berlin und Stuttgart. Verfolgt für die Zeitschrift „Opernwelt“ das internationale Musikleben. Für viele Radiosender tätig, auch für ARTE-TV. 2008 Habilitation in Bayreuth. Monografien, Aufsätze zur Musik des 18. bis 20. Jahrhunderts, zur Gesangstheorie, Medien- und Kulturpolitik. Jury-Mitglied zahlreicher Wettbewerbe. (Jury: „Klassisches Lied und Vokalrecital“)

Andreas Müller

Geboren in Bielefeld. Musiker (Gitarre, Bass, Kornett, Gesang), Studium von Literaturwissenschaft, Geographie und Musikwissenschaft. Band-Projekte und Aufnahmen, seit 1988 in Berlin. Ausbildung zum Hörfunkredakteur, seither Moderationen. Bekannt unter dem Pseudonym Admiral Tuff durch seine Sendung „Dubsolution“. Gastgeber der Kritikerrunde „Soundcheck“. Schreibt für „Riddim“ und den „Tagesspiegel“. (Jury: „R&B, Soul & Hiphop“)

Carsten Niemann

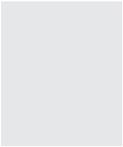
Studierte Musikwissenschaft, Neuere Deutsche Literatur und Publizistik in Kiel, Berlin und London. Publizist und Kritiker, u. a. für „Tagesspiegel“ und „Rondo“, Einführungsvorträge, Programmheftautor, CD-Beihefte, Editionen und Aufführungsmaterial, besonders von Werken des 18. Jahrhunderts, Fachartikel u. a. zur historischen Inszenierungspraxis. Tritt außerdem als Schatten- bzw. Papiertheaterspieler auf. (Jury: „Alte Musik“)

Ralf Niemczyk

Geboren in Köln, schreibt seit den Achtzigerjahren über Musik und Popkultur. Bis 1995 Redakteur und Mitherausgeber des Musikmagazins „Spex“, seit April 2012 bei „Rolling Stone“. Gehört zum Entwicklerteam des TV-Musikmagazins „Lost In Music“. Schrieb zusammen mit der Stuttgarter Rap-Band Die Fantastischen Vier „Die letzte Besatzermusik – Die Autobiographie“ sowie gemeinsam mit Torsten Schmidt das DJ-Handbuch „From Skcratch“. (Jury: „Pop“)

Bert Noglik

Geboren in Leipzig. Dort Studium der Kulturwissenschaft, 1974 Promotion. Arbeit für ARD-Rundfunkanstalten und den Deutschlandfunk, Redakteur des „Jazz Forum“ in Warschau, Verdienstkreuz der Republik Polen. Von 1992 bis 2007 Leiter der Leipziger Jazztage. Seit 1999 verantwortlich für die Reihe „Bach – Reflections in Jazz“, seit 2009 Kurator des Festivals „Sounds No Walls“. Seit 2012 Leiter des Jazzfest Berlin. (Jury: „Grenzgänge“)

Rainer Nolden

Geboren in Düsseldorf. Studium der Anglistik, Germanistik, Musikwissenschaft und Theaterwissenschaft in Köln und Düsseldorf, Promotion in Anglistik. Redakteur der „Welt“, sechs Jahre Leiter der Filmredaktion. Mitarbeiter der Deutschen Welle und beim Deutschlandfunk. Buchveröffentlichungen, u. a. über Ella Fitzgerald, Count Basie und die Marx Brothers. (Jury: „Jazz I“)

Max Nyffeler

Geboren in Wettingen/Schweiz. Studium der Musik und Musikwissenschaft in Zürich, Basel und Köln, Konzertexamen für Klavier. Musikredakteur bei BR und DRS, Leiter der Informationsabteilung von „Pro Helvetia“ und des Musikverlags Ricordi in München. Seit 1998 wieder freier Journalist mit Schwerpunkt Neue Musik, u. a. bei BR, WDR, SWR, „F.A.Z.“, „NZZ“ und der „Neuen Zeitschrift für Musik“. Website: www.beckmesser.de. (Jury: „Oper I“)

Ulrich Olshausen

Tontechnikerausbildung in Nürnberg. Studium von Musikwissenschaft, Physik und Englisch in Frankfurt, 1963 Promotion über Musik der Shakespeare-Zeit. Bis 1967 Tontechniker am hr, seit 1963 Autor der „F.A.Z.“ für Jazz, Folklore und Pop. 1967 Übernahme der neugegründeten hr-Jazzredaktion. Produktionen des hr-Jazzensembles und Beratertätigkeit beim Deutschen Jazzfestival. (Jury: „Jazz II“)

Jumoke Olusanmi

Geboren in Lagos. Kontakt mit dem Afro-Funk von Fela Kuti. Übersiedelung nach Spanien, Interesse an der katalanisch- und spanischsprachigen Popszene. Studium der Romanistik und Bildenden Kunst in Hamburg. Autorin für Deutschlandfunk, NDR u. a. Beim Webradio ByteFM moderiert sie das Programm „Silent Fireworks“. Songwriter stehen dort neben Techno- und Hip Hop-Produzenten, Gitarren neben Afrobeats. (Jury: „Alternative“)

Wolf-Dieter Peter

Studium der Theater- und Musikwissenschaft, Germanistik, Kulturgeschichte, Soziologie und Politik in München und Regensburg; Promotion in Kultur- und Landesgeschichte. 1970 Beginn der Tätigkeit als Autor und Kritiker für Zeitungen, Fachjournale und für fast alle Rundfunksender der ARD. Gastauftritte in Kulturjournalen der ARD-Fernsehsender, Moderator im Bildungskanal BR-Alpha. (Jury: „Oper II“)

Christian Pfarr

Journalist, Autor, Komponist, geboren in Hanau. Studium der Musikwissenschaft, Kunstgeschichte und Publizistik in Mainz; Tätigkeit im Printbereich, seit 1989 beim SWF-/SWR-Hörfunk, derzeit Musikredakteur mit Schwerpunkt Internet bei SWR 1 in Mainz; Veröffentlichungen zu den Themen Jazz, Blues, Rock, Schlager; Songtexte und Libretti, Erzählungen und Bühnenstücke. (Jury: „Blues und Bluesverwandtes“)

Eva Pintér

Geboren in Budapest. Studium der Musikwissenschaft in ihrer Heimatstadt, Promotion 1992 in Hamburg. Lebt seit 1982 in Bremen und ist als freiberufliche Musikpublizistin tätig. Forschungsgebiete: Vokalmusik des Mittelalters, der Renaissance und des Frühbarocks, Chormusik aller Epochen sowie die romantische italienische Oper. (Jury: „Chorwerke“)

Lothar Prox

Studierte in Amsterdam Musik (Konzertexamen als Pianist) sowie Kulturwissenschaften in Paris und Köln, Promotion über Richard Wagner. Frühzeitiges Interesse für Audiovisualität, Leitung des Kölner Filmforums, Professor für Medienästhetik in Düsseldorf. Workshops, Kongresse und Festivals, Radio- und Fernsehsendungen. 1995 initiierte er in Bonn die Film- musik- Biennale. (Jury: „DVD E-Musik“)

Friederike C. Raderer

Studium der Musikpädagogik, Musikwissenschaften, Philosophie, Psychologie in Wien. Unterrichtete Musik in Wien und Hannover. Seit 1979 Tätigkeit für den ORF als Moderatorin, Redakteurin und Producer. Sendungen: „terra incognita“ (Ö1), „Pasticcio“ (Ö1), „Jazz und Lyrik“ (Ö1), „Musik-ABC“ (Ö1), „Musik-Werkstatt“ (ORF 1) u. a. Seit 1993 auch als Autorin tätig. (Jury: „Kinder- und Jugendaufnahmen“)

Tobias Rapp

(Jury: „Club & Dance“)

Michael Rauhut

In Altdöbern/Niederlausitz geboren. Studium der Musikwissenschaft in Berlin, wissenschaftlicher Mitarbeiter für Populärmusik und Zeitgeschichte in Berlin und Hamburg. Redakteur für Blues bei Jazzradio 101,9 und Deutschlandradio Berlin. Seit 2008 Professor für populäre Musik in Kristiansand/Norwegen. Zahlreiche Buchpublikationen, u. a. über Rock in der DDR, Udo Lindenberg, BAP, Underground und Blues. (Jury: „Blues und Bluesverwandtes“)

Edo Reents

Geboren in Wittmund (Ostfriesland). Studium der Germanistik, Publizistik und Philosophie in Münster, dort mit einer Arbeit über Thomas Mann promoviert. Arbeitete eine Zeitlang bei der „Süddeutschen Zeitung“ im Feuilleton als Pauschalist. Seit April 2001 Redakteur im Feuilleton der Frankfurter Allgemeinen Zeitung und seit Januar 2015 dessen Leiter. Schrieb Biographien über Thomas Mann und Neil Young. (Jury: „Rock“)

Jan Reichow

Geboren in Greifswald. Studium in Berlin und Köln: Schulmusik, Violine, Germanistik, Musikwissenschaft, Philosophie, Völkerkunde; Dissertation über arabische Musik. Spielt seit 1965 in historisch orientierten Kammerorchestern (u. a. Petite Bande, Musica Antiqua Köln). Seit 1976 Redakteur beim WDR, Aufnahmezeiten, Konzerte und Festivals mit außereuropäischer Musik. Vorträge und Veröffentlichungen. (Jury: „Traditionelle ethnische Musik“)

Hans Reul

Geboren in Eupen/Belgien. Studium der Musikwissenschaften (u. a. bei Henri Pousseur), Archäologie und Kunstgeschichte sowie der Posaune in Lüttich. Seit 1980 Musikredakteur beim Belgischen Rundfunk, seit 1986 Chef-Musikredakteur. Seit 1993 künstlerischer Leiter des Ostbelgienfestivals. Jurymitglied internationaler Wettbewerbe, Vortragsreihen, Veröffentlichungen. Seit 1991 Jurymitglied der Liederbestenliste. (Jury: „Liedermacher“)

Elisabeth Richter

Studierte Musiktheorie, Komposition, Musikwissenschaft und Schulmusik in Hamburg. Freie Autorin für verschiedene Rundfunksender, u. a. NDR, WDR, Deutschlandfunk sowie Tageszeitungen und Fachzeitschriften, u. a. „Stuttgarter Zeitung“, „Neue Zürcher Zeitung“, „Musik & Theater“. (Jury: „DVD E-Musik“)

Helmut Rohm

Geboren in Ulm. Spielte während der Gymnasialzeit als Geiger in ambitionierten Laienorchesteren und begann früh als freier Musikjournalist und Musikkritiker zu arbeiten. Studium in München: Musikwissenschaften mit den Nebenfächern Philosophie und Pädagogik sowie Klavier. Seit 1982 freier Mitarbeiter, seit 1985 Musikredakteur beim Bayerischen Rundfunk, Schwerpunkt zeitgenössische Musik. (Jury: „Zeitgenössische Musik“)

Thomas Rübenacker

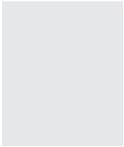
In Karlsruhe geboren. Violoncello-Studium bei Martin Ostertag, mit fünfzehn Jahren erste Kritiken für die „Badischen Neuesten Nachrichten“. Später Mitarbeit bei „Scala“ und „Amadeo“. Oberspielleiter am Musiktheater im Revier Gelsenkirchen, Autor und Regisseur zahlreicher Hörspiele, dreier Theaterstücke, eines Romans. Moderiert klassische Musiksendungen für den SWR. (Jury: „Kammermusik“)

Tobias Rütter

Aufgewachsen in Bad Rothenfelde. Studierte Germanistik und Geschichte in Berlin und St. Louis. Journalistenschule in Hamburg, Mitarbeit bei „Monopol“, „Tagesspiegel“, „Süddeutsche Zeitung“, ab 2006 Redakteur der „F.A.Z.“; seit 2010 Redakteur im Feuilleton der „Frankfurter Allgemeinen Sonntagszeitung“. Buchveröffentlichungen u.a. „Helden“ (2008), die Geschichte von David Bowie in Berlin, und „Männerfreundschaft. Ein Abenteuer“ (2013). (Jury: „Rock“)

Michael Rütten

Produzent, DJ und Musikjournalist in Frankfurt, seit 1997 eigene Radioshow „soulsearching“. Seit 1985 DJ bei internationalen Clubs und Festivals wie „Into Something“ München, „Mix Move“ Paris, „Worldwide Awards“ London, Umbria Jazz Festival, Apollo Soul Festival Berlin, Baltic Soul Weekender Germany oder jazznotjazz Frankfurt. Fachbeiträge für die Musikzeitschrift „Jazzthing & Groove“. (Jury: „R&B, Soul & Hip-hop“)

Frank Schäfer

Lebt als Schriftsteller, Musik- und Literaturkritiker in Braunschweig und schreibt u.a. für „Rolling Stone“, „Rock Hard“, „Neue Zürcher Zeitung“, „taz“, „Zeit online“. Neben Romanen und Erzählungsbänden sind diverse Essaysammlungen und Sachbücher vor allem zur Musik und Popkultur erschienen. Zuletzt: „Metal Anthology“, „Talking Metal“, „Metal Störries“ und „Der Couchrebell“. (Jury: „Hard & Heavy“)

Wolfgang Schiffer

Studium der Germanistik, Philosophie und Theaterwissenschaften. Veröffentlichte Prosa, Lyrik und Hörspiele, als Herausgeber und Übersetzer tätig. Mitglied des Internationalen P.E.N. Seit 1976 Hörspieldramaturg beim WDR, von 1991 bis 2011 in leitender Position für Hörspiel, Radio-Feature und Literatur zuständig. Literarische und kulturelle Auszeichnungen, u. a. das Ritterkreuz des Isländischen Falkenordens. (Jury: „Wort und Kabarett“)

Markus Schneider

Geboren in Stuttgart. Studium der Filmwissenschaften, Publizistik und Soziologie in Berlin. Seit den Achtzigern Zeitungs- und Magazinartikel, TV-Beiträge, Musikvideos und Übersetzungen. Kolumnist für „Berliner Zeitung“ und „Rolling Stone“. (Jury: „R&B, Soul & Hiphop“)

Ruben Jonas Schnell

Geboren in Hannover. Studium der Amerikanistik und Musikwissenschaften in Freiburg, den USA und Hamburg. Anfänge beim freien Sender Radio Dreyeckland in Freiburg, dann als Moderator und Redakteur für ARD-Musikprogramme. Berichtete aus Los Angeles von der Musikszene in den USA. Seit 2002 Moderator des „Nachtclub“ auf NDRInfo. Initiator und Geschäftsführer des Webradios ByteFM. (Jury: „Electronic & Experimental“)

Jürgen Schöpf

Studierte in Göttingen Musikwissenschaften, Sprachwissenschaft, Ethnologie und Publizistik. Eigenes Tontechnik-Unternehmen für Klassik und Barock, über 100 Konzert-Mitschnitte, auch Studio-CDs. Promotion 2004 in Musikethnologie. Lehraufträge, Mitarbeit an einem Projekt zu bedrohten Sprachen in Indien. Seit 2008 am Phonogrammarchiv der Österreichischen Akademie der Wissenschaften. (Jury: „Traditionelle ethnische Musik“)

Wolfgang Schreiber

Studium Geschichte, Germanistik, Musikwissenschaft. Von 1978 bis 2002 Feuilletonredakteur der „Süddeutschen Zeitung“ in München. Arbeiten für Film (zusammen mit Bettina Ehrhardt: „Eine Kielspur im Meere – Nono, Abbado, Pollini“), Rundfunkanstalten, Zeitschriften, Verlage (zuletzt „Große Dirigenten“, Piper Verlag). Lebt als freier Publizist in München und Berlin. (Jury: „Historische Aufnahmen Klassik“)

Tom Schroeder

Geboren in Grünberg/Niederschlesien. Lebt in Mainz als Blues- und Degenhardt-Fan. Autor, Moderator, Veranstalter. Mehr als 2000 Sendungen mit Folk, Blues, Song, Chanson, Kabarett, Rock und Jazz (SWR, WDR, hr). Co-Autor der Serie „Sympathy for the Devil“ (ARD 1972ff.). Zahlreiche Festivals, u. a. Burg Waldeck, Lahnsteiner Blues-Festival. SWR-Blues-Preis 2004, Peter-Cornelius-Plakette 2005. (Jury: „Blues und Bluesverwandtes“)

Peter Schulze

Studium der Komposition und Ausbildung als Tonmeister in Berlin, seit 1970 Jazz- und Popredakteur bei Radio Bremen. Co-Autor der Sendereihe „Roll Over Beethoven – zur Geschichte der Populären Musik“ (RB/WDR/NDR). 1975 Mitbegründer des Klaus-Kuhnke-Archivs für Populäre Musik (www.kkarchiv.de). Von 1998 bis 2001 Musikchef bei Radio Bremen 2. 2003 bis 2008 künstlerischer Leiter des Jazzfest Berlin. (Jury: „Weltmusik“)

Petra Schwarz

Studierte Kultur- und Musikwissenschaft an der Berliner Humboldt-Universität. Ehrenamtlich aktiv beim „Festival des politischen Liedes“ und jetzt im „Verein Lied und soziale Bewegungen“. Arbeitete beim Jugendradio DT 64 und DDR-Fernsehen, später beim SFB. 2007 bis 2009 Pressesprecherin des Senators für Wirtschaft, Technologie und Frauen in Berlin. Schrieb 1989 zusammen mit Winfried Bergholz das Buch „Liederleute“. (Jury: „Liedermacher“)

Uwe Schweikert

Studium der Germanistik, Musikwissenschaft und Geschichte, 1969 Promotion über Jean Paul. Seit 1971 Lektor im J. B. Metzler Verlag Stuttgart. Dort seit 1992 Aufbau und Betreuung des Musikbuchprogramms. Tätigkeit als Autor, Herausgeber sowie als Literatur- und Musikkritiker für Rundfunk, Theater und Presse. Herausgeber des Verdi-Handbuchs (2001, mit Anselm Gerhard). (Jury: „Alte Musik“)

Michael Seiz

Anglist und Germanist. Schreibt seit 2003 für „bluesnews“, u. a. die Serie „Meilensteine der Blues-Geschichte“. Schließt seit Anfang 2011 die Lücken beim Thema Blues und Bluesverwandtes in der deutschsprachigen „Wikipedia“. Spielte schon als Schüler in der Bonner Bluesband Cloud Nine und war bis 2006 Mitglied der Mönchengladbacher Formation „Dog'n'Dustbin“. (Jury: „Blues und Bluesverwandtes“)

Wilhelm Sinkovicz

Geboren in Wien. Abgeschlossenes Kompositionsstudium, Studium der Musikwissenschaft und Pädagogik, Promotion. Seit 1984 Musikkritiker der Wiener Tageszeitung „Die Presse“. Regelmäßige Rundfunksendungen im ORF, Lehrtätigkeit an der Universität Wien und den beiden Wiener Musik-Universitäten. Buch-Publikationen, u. a. über Mozart, Johann Strauß, Alban Berg und Arnold Schönberg. (Jury: „Historische Aufnahmen Klassik“)

Rainer Skibb

Kaufmännische Ausbildung, Studium in Hamburg und São Paulo, Beginn musikjournalistischer Tätigkeit in Brasilien. Autor und Moderator bei Printmedien und ARD-Rundfunkanstalten, Tournee- und Label-Management, Veranstalter, Musikproduzent. Seit 1993 vor allem für den NDR tätig. (Jury: „Weltmusik“)

Juliane Spatz

Studium der Literaturwissenschaften, unter anderem am Frankfurter Institut für Jugendbuchforschung. Seit 1992 freie Journalistin mit den Schwerpunkten Kinderkultur und Bildung, unter anderem für den Hessischen Rundfunk. Seit 2010 verstärkt in der Zuhörförderung tätig, etwa für die Stiftung Zuhören. Seit August 2013 unterrichtet sie außerdem das Fach Kinder- und Jugendliteratur an einer Berufsfachschule. (Jury: „Kinder- und Jugendaufnahmen“)

Friedrich Sprondel

In Bremen geboren. Studium der Musikwissenschaft, Philosophie und Psychologie in Freiburg. Bis 2002 Redakteur von „Orgel International“, zugleich CD- und Buchproduktionen des Freiburger Musik-Forums. Lehraufträge, wissenschaftliche Autorentätigkeit, u. a. für das „Bach-Handbuch“. Seit 2007 freier Mitarbeiter der Zeitschrift „Fono Forum“. Seit 2008 Konzertdramaturg am Theater Freiburg. (Jury: „Cembalo- und Orgelmusik“)

Michael Stegemann

Studierte in Münster (Musikwissenschaft, Romanistik, Philosophie und Kunstgeschichte) und Paris (u. a. Komposition bei Olivier Messiaen). Promotion über Camille Saint-Saëns. Redakteur der „Neuen Zeitschrift für Musik“. Seit 2002 Professur für Historische Musikwissenschaft in Dortmund. Seit 1986 als Komponist, Regisseur, Musikautor und Moderator tätig. Rund 150 Features, Hörspiele und Sendereihen. (Jury: „Konzerte“)

Peter Stieber

Hotelfach-Ausbildung, Gesangsstudium, Studium der Musikwissenschaft, Germanistik, Soziologie, Theaterwissenschaft in Berlin. Seit 1982 Rundfunk-Redakteur, ab 1991 Abteilungsleiter E-Musik im Süddeutschen Rundfunk, seit 1997 zusätzlich Leiter der Schwetzingener Festspiele. Seit 1998 E-Musikchef in Rheinland-Pfalz. Mitglied im Präsidium des Landesmusikrates. (Jury: „Orchestermusik“)

Werner Stiefele

Fachjournalist für Jazz, unter anderem für die „Stuttgarter Zeitung“, „Focus“, „Audio“ und „Jazzthetik“ sowie für hr, ORB und SFB. Dozent in Heidelberg, Stuttgart und am Popcollege Fellbach. Literarische Arbeiten, u. a. „Reichskristallnacht – Der Pogrom in Stuttgart“ (1983), „Auf der Suche nach Jaco“ (2001), Hörspiel „Bird And Soul“ (1996/2001). Seit 2001 Leiter der Kulturvermittlung im Stuttgarter Kulturamt. (Jury: „DVD U-Musik“)

Michael Struck-Schloen

Studium der Musikwissenschaft, Germanistik und Kunstgeschichte in Köln. Mitarbeiter der Universität Köln, Dozent für Musikjournalismus in Heidelberg, Dortmund und Köln. Als Posaunist Zusammenarbeit mit Karlheinz Stockhausen. Freischaffender Autor und Moderator für WDR und Deutschlandfunk; Veröffentlichungen in der „Süddeutschen Zeitung“ und bei Fachzeitschriften. (Jury: „Wort und Kabarett“)

Markus Thiel

Geboren in Bad Tölz; Studium in München; spielt Orgel und Klarinette, zusätzlich Gesangsausbildung; seit 1998 Musikredakteur des Münchner Merkur, Schwerpunkt Musiktheater; Erfahrungen beim Radio; regelmäßige Moderationsaufgaben; freie Mitarbeit beim Magazin „Opernwelt“, Mitglied von Gesangsjurys; Autor einer Biographie über Edita Gruberova („Der Gesang ist mein Geschenk“, Henschel Verlag). (Jury „Oper II“).

Albrecht Thiemann

Geboren in Wetzlar. Mitglied der Wuppertaler Kurrende, Studium der Kirchenmusik, Organistentätigkeit. Studium der Philosophie, Theologie, Soziologie und Germanistik in Berlin und Buffalo. Ab 1993 Feuilletonredakteur der „Märkischen Allgemeinen“, seit 2004 Redakteur der „Opernwelt“. Beiträge u. a. für „F.A.Z.“, „Welt“, „Stuttgarter Zeitung“, rbb, WDR und Deutschlandradio. (Jury: „Klassisches Lied und Vokalrecital“)

Christian Tjaben

Studium der Musikwissenschaften und Psychologie in Hamburg. Als DJ und Clubveranstalter aktiv, dann Konzert- und Tourneeveranstalter bei Electric Chair. 1994 gründete er die Zeitschrift „Style & The Family Tunes“. Arbeitet frei für Verlage und Redaktionen und macht Sendungen beim Webradio ByteFM. (Jury: „Club & Dance“)

Imke Turner

Geboren in Bremen. Studium von Musikpädagogik und Französisch in Gießen und Osnabrück. Tätigkeit für RB, NDR und Tageszeitungen. 1992 Musikredakteurin bei Radio Bremen, seit 2001 Moderatorin beim hr. 1995 Kurt-Magnus-Preis. Zweimal Mitglied der Vorjury für den Prix Italia, zweimal Jurymitglied beim Tibor-Varga-Violinwettbewerb. 2005 Europameisterin Technik im Taekwondo. (Jury: „Folk und Folklore“)

Thomas Voigt

Geboren in Hagen. Studium der Germanistik, Theologie und Soziologie, privater Gesangsunterricht. Seit 1985 Musikjournalist für Zeitschriften und Rundfunk, vor allem für BR, WDR und DLR. Von 1992 bis 1996 Redakteur der Zeitschrift „Opernwelt“. Moderator diverser Künstlerabende. Interview-Biographie „Martha Mödl: So war mein Weg“. Mitbegründer der Robert-Schumann-Kritikerwerkstatt in Bonn/Bayreuth. (Jury: „Oper II“)

Sven von Thülen

(Jury: „Club & Dance“)

Christoph Vratz

Geboren in Mönchengladbach. Studium der Germanistik und Romanistik in Wuppertal und Paris. Promotion über die Wechselbeziehungen von Musik und Literatur. Seit 1999 musikjournalistische Freiberufler-Existenz, zunächst für die „Rheinische Post“ und andere Printmedien, darunter „Opernwelt“ und „Fono Forum“. Seit 2000 Arbeit für den Rundfunk. (Jury: „Klaviermusik“)

Jörg Wachsmuth

In Berlin geboren. Über Off-Air-Tätigkeiten für den Black-Music-Sender Kiss FM kam er 1994 zu Jam FM, dessen Programm er bis 2005 mit Sendungen mitbestimmte. 2002 Gründung des Portals „rap2soul.de“. Seit 2006 erscheint zusätzlich das „rap2soul – Black Music“-Magazin. Nebenher ist der geprüfte Public-Relations-Berater DAPR als Pressesprecher der Jeansmarke „Picaldi“ tätig. (Jury: „R&B, Soul & Hip-hop“)

Roland Wächter

Erste musikalische Erfahrungen als Sängerknabe des Gymnasiums Einsiedeln. Studium der Germanistik und Anglistik in Zürich. Seit 1984 Musikredakteur, seit 1995 auch Redaktionsleiter „Musikjournalismus“ beim Schweizer Radio DRS 2. Zahlreiche Sendungen, Musikmoderationen, Interviews sowie CD- und Konzertkritiken. Seit 2006 im Vorstand bei Forum/Festival Alte Musik Zürich. (Jury: „Oper I“)

Rainer Wagner

Geboren in Bamberg. Volontariat an der Journalistenschule in München, Studium der Germanistik, Musikwissenschaft und Theaterwissenschaft in Erlangen. Tätig für Funkanstalten, Fachzeitschriften wie „Fono Forum“, „Klassik heute“ und „Opernwelt“ sowie Tageszeitungen. Seit 1978 bei der „Hannoverschen Allgemeinen Zeitung“ als Musikredakteur, dann als Ressortleiter, jetzt als Kulturreporter. (Jury: „Orchestermusik“)

Klaus Walter

Als DJ und Autor auf den Themenfeldern Popkultur, Sport und Politik tätig. Seit 1984 Radio-DJ beim hr. Seine Sendung „Der Ball ist rund“ wurde von Lesern der Fachzeitschriften „Spex“ und „Intro“ mehrfach zur besten Radiosendung gewählt. Seit 2008 Moderator bei ByteFM. Gesprächsbuch „Plattenspieler“ (2005) mit Frank Witzel und Thomas Meinecke, Fortsetzung 2009. Buch über Frankfurter Subkulturen. (Jury: „Nu & Extreme“)

Mathias Weck

Geboren in Wuppertal, lernte klassische Gitarre, Studium der Politikwissenschaften und moderierte beim Campussender Radio Q in Münster. Seit 2005 tätig beim Berliner Radiosender FluxFM, baute dort die Sendung „Clubsandwich“ auf, leitet seit 2008 die Redaktion der Sendung „Electronic Beats on air“. (Jury: „Club & Dance“)

Matthias Wegner

Studierte Publizistik, Wirtschaft und Kunstgeschichte in Göttingen und Berlin. Auftritte als DJ. Veröffentlichungen bei Magazinen und Tageszeitungen (u. a. „Jazzpodium“, „Zitty Berlin“, „Berliner Zeitung“). Von 1996 bis 2001 Moderator und Redakteur beim Jazzradio 101,9 in Berlin. Seither Moderator beim NDR, rbb, DeutschlandradioKultur und weiteren ARD-Sendern. (Jury: „DVD U-Musik“)

Jan Ulrich Welke

Aufgewachsen in Bremen. Studium der Politikwissenschaften, Germanistik und Philosophie in Köln, anschließend Volontariat bei der „Stuttgarter Zeitung“. Dort seit 2000 Musikredakteur in der Feuilleton-Redaktion. 2001 als Stipendiat der Robert-Bosch-Stiftung Gastdozent an der Fakultät für Journalistik der Staatsuniversität St. Petersburg. 2005 Herausgeber des Buchs „Play it again. 50 Jahre Popmusik in der Region Stuttgart“. (Jury: „Independent“)

Wolfgang Wendel

Geboren in Salzburg. Klavierunterricht und Geige; Mitte der fünfziger Jahre zunehmend theoretische Beschäftigung mit Musik. Recherchen zu Vasa Prihoda und seiner ersten Frau Alma Rosé, die das Frauenorchester von Auschwitz leitete. Ab etwa 1973 Mitarbeit bei „Fono Forum“; Musikerportraits beim SWR; um 1980 Gründung eines Ein-Mann-Schallplatten-Verlages für historische Aufnahmen. (Jury: „Historische Aufnahmen Klassik“)

Christian Wildhagen

Studierte Musikwissenschaften, Philosophie und Germanistik in Hamburg. Promotion über Gustav Mahlers Achte Symphonie. Bis 2002 Musikredakteur beim „Hamburger Abendblatt“, ab 2003 Chefdramaturg am Theater Hagen. Beiträge für „NZZ“, „Fono Forum“, den BR, Orchester und Festivals (u.a. Salzburger Festspiele). Von 2008 bis 2015 Mitarbeiter im Feuilleton der „F.A.Z.“. Seit März 2015 Musikredakteur der „NZZ“.

Gregor Willmes

Klavier-, Orgel- und Musiktheorie-Unterricht, Studium der Musikwissenschaft, Philosophie und Kunstgeschichte in Bochum, parallel als Organist tätig. Seit 1989 Beiträge für Tageszeitungen, Fachmagazine und Musikfestivals. Lehrbeauftragter in Detmold. Ab 1997 Redakteur und von 2003 bis 2008 Chefredakteur von „Fono Forum“. Seit 2008 Kulturmanager der C. Bechstein Pianofortefabrik in Berlin. (Jury: „Klaviermusik“)

Marcus A. Woelfle

Musiker und Fachautor, schreibt seit 1986 über Jazz. Studium der Italianistik und Germanistik in München. Seit 1991 bei Sendern wie der Jazz Welle Plus und Lora München. Für den BR gestaltet er seit 1997 „All That Jazz“ und die „radioJazznacht“. Daneben Jazzviolinist und Komponist. Widmet er sich auch klassischer und traditioneller ethnischer Musik. (Jury: „Jazz I“)

Bjørn Woll

Geboren in Neunkirchen. Querflöte und Gesang an der Universität Landau, danach Studium der Musikwissenschaft, Musiktherapie und Psychologie in Landau und Köln. Mitarbeiterschaften für stern.de, SR, Deutsche Welle und WDR. Seit 2003 Redakteur und seit 2008 Chefredakteur bei „Fono Forum“. Sein wichtigstes Kriterium: Musik muss emotional berühren, beglücken, aufwühlen und manchmal auch ein bisschen verstören. (Jury: „Oper I“)

Thorsten Zahn

(Jury „Hard & Heavy“)

Jürgen Ziemer

(Jury „Electronic & Experimental“)

Heinz Zietsch

Geboren in Heppenheim. Studium der Musikwissenschaft, Geschichte und Germanistik in Frankfurt. Mitarbeit an den Ergänzungsbänden des Riemann-Musiklexikons. 1976 bis 1980 beim Hessischen Rundfunk, bis 2010 Musikredakteur beim „Darmstädter Echo“. Aufsätze über Hindemith, Mozart und die Komponisten Per Nørgård und Hans Ulrich Engelmann. (Jury: „Grenzgänge“)

Christoph Zimmermann

Geboren in Neurode/Schlesien, aufgewachsen im Siegerland. Cello- und Klavierspiel, Studium der Musik- und Theaterwissenschaft sowie Germanistik in Köln. Bis 2009 Musikdokumentar des WDR. Opernberichte aus Nordrhein-Westfalen, Konzertrezensionen und Schauspielkritiken. Lieblingsmusik: Renaissance-Musik, wie sie Jordi Savall interpretiert, Wagner und Wiener Musik. (Jury: „Historische Aufnahmen Klassik“)

RONDO

Das
Klassik
& Jazz
Magazin

Interviews, Reportagen, Rezensionen, Termine –
die ganze Welt von Klassik und Jazz.



Gleich in alle
Neuheiten reinhören –
auf CD im
RONDO-ABO!



Als Magazin alle zwei Monate kostenlos im CD-Handel und in Ticketshops. Online jeden Samstag aktuell auf www.rondomagazin.de

TIANWA YANG

SARASATE

Transkriptionen aus dem Zyklus:

Werke von Pablo de Sarasate
für Violine solo und für Violine und
Orchester - Preis der deutschen

Schallplattenkritik - **Jahrespreis 2014.**

„Tianwa Yang mit Sarasate zu hören,
ist pure Freude.“

(Für die Jury: Norbert Hornig)

8.572709

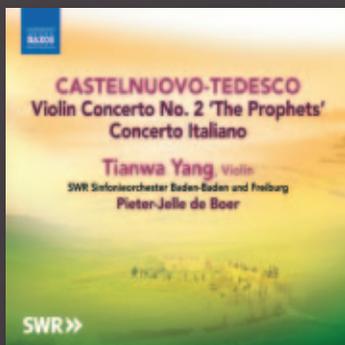


CASTELNUOVO-TEDESCO

Violinkonzert Nr. 2, Concerto Italiano
SWR Sinfonieorchester Baden-Baden
und Freiburg, Pieter-Jelle de Boer

ECHO-Preisträgerin Tianwa Yang spielt
mit den beiden Violinkonzerten von
Castelnuovo-Tedesco zwei der schön-
sten Werke für dieses Instrument.

8.573135



www.naxos.de · www.naxosdirekt.de